MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
144 (1933)

238 (24.5.1933) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-374598

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatl. RM. 2.08 und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.25, durch die Post RM. 2.70 einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 48, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Colonelzeile RM. -.40, 79 mm breite Reklamezeile RM. 2.50. Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Bei Konkursen, Vergleichen oder Zahlungsverzug keinerlei Rabattgewährung. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telefonische Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe — Mittwoch, 24. Mai 1933 — 144. Jahrgang — Nr. 238

Ein evangelischer Reichsbischof

Die entscheidende Aussprache der Kirchenführer mit dem Reichskanzler — Ernennung des Reichsbischofs durch die kirchlichen Organe

Die Reform der Kirche

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin, 24. Mai.

Von zuständiger kirchlicher Seite wird mitgeteilt, daß die deutschen evangelischen Kirchen über die Person des Reichsbischofs der neuen Deutschen Evangelischen Kirche einig sind. Die Kirchen werden die Ernennung vollziehen. Ueber die Persönlichkeit des evangelischen Bischofs ist eine Verlautbarung in kurzer Zeit zu erwarten.

Im Laufe des Nachmittags wird, wie bereits kurz berichtet, der Reichskanzler die Vertreter der evangelischen Kirche zur Berichterstattung über die Neuregelung der Kirchenangelegenheiten empfangen, und zwar den Präsidenten des Kirchenbundes, D. Dr. Kappler, Landesbischof Marahrens, Dr. Hesse und den Beauftragten des Reichskanzlers für die Angelegenheiten der evangelischen Kirche, Wehrkreispfarrer Müller. Im Anschluß daran dürfte die endgültige Entscheidung fallen.

„Imperialismus ist unvölkisch"

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin, 24. Mai.

In den Kroll-Festsälen fand gestern eine große Kundgebung des Vereins für das Deutschtum im Auslande statt, die unter dem Motto stand: „Kulturarbeit für das Deutschtum jenseits der Grenzen — eine Ehrenfrage und Pflicht des deutschen Volkes." Dabei hielt der Reichsführer des VDA Dr. Hans Steinacher eine Ansprache. Das deutsche Volkstum, so führte er aus, ist nicht mehr begrenzt durch die Reichsgrenzen, ein Verständnis grundlegender Art wachte wieder auf. Volkstumspolitik kennt keinen Verzicht. Vom Standpunkt des Volkstums erwächst uns die Pflicht, jeden Teil unseres Volkstums mit Sorgfalt und Liebe zu erhalten.

Kultusminister Rust

ergriff dann das Wort zu längeren Ausführungen, in denen er über den Aufbau des deutschen Volkes und über die Aufgaben des VDA im Ausland sprach. So groß der Augenblick für alle Deutschen innerhalb der Reichsgrenzen sei, so schwer sei doch diese Zeit für die deutschen Brüder draußen. Im Auslande wiederhole sich das, was wir in vergangenen Zeiten im Reiche selbst erlebten: Ohnmacht und Unfähigkeit, das Denken des neuen Deutschlands in sich aufzunehmen, und auf der anderen Seite die klare Erkenntnis des Wollens dieser Bewegung und die Absicht, dies nicht zuzulassen.

Wir müssen uns gegen Pazifismus und Internationalismus zum völkischen Denken bekennen. Auch der Imperialismus ist mit dem unvölkischen Gedanken aufs engste verbunden, denn er eroberte Gebiete, um sie staatspolitisch zu erfassen.

Die Nationalsozialisten seien heute davon überzeugt, daß es nie in der Welt einen reineren Internationalismus gegeben habe, als den, wenn sich die Völker sagen, was für sie notwendig ist und sich nicht mit internationalen Phrasen begaukeln und im Stillen die Waffen schmieden.

Der VDA müsse sich gegen die Auffassung stellen, daß der Nationalsozialismus eine Partei und imperialistisch eingestellt sei.

In dieser Arbeit werde er, der preußische Kultusminister, immer zu ihm stehen und ihm auf allen preußisch-deutschen Hochschulen die Wege ebnen. Wir haben keine gepanzerte Faust. Aber das deutsche Volk wird sich den Glauben an Hitler nicht nehmen lassen. Deutschland wird eher sterben, als darauf verzichten, von der Welt seine Ehre zurückzuverlangen.

Der Kanzler hilft Thüringer Gemeinden

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin, 24. Mai

Wie der „Völkische Beobachter" meldet, hat der Reichskanzler von den ihm von der Gothaer Feuerversicherungsbank und der Gothaer Lebensversicherungsbank aus Anlaß der Feier des Tages der nationalen Arbeit zur Verfügung gestellten 60000 Mark die Summe von 40000 Mark dem Reichsstatthalter in Thüringen, Sauckel, zurücküberwiesen mit der Bitte, das Geld für notleidende Thüringer Gemeinden und Kreise zu verwenden.

Schacht beim Reichskanzler

Bericht über die Washington-Reise — Die Frage der Agrar-Entschuldung

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 24. Mai.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist heute vormittag vom Reichskanzler empfangen worden und hat ihm über Verlauf und Ergebnis seiner Verhandlungen mit dem amerikanischen Präsidenten Roosevelt und des weiteren mit der französischen und englischen Staatsbank berichtet.

Das Kabinett hält, wie angekündigt, seine nächste Sitzung am Freitag ab. Als wichtigster Punkt steht die Regelung der landwirtschaftlichen Schuldenverhältnisse auf der Tagesordnung.

Der ursprüngliche Entschuldungsplan Hugenbergs ist, wie wir hören, im Anschluß an die Besprechungen der letzten Zeit, vor allem in der Unterredung Hugenbergs mit dem Reichsbauernführer Darré, grundlegend umgestaltet worden. In der Hauptsache geht es bekanntlich um die Frage, welcher Zinsfuß für die landwirtschaftlichen Kredite festgelegt und auf welchem Weg die Zinsreduktion erreicht werden soll. Im Augenblick liegen hierüber keine näheren Angaben vor. Sicherlich ist die Entscheidung bis zur Stunde auch noch nicht gefaßt.

Wir möchten annehmen, daß vorher noch mit Dr. Schacht, der ja an der Freitagssitzung des Kabinetts teilnimmt und auch dort über das Resultat seiner Amerika-Mission sprechen will, in dieser Angelegenheit verhandelt werden wird. Ob freilich dann auch bereits die Reorganisation der Umsatzsteuer behandelt werden kann, ist wieder fraglich geworden.

Die Gläubigerkonferenz in Berlin

Drahtbericht uns. Londoner Vertreters

London, 24. Mai.

In den letzten Tagen ist hier die englische Delegation für die Gläubigerkonferenz in Berlin zusammengestellt worden, zu der die Reichsbankleitung eingeladen hat. Dabei haben sich beträchtliche Schwierigkeiten ergeben, die auf die Konferenz nicht ohne Einfluß bleiben dürften. Während nämlich die Gläubiger, deren Kredite entweder unter das allgemeine Stillhalteabkommen oder das Abkommen für die Auslandsanleihen der Gemeinden fallen, bereits von früheren Konferenzen her organisiert sind, ist dies bei den anderen englischen Gläubigern nicht der Fall. Die Inhaber von langfristigen Anleihen, Hypotheken und ähnlichen Titeln sind natürlich nicht in so kurzer Zeit vollständig zusammenzubringen und zu einer einheitlichen Stellungnahme zu bewegen. So werden für diese Klasse von Krediten wahrscheinlich nur Vertreter einzelner großer Institute in Berlin erscheinen. Sie können naturgemäß nur für ihre eigene Firma sprechen, die in keinem Fall einen wirklich großen Teil der Gläubigerinteressen einer bestimmten Gruppe umfaßt.

Die „Financial News" machen heute darauf aufmerksam, daß die Besprechungen in Berlin infolge dieser unrepräsentativen Zusammensetzung der ausländischen Abordnungen vermutlich nur ganz inoffiziell und unverbindlich sein können. Das Blatt begrüßt es, daß auf diese Weise Deutschland die Initiative zum Vorschlag von Erleichterungsmaßnahmen zugeschoben werde. Was das Cityorgan sich davon verspricht, ist nicht ganz klar, aber man kann daraus entnehmen, daß man hier recht glimpfliche deutsche Vorschläge erwartet und davon noch soviel als möglich abhandeln möchte.

Einzelhandel und Butterpreise

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin, 24. Mai.

Die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels wendet sich in einer Erklärung gegen unberechtigte Vorwürfe, die dem Einzelhandel bei der Entwicklung der Butterpreise gemacht worden seien. Wenn die Marktnotierung für einen Zentner Butter 120 M ab Molkerei laute, so würde dies einen Butterkleinhandelspreis von 160 Mark pro Zentner ergeben, wenn man die Fracht, den Großhändlergewinn und den von den Behörden anerkannten Kleinhändleraufschlag von 16 v. H. berücksichtige. Dieser Preis werde jedoch in der Praxis nicht erreicht, weil der Einzelhändler auf die Erstattung eines Teiles der Kosten in Anbetracht der gesunkenen Kaufkraft verzichte. Bei der Butterpreisgestaltung habe der Einzelhändler also so gut wie keinen Nutzen. Er müsse diesen Ausfall beim Verkauf anderer Waren wieder einzubringen versuchen.

Frankreichs Winkelzüge in Genf

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 24. Mai

Nach wie vor steht die Entwicklung in Genf im Mittelpunkt des politischen Interesses. Das Schicksal der Konferenz — daran kann kein Zweifel sein — hängt allein von Frankreich ab. Die Franzosen müssen nun wohl oder übel eindeutig zu der Frage Stellung nehmen, ob sie der Materialbeschränkung zustimmen wollen oder nicht. Vorläufig bietet Paul-Boncour seine ganze politische und advokatorische Geschicklichkeit auf, um einer klaren Beantwortung dieser Frage auszuweichen. Er sucht krampfhaft eine neue Diskussion über die Sicherheitsfrage in Fluß zu bringen und ist in dem Zusammenhang gestern auf die These Tardieus zurückgekommen, Frankreich müsse seine Bewaffnung für eine Aktion gegen einen Angreifer dem Völkerbund zur Verfügung halten.

Wie wenig überzeugend ein solches Manöver ist, ergibt sich schon aus der einzigen Frage: Was würde geschehen, wenn der Völkerbund einmal eine Sanktion gegen Frankreich beschließen sollte? Das entwaffnete Deutschland und seine ehemaligen Verbündeten würden allerdings gegen eine derartige Aktion sich nicht wehren können.

Die Unnachgiebigkeit Frankreichs beschwört aufs neue die Frage einer Vertagung der Konferenz herauf. Bei der heutigen außenpolitischen Konstellation würde eine solche Vertagung, wie wir hier schon wiederholt hervorgehoben haben, das Scheitern der Abrüstungskonferenz und damit auch das Scheitern der Weltwirtschaftskonferenz bedeuten.

Die Londoner Wirtschaftsbesprechungen bieten nur dann die Aussicht auf positive Ergebnisse, wenn sie in einer entspannten und gereinigten Atmosphäre sich abspielen können. Frankreich diese Konsequenzen seines Verhaltens vorzustellen, wird in erster Linie die Aufgabe Englands und Amerikas sein. England hat den Macdonald-Plan eingebracht und muß nun schließlich selbst dafür sorgen, daß er durchgeführt wird, und Amerika muß an der Verwirklichung der noch weitergehenden Vorschläge der Roosevelt-Botschaft interessiert sein.

Es war vorauszusehen, daß selbst die sehr zurückhaltenden Bestimmungen des englischen Konventionsentwurfes über die Materialabrüstung bei Frankreich auf erheblichen Widerstand stoßen würden. Nicht umsonst erblickt Frankreich in seiner schweren Artillerie und seinen Tanks zusammen mit seinen Großkampfflugzeugen die wesentlichen Elemente seiner militärischen Ueberlegenheit auf dem europäischen Kontinent, und selbst eine Aenderung der außenpolitischen Linie Frankreichs hätte, wie das Beispiel der Linksregierung Daladier zeigt, mit den sehr realen Interessen der französischen Rüstungsindustrie zu rechnen.

Es hat jedoch überall, wo man einen Erfolg der Abrüstungskonferenz wünscht, insbesondere auch in sonst frankophilen englischen Kreisen, eine starke Enttäuschung hervorgerufen, daß der französische Widerstand sich in so unversöhnlicher Form äußert, wie das gestern in der Rede Paul-Boncours geschehen ist.

Wenn Paul-Boncour die Internationalisierung der schweren Angriffswaffen forderte und ihre Zerstörung ablehnte, wenn er behauptete, daß eine Definition von Offensiv- und Defensivwaffen erst noch gefunden werden müsse, und wenn er schließlich ein konzentrisches Sicherheitssystem nach Art des Genfer Protokolls von 1924 forderte, so heißt das nichts anderes, als die völlige Zerschlagung der durch den englischen Plan und die amerikanischen Erklärungen im Einverständnis mit den übrigen Großmächten mühsam geschaffenen Grundlage.

Was Deutschland will und wo Deutschland steht, weiß jedermann. Wir haben die Partner der Diskussion von unseren Wünschen unterrichtet und ihnen gezeigt, welche Opfer wir für ein Gelingen der Abrüstung zu bringen bereit sind. Das Wort haben nunmehr die andern.

Symbol und Aufgabe

Von Friedrich Wilhelm Heinz,
einem Mitkämpfer und Kameraden Schlageters

Aus dem Blute der Helden erneuern sich die Völker. Wenn der Strom des Opferblutes der Besten versiegt, verdorren die Völker an der Wurzel. Sie sinken in die Nacht der Geschichtslosigkeit zurück und verlieren die Rechtfertigung zur Herrschaft, mag Stamm und Krone auch noch grünen. Das zynische Bekenntnis der englischen Studenten und gerade der aus dem Blute der alten Geschlechter, unter keinen Umständen mehr für König und Vaterland zu sterben, offenbart den Niedergang der englischen Weltmacht unerhört viel stärker, als es Wirtschaftskurven und politische Machteinbußen je vermögen. Denn das Blut, das um die Wurzeln unserer Kraft fließt, bedarf des unaufhörlichen Zustroms. So ist keiner der Toten unserer zweitausendjährigen Geschichte umsonst gefallen, und so wird kein Opfer künftiger Entscheidungen vergebens gebracht sein. Selbst wenn ganze Völker im Kampfe untergehen, wie es die Geschichte von den Goten und manchen Nordstämmen berichtet, bleiben diese Völker eine lebendigere Wirklichkeit als alle in Sattheit und Wohlleben vegetierenden Fellachenvölker ohne nationale und völkische Aufgabe.

Wenn die Namen verwehen und die Leiber vermodern, so geht der Geist ein in die Ewigkeit des Volkes, um das mahnende Gewissen der Gegenwart und die anspornende Verheißung für die Zukunft zu bilden. Wenn gar der Opfertod einer Vielzahl von Helden ihr Sinnbild und Symbol fand in Einem, der für alle starb, so wirken Tat und Tod dieses Einen als eine volkbewahrende und volkerzeugende Kraft fort in die fernsten Jahrhunderte hinein. Von dieser Art und von diesem Rang ist Albert Leo Schlageter, der vor zehn Jahren am 26. Mai in der Golzheimer Heide unter den Kugeln der Franzosen niedersank. So geht es denn, wenn wir den Namen Schlageter nennen, nicht um menschliche, sondern um göttliche, nicht um zeitliche, sondern um ewige Dinge. Schlageter ist das Symbol für einen Glauben, ohne den es keine Zukunft gibt.

Vier Jahre und fünf Monate lang gehörte es zum bittern und selbstverständlichen Tagewerk der Deutschen, die besten Söhne des Volkes in die Feindeserde zu betten. Nur von ganz Wenigen, wie etwa von Richthofen, blieb einer Allgemeinheit der Toten Name und Gesicht bewahrt. Die zwei Millionen Toten der grauen Armee aber wurden eins in Antlitz und Bild des schlichten und namenlosen Soldaten der Front. Nicht der Einzelne tritt in unser Gedächtnis, wenn wir an die unendlichen Gräberreihen in West und Ost denken, sondern die visionäre Größe des Frontsoldatengeschlechtes aus den furchtbaren Materialschlachten reckt sich vor uns auf, die Stirne von der Krone aus Dornen und Lorbeer zerstochen.

Der Soldat des Weltkrieges, der den Frieden erleben durfte, der kein Frieden war, und dem die Schmach des Vaterlandes unerträglich schien, warf sich hinein in die große Wandlung der deutschen Seele und der deutschen Gestalt, die mit dem August 1914 begann, und die in diesen Monaten ihren ersten revolutionären Durchbruch erlebte. Im Baltikum, in Oberschlesien, an der Ruhr, vor der Feldherrnhalle, überall, wo im Nachkrieg, der wiederum blutiger Krieg war, gekämpft und gestorben wurde, ging es um diese Verwandlung. Hanns Johst hat recht, wenn er den Sinn dieser Wandlung dahin auslegt, daß Schlageter nicht der letzte Soldat des Weltkrieges, sondern der erste Soldat des dritten Reiches sei. Denn als das deutsche Volk, und in seinem Namen das heimliche und unterdrückte, das rebellierende und nicht verstandene Soldatentum an jenem blütenschweren Frühlingstag des Mai 1923 aus den Händen des Feindes den Sarg empfing, der das Sterbliche an Albert Leo Schlageter barg, häufte sich die Fülle der Kränze und Blumen nicht über einem der zwei Millionen Namenlosen, sondern aller Schmerz und aller Stolz, aller Glaube und alle Opferbereitschaft entflammte am Vorbild dieses Einen. Der Name Schlageter, umweht von Weihe und Ehre, ging unmittelbar und ganz persönlich ein in das ewige und unauslöschliche Seelengut des deutschen Volkes.

Der alemannische Bauernsohn, der Mensch, der Soldat und Offizier Schlageter war nicht mehr und nicht weniger gewesen, — bis dahin — als alle die andern toten oder überlebenden Namenlosen des großen Krieges. Schlageter hatte in den feurigen Wirbeln der Schlachten jene Prägung durch das Hammerwerk des Schicksals empfangen, die eine andere Mannschaft in die verzweifelte und müde Heimat zurückkehren ließ, als sie die Führer der Novemberrevolte erwarteten oder dulden konnten. Dieser jungen und heroischen Mannschaft war der Krieg zur Sinngebung des Lebens geworden. Hatte das innere Kommando ihres Blutes ihr die erste Freiwilligkeit des August 1914 und die

zweite Freiwilligkeit des Herbstes von 1918 befohlen, so befahl ihr jetzt die Schmach der Nation erst recht neue Gesetze, erst recht eine dritte Freiwilligkeit der bedingungslosen Hingabe, der Verwegenheit und des Einsatzes. Diese aus dem trächtigen Schoße des Krieges entstandene Rasse hat damals vor zehn Jahren mehr an wesentlichen und unveräußerlichen Gütern des Reiches gerettet, als das Geschlecht der Lebenden es auch nur zu ahnen vermag.

Die Gefahr war Schlageter zur Heimat geworden. Freiheit hieß sein Wollen, das sichere Gefühl für das Entscheidende verkündete ihm beim Einbruch der Franzosen in das Reich, daß durch passive Resistenz die Macht des Feindes nicht zu brechen sei. So unterdrückte er jeden Spruch des sogen. „gesunden Menschenverstandes", ein Einzelner sei machtlos gegen einen ganzen Staat, und zog los, Tag für Tag, Nacht für Nacht, um mit jeder Brückensprengung die kalte Lavakruste um das Herz seines Volkes aufkochen zu lassen und um nicht nur dem Feinde, sondern auch dem deutschen Kampfverzicht Abbruch zu tun.

Bis zu dem Tage, da Verrat ihn in die Gewalt des Feindes fallen ließ, war Schlageter Soldat, Kämpfer, Hasser gewesen. Nun aber war er mehr, nun stand er da für ein ganzes Volk, nun mußte er durch Haltung und Tat gutmachen, was die ganze Nation gefehlt hatte. Zuerst gedachte Schlageter zu fliehen. Doch als sich tatsächlich die Möglichkeit der Flucht bot als ihm Hilfe von außen und die Menschlichkeit der Wächter den Weg in die Freiheit bahnten, lehnte Schlageter ab, diesen Weg zu gehen. Wir, seine Kameraden aus dem Ruhrkampf, haben ihn damals noch nicht begriffen. Heute wissen wir, daß er über sich hinaus gewachsen war, daß er in letzter Größe einsam für alle stand, er Albert Leo Schlageter, ein unbekannter deutscher Soldat.

Mit heiterer Gelassenheit schrieb er die kindlich reinen Abschiedsbriefe an seine Eltern. Mit verachtender Ruhe wies er das Freiheitsangebot um den Preis des Kameradenverrats zurück. Schlageter war bereits vor seinem Tode Symbol geworden. Die Wurzeln unseres deutschen Lebens dürsteten nach dem versöhnenden Blute des Opfers. Schlageter beschloß, dieses Opfer zu sein. Selbst schon nicht mehr Teil dieser Welt, längst schon abgeschieden von dem, was er in seiner irdischen Verstrickung gewesen war, hauchte er am 26. Mai 1923 sein Leben unter den französischen Kugeln aus.

Sein Leib ruht in der mütterlichen Erde seiner Heimat. Sein Blut kreist um die Wurzeln unserer Kraft. Sein Geist ging ein in das ewige Gewissen der Deutschen. Sein Grabstein lastet solange auf der Ehre der Nation, als die volle außenpolitische Freiheit nicht erkämpft ist.

Polnische Quertreibereien

Meldung des Wolffbüros

— Paris, 24. Mai.

Polen setzt seine Quertreibereien gegen den Viermächtepakt nun auch auf diplomatischem Wege fort. Nach übereinstimmenden Meldungen hat Polen gestern gleichzeitig in Warschau beim französischen Botschafter und in Paris durch den polnischen Botschafter sowie in Genf bei der französischen Delegation einen besonderen Schritt unternommen.

Der offiziöse „Petit Parisien" ergreift diese Gelegenheit, um die „Erregung", die die Viermächte-Verhandlungen in Genfer Kreisen der Kleinen Entente und Polens hervorgerufen haben, nachdrücklichst zu unterstreichen. Um zu „beschwichtigen", fügt das Blatt hinzu, es sei ja noch nichts Endgültiges vereinbart, und Frankreich mache eine Reihe von Vorbehalten. Eine Revision der Verträge dürfe nach Ansicht der Franzosen gar nicht ins Auge gefaßt werden.

Zwischenfall im Gereke-Prozeß

Eine Mahnung des Vorsitzenden an das Publikum

Meldung des Wolffbüros

— Berlin, 24. Mai.

Zu Beginn der heutigen Sitzung des Gereke-Prozesses, der Ministerialdirektor Dr. Freisler und Oberstaatsanwalt Lauh beiwohnten, gab der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Jasper, eine Erklärung ab, in der er sich energisch gegen alle Bei- und Mißfallensäußerungen des Publikums wandte. Er ersuchte auch den Verteidiger, Rechtsanwalt Langbehn, in Zukunft die Zeugen und den Staatsanwalt ruhig ausreden zu lassen und keine Zwischenbemerkungen zu machen.

Der Anklagevertreter Assessor von Haake dankte dem Vorsitzenden für seine Erklärung und betonte, er müsse an dem Ausdruck „Claque" festhalten, den er am Samstag gebraucht habe.

Es habe sich erwiesen, daß eine solche Claque sich bemerkbar machte, gerade in diesem Prozeß, in dem der neue Staat um Reinheit ringe.

Der Anklagevertreter wandte sich scharf dagegen, daß die Schutzschrift Dr. Gerekes Pressevertretern überreicht worden sei, ehe die Hauptverhandlung begonnen habe. Er müsse das nach wie vor als Stimmungsmache bezeichnen, die im deutschen Gerichtsverfahren bisher nicht üblich war.

Auf das Verlangen des Verteidigers, der Vorsitzende möchte den Staatsanwalt auf die Unzulässigkeit des Wortes „Claque" hinweisen, erwiderte der Vorsitzende, er habe die Stimmungsausbrüche des Publikums nicht gerügt, weil er so intensiv mit der Vernehmung eines wichtigen Zeugen beschäftigt gewesen sei, daß diese Ausbrüche nicht bis zu ihm herangedrungen. Aus demselben Grunde könne er auch nicht zu dem erwähnten Ausdruck Stellung nehmen.

Als erste Zeugin in der heutigen Verhandlung wird Frau Herminghaus vernommen, die als Sekretärin im Landvolkbüro tätig ist.

Sie erklärt zum Zeitschriften-Komplex, daß jedermann im Büro davon überzeugt gewesen sei, daß die Zeitung Dr. Gereke persönlich gehörte. Freigang habe ihr auch ausdrücklich verboten, von den Ueberschüssen zu sprechen, die die Zeitung ergab.

Frau Herminghaus schildert dann die Zeit der Propagandatätigkeit für die Hindenburgwahl. Als der Staatsanwalt fragt, wohin die übrigen Gelder aus der Hindenburgwahl geflossen seien, antwortet die Zeugin: „Ich möchte darüber nichts sagen." — Der Vorsitzende macht sie darauf aufmerksam, daß sie verpflichtet sei, unter ihrem Eide alles zu sagen. — Zeugin Herminghaus: Ich kann nur sagen, was ich gehört habe, wohin Dr. Gereke die Gelder gegeben hat, die er persönlich gesammelt hatte.

Angeklagter Dr. Gereke: Ich habe vorher gesagt, daß ich über diese Dinge Diskretion wahren müßte. Wenn jetzt aber durch die Fragen des Staatsanwaltes ein falscher Eindruck erweckt wird, dann zwingt man mich geradezu, auf die Quelle einzugehen, aus der die sehr erheblichen Summen geflossen sind, die ich im Interesse des Reichspräsidenten gesammelt habe.

Liebes- und Armutstragödie in Lugano

Meldung des Wolffbüros

— Lugano, 24. Mai.

Gestern fand der Strafprozeß gegen die deutsche Staatsangehörige Frau Leds statt. Dem Prozeß lag folgender Tatbestand zu Grunde:

Am 3. Oktober 1932 kehrte der Gatte der jungen Frau taumelnd in die Pension zurück. Er hatte Gift zu sich genommen. Während 72 Stunden pflegte die Frau ihren Gatten. Nachdem jedoch jegliche Hilfe als aussichtslos aufgegeben werden mußte, tötete sie ihn durch einen Revolverschuß, um sein Leiden zu beenden. Die Frau versuchte dann, sich mit der gleichen Waffe das Leben zu nehmen, doch verletzte sie sich nur. Der wegen Mordes gegen Frau Leds angestrengte Prozeß zeigte, daß es sich um eine Liebes- und Armutstragödie handelte. Frau Leds wurde freigesprochen.

Morgan bezahlte keine Steuern

Meldung des Wolff-Büros

— Washington, 24. Mai.

Die Untersuchungen des amerikanischen Senats über Bankangelegenheiten hatten gestern nachmittag mit der Zeugenaussage des Königs der amerikanischen Bankwelt, Pierpont Morgan, vor dem Effektenmarkt-Untersuchungsausschuß des Senats begonnen, der die Geschäfte der berühmten Firma J. P. Morgan und Company zu prüfen hat. Seit Monaten haben die Untersuchungen der Aktiven der Firma durch die Beamten des Senatsausschusses die öffentliche Meinung in Spannung gehalten. Morgan hat für sich und die Mitglieder seines Hauses für die Dauer der Verhandlungen fast den Gesamtraum eines fünfstöckigen Hotels gemietet.

Morgan erklärte, daß sich die Einlagen seiner Bank auf eine Viertel Milliarde Dollar beliefen. Ihre Aktiven hätten am 31. 12. 1932 324 728 000 Dollar betragen gegen 708 909 000 zu Anfang des Jahres 1931. Er verteidigte nachdrücklich die Privatbanken und ihre Operationen, die den Zweck verfolgten, zu einem neuen Aufschwung der Industrie beizutragen.

Im Verlaufe der Vernehmung gab Morgan zu, daß er für 1931/32 keine Einkommensteuer gezahlt habe. Damals habe er allein an einer einzigen Finanztransaktion einen Verlust in Höhe von 21 Millionen Dollar erlitten. Ferner seien große Beträge, die er ausgeliehen habe, seit langem überfällig. Sie seien nicht zurückgezahlt worden oder müßten zum mindesten als nicht genügend garantiert betrachtet werden.

Schwere Gewitter über London

Drahtbericht uns. Londoner Vertreters

§ London, 24. Mai.

Nach einer kurzen Hitzewelle ist gestern ein gewaltiges Gewitter über London hingegangen, das großen Schaden anrichtete und eine erhebliche Abkühlung herbeiführte. In zahlreichen Häusern wurden durch Blitzeinschläge die Fensterscheiben zerschmettert und andere Schäden hervorgerufen, obwohl es nirgends zu ernstlichen Bränden kam. Für längere Zeit waren die Straßen in manchen Stadtteilen Londons derart überschwemmt, daß der Verkehr stockte.

— Dessau, 24. Mai. Die beiden englischen Piloten Miller und Frey starteten heute bei Sonnenaufgang mit zwei Junkers-Landmaschinen Typ W 34 am hiesigen Flugplatz der Junkerswerke zu einem Etappenflug nach Südafrika.

Großfeuer in Osttirol

Meldung des Wolff-Büros

— Innsbruck, 24. Mai.

In Mittelsdorf, einer Ortschaft der Gemeinde Virgen in Osttirol, brach heute früh ein Brand aus, der rasch um sich griff und 20 Wohnhäuser und ebensoviel Scheunen sowie die Kirche einäscherte. 100 Personen sind obdachlos. Menschenleben sind jedoch nicht zu beklagen. Man vermutet Brandstiftung, da das Feuer an verschiedenen Stellen des Ortes zu gleicher Zeit ausbrach.

Die Verwicklung in Fernost

Meldung des Wolff-Büros

— Paris, 24. Mai.

Die Nachricht über einen Waffenstillstand zwischen China und Japan wird von der Agentur Indo-Pacifique dementiert. Danach soll in gutunterrichteten chinesischen Kreisen erklärt worden sein, daß die Mitteilungen über ein chinesisch-japanisches Abkommen nicht den Tatsachen entsprächen. Vielmehr habe, so meldet die Agentur Indo-Pacifique weiter, General Howingtsching gestern abend die Räumung von Peking befohlen. Die Japaner hätten das Ultimatum gestellt, daß alle Truppen der chinesischen Zentralregierung bis Donnerstag zurückgezogen seien. Die Chinesen befürchteten jedoch neue Verwicklungen, da sie wegen Mangel an Beförderungsmitteln diese Frist kaum einzuhalten imstande seien.

Im übrigen sei gestern abend die Stadt Tschungtschan von japanischen Fliegern sieben Stunden lang mit Bomben belegt worden. Durch eine Bombe sei ein Tempel zerstört worden. Dabei seien zehn Personen getötet und 20 verletzt worden.

In Kürze

Der preußische Kultusminister Rust hat die nachgeordneten Behörden angewiesen, daß alle auf Grund kommunistischer Vorschläge gewählten Vertreter mit sofortiger Wirkung aus den Elternbeiräten ausscheiden. Das gleiche soll gelten für Vertreter, die auf Grund sozialistischer Vorschläge gewählt sind, „wenn andernfalls eine Zusammenarbeit unmöglich erscheint." Die freiwerdenden Stellen sollen durch Anrücken von Kandidaten geeigneter Listen besetzt werden.

Der preußische Innenminister hat den Runderlaß vom Februar 1928 aufgehoben, worin die Behörden ersucht worden waren, besonders diejenigen Sportveranstaltungen der Schutzpolizei zu fördern, die aus Anlaß der Verfassungsfeier in der Zeit zwischen dem 15. und 18. August eines jeden Jahres stattfinden.

Der stellvertretende Beamtenkommissar hat die Beamtenverbände ersucht, bis zum 31. Mai für sämtliche Verwaltungszweige die Gründung einer einheitlichen Fachorganisation auf der Grundlage der Einzelmitgliedschaft durchzuführen.

Der frühere Kronprinz ist Mitglied des Nationalsozialistischen Kraftfahrerkorps geworden.

Die Deutsche Einheitskurzschrift bleibt bestehen. Ihre Einführung in den Schulunterricht und in das Behördenwesen soll noch stärker als bisher gefördert werden.

Die Regierung Dollfuß hat eine Verordnung erlassen, durch deren Wirksamkeit die Tätigkeit des Verfassungsgerichtshofes bis auf weiteres so gut wie ausgeschaltet ist.

Der Völkerbundsrat lehnte einen polnischen Einspruch gegen drei Petitionen deutscher Minderheitsangehöriger in Polnisch-Oberschlesien ab. In der Abstimmung enthielten sich Frankreich, Polen und die Tschechoslowakei der Stimme. Die Erledigung der Petitionen erfolgt in einer der nächsten Sitzungen.

Heinrich Rickert

Zum 70. Geburtstag des Philosophen am 25. Mai

Der Führer der badischen Philosophenschule, der Nestor der deutschen Philosophie, Heinrich Rickert, tritt mit dem morgigen Tage ins biblische Alter. Das Land Baden hat allen Grund, diesen Tag mitzufeiern; seit mehr als einem Menschenalter wirkt Rickert an den beiden badischen Universitäten Freiburg und Heidelberg; in die Nachbarstadt kam er nach dem Tode seines Lehrers und Mitbegründers der badischen Schule, Wilhelm Windelband. Der Kulturgeist, der von diesem feinsinnigen Denker ausging, entsprach der Art Rickerts, der von der Literatur her zur Philosophie kam. Die Kunst hat stets sein Leben umrankt; ein Sohn Rickerts hat sich einen bedeutenden Namen als Bildhauer gemacht, und wenn Rickert in seinen Seminaren über Kunst sprach, dann waren Feierstunden der philosophischen Vertiefung angebrochen. In diesem Sinne hat Rickert auch die Heidelberger philosophische Ueberlieferung fortgesetzt. Sein Beitrag zum Goethejahr war sein umfassendes Faustbuch, das an keinem Problem der Weltdichtung Goethes vorübergeht, Kuno Fischers Faustbetrachtung auf eigene Weise fortsetzt und wesentlich vertieft. Als literarisches Werk ist dieses Buch unübertroffen, das jeder lesen kann und mit der klaren, einfachen, dabei tiefschürfenden Art Rickerts in Goethes Kosmos einführt.

Die Klarheit der Darstellung hat Rickert als Lehrer stets ausgezeichnet. Wer ihn im Hörsaal vernommen hat, wird den Rhythmus seines Denkens aus den umfangreichen Werken um so deutlicher verspüren, die Rickert in der langen Zeit seiner Tätigkeit in verhältnismäßig geringer Anzahl veröffentlicht hat. Dafür ist das wissenschaftliche Gewicht dieser Werke um so größer, und kaum ein Name aus der Reihe der heute noch lebenden Denker wird in den wissenschaftlichen Erörterungen so oft genannt, wie der Rickerts. Die großen Auseinandersetzungen über das Wesen der Geschichte, die unsere Zeit als Erbe des 19. Jahrhunderts durchzuführen hatte, wurden durch Rickert entscheidend beeinflußt. Die weitschichtige Polemik, die dabei entstand, hat seine Arbeit in diesem Bereich besonders umfangreich gemacht, und viele sehen in ihm eigentlich nur den Philosophen, der die grundsätzliche Unterscheidung von Kulturwissenschaften und Naturwissenschaften im Anschluß an die Gedankengänge Windelbands methodisch ausbaute. Aber diese Bemühungen Rickerts um das wissenschaftliche Weltbild der Gegenwart sind nur Vorarbeiten gewesen. In der Hauptsache ist Rickert Systematiker, der erste und einzige, die Marburger Schule nicht ausgenommen, der nach Wilhelm Wundt und Eduard v. Hartmann wieder ein großes System der Philosophie aufbaute.

Dabei zeigt sich Rickert gerade in der Anlage seines Systems als Künstler. Aus der Erkenntnis, daß die Zeiten über die philosophischen Gedankengebäude hinweggehen, hat er ein „offenes" System geschaffen, das in der zwanglosen, geistvollen Gegenüberstellung von kontemplativem und aktivem Leben an den Gedankengütern des deutschen Idealismus kantischer Prägung weiterbaut und durch die damit verbundene Lehre von den Werten eine großartige Sinndeutung des Lebens gibt. So wird der Lehrer der Philosophie zum sinngebenden Philosophen der Zeit, dessen fruchtbaren Gedankenreichtum der philosophische Laie am besten aus dem kleinen, überaus gehaltvollen Kantbuch erkennen kann, das Rickert als geschichtsphilosophischen Versuch veröffentlicht hat. Das Bekenntnis, das er darin ablegt, mag dazu dienen, Rickerts Art des Denkens zu kennzeichnen, die, ganz im Sinne unserer Zeit, stets die Sache in der Persönlichkeit aufgehen läßt: „Die wissenschaftliche Philosophie befindet sich seit Kant nicht etwa im Niedergang oder im Stillstand, sondern geht aufwärts und steht heute höher als zu der Zeit, da Kant lebte. Das bleibt nur denen verborgen, die unwissend sind. Man darf in der Wissenschaft, die eine Sache ist, nicht die einzelnen Personen zum Maßstab des Niveaus machen. Es kommt hier allein auf die sachliche Leistung an, und sie erhöht das Niveau der Wissenschaft, auch wenn sie unscheinbar und bescheiden ist, während die großen Worte der überwissenschaftlichen Weltanschauungsdilettanten, die auf alle Schulphilosophie stolz herabsehen, nur den Schaum von den Wissenschaften abschöpfen möchten, um sich daraus eine persönliche Weltanschauung zurechtzumachen, nicht das geringste zur Erhöhung des wissenschaftlich-philosophischen Niveaus der Zeit beizutragen pflegen."

⊙ **Das Nationaltheater teilt mit:** Die im Rahmen der Werbewoche morgen stattfindende Aufführung von Verdis „Rigoletto" mit Domgraf-Faßbender als Gast wird in ihrer Gesamtheit durch Lautsprecher auf den Schillerplatz übertragen.

Ende einer Sommerliebe

Von R. C. Sherriff

Mary wußte, daß Pat am Eingang der Straße stand und ihr nachschaute, bis sie durch die Zauntür war. Er stand jeden Abend dort. Sie hatte ihm nie erlaubt, bis an das Haus zu kommen, aus Furcht, ihre Mutter könnte in ihrem Schlafzimmer über der Vordertür seine Stimme hören und sich verwundern, wer das sei.

Es war ein schreckliches Gefühl, daß er immer noch dastand; daß sie sich nur hätte umzudrehen brauchen, um ihn noch ein letztes Mal zu sehen — obwohl nun alles vorüber war, obwohl sie vielleicht niemals wieder neben ihm stehen und mit ihm reden würde. Sie hätte ihn sicher noch ganz deutlich sehen können in dem Lichtschein an der Ecke der Promenade, obschon er sie jetzt wohl kaum noch sehen konnte. Er hatte ihr gesagt, daß er immer warten und nicht eher weggehen würde, als bis er die Zauntür quietschen hörte und wüßte, daß sie wohlbehalten im Garten sei. Sie mußte einen wilden Impuls in sich niederkämpfen, wie toll die Straße hinaufzurennen und die Zauntür aufzureißen und ins Haus zu stürzen, damit es nur überstanden wäre.

Sie empfand weder Bitterkeit noch Groll gegen Pat: sie war nur zornig auf sich selbst. Mit keinem einzigen Worte hatte er ihr irgend etwas vorgespiegelt: er hatte sich ganz so verhalten, wie jedes vernünftige Mädchen erwartet haben würde. Es war eben einfach ein bißchen Spaß gewesen. Billie selber hatte das ja gleich am ersten Abend ganz klar so vorgehabt: ein bißchen Spaß, um sich ein paar Ferienstunden auf nette Art zu vertreiben. Billie war jetzt wahrscheinlich am Theater, um sich von ihrem dunkelhaarigen Tommy zu verabschieden. Billie weinte ihm sicher keine Träne nach. Billie verstand sich darauf.

Würde es wohl irgendeinen Unterschied ausgemacht haben, wenn sie ein bißchen mehr von der Welt gewußt hätte? — wenn ihr winziger Vorrat an Gesprächsthemen nicht immer so schnell versiegt wäre und sie nicht immer so schweigsam geworden wäre gegen Ende des Abends? Sie hatte Pat ungeduldig gemacht dadurch, daß sie Dinge wiederholte, die sie schon einmal gesagt hatte — ungeduldig gemacht dadurch, daß sie so vieles nicht wußte und nicht begriff. Vielleicht hatte sie sich zu sehr bemüht, recht unterhaltend und gescheit zu sein. Vielleicht hätte es auch etwas ausgemacht, wenn sie an dem einen Abend nicht ihren schäbigen alten braunen Mantel angezogen hätte. Er hatte ihr das Versprechen abgenommen, ihn getreulich zu tragen — aber dann hatte sie gesehen, wie er einen Blick auf ihre engen, verschrumpelten Aermel geworfen hatte.

Da war der „Seeblick", ein paar Schritte vor ihr. Drinnen war ein Zimmer im zweiten Stock, ein kleines, schäbiges Zimmer mit einer quietschenden Gasflamme und einem Bett. Ueber eine kleine Weile würde sie hineinkriechen zwischen die dünnen, enggespannten Laken und da liegen. In der ...unnastraße war auch ein Zimmer; das schaute auf die Mauer des Nebenhauses; da war auch ein Bett, in dem würde sie in zwei Tagen liegen. Und dahinter lag die Werkstatt in King's Road, mit ihren großen kahlen Fenster, das auf die Wellblechwand einer Garage ging und auf das Stück Himmel, zu dem nie die Sonne kam, das immer nur grellweiß glänzte und ihren Augen weh tat...

„Morgen abend werd' ich leider nicht kommen können, Mary. Es ist die letzte Vorstellung, und wir müssen hinterher gleich packen. Es war furchtbar nett. Vielleicht sehen wir uns eines Tages wieder — falls du mal hier bist, wenn ich auch gerade hier bin."

Seine Worte klangen ihr noch im Ohr. Würde es irgendeinen Unterschied gemacht haben, wenn sie einen hübschen Mantel gehabt hätte? — wenn sie unterhaltender gewesen wäre?

Vor ihr stand der „Seeblick". Da drinnen waren jetzt die Ihrigen alle. Ernie schlafend in seinem Bett; ihre Mutter noch wach, weil sie auf das Quietschen der Zauntür wartete, bevor sie sich auf die Seite drehte und die Augen schloß; Dick oben in seinem Zimmer, sich leise auskleidend, um Ernie nicht aufzuwecken — und ihr Vater unten im Speisezimmer, seine Pfeife ausrauchend, bevor er ihnen ins Bett folgte.

Morgen würde sie mit ihnen vereint den letzten Ferientag verbringen: sie würden alle stillschweigend bemüht sein, sich den Abschiedskummer nicht anmerken zu lassen: sie würde ihre Rolle spielen wie die andern auch. Das übrige würde sie versuchen zu vergessen, wenn sie konnte, wenn auch freilich nie wieder etwas geschehen würde, so wie dies.

Ein kalter Tau lag auf dem Griff der Gitterpforte, das Kreischen der Angeln greinte kläglich die Straße hinab. Sie drehte sich einen Augenblick um, ehe sie die Stufen zur Haustür hinaufstieg. Sie konnte ihn da drunten in dem Lichtschein stehen sehen. Er tat ein paar Schritte vor, sie sah, wie er die Hand hob und sich dann zum Weggehen wandte.

Albert Leo Schlageter

Am 26. Mai 1923 starb der deutsche Held für sein Vaterland

Ein Mann tritt in die Geschichte

Als am 26. Mai 1923 Albert Leo Schlageter unter französischen Kugeln fiel, sank nicht nur über deutsche Herzen die schwere Trauer der Stunde. Fern im baltischen Osten weinten viele Hunderte um ihn, die wußten, daß sie ihm das Leben verdankten. Fern im baltischen Osten mag es heute Tausende, viele Tausende geben, die wissen, daß es der Geschützführer Albert Leo Schlageter war, der am 22. Mai 1919 das Stahlgewicht in die Waagschale legte, auf der das Schicksal schwankte: Bolschewismus oder Freiheit. Die Fügung entschied für die Freiheit und gegen den roten Schrecken. Ihr sichtbares Instrument war ein Mann und sein Geschütz. Albert Leo Schlageter und das grau-braungestrichene Feldstück auf der Lübeck-Brücke vor Riga.

Heute weiß man daß es damals in den baltischen Provinzen im Mai 1919 darum ging, ob die baltischen Provinzen Sperrblock zwischen Sowjet-Rußland und Europa oder aber die Verbindungsbrücke des Bolschewismus werden sollten. Im 13. Jahrhundert warf sich auf den gleichen Gefilden der deutsche Ritterorden den heranschwärmenden Mongolenhorden entgegen. Im Mai 1919 war es der Mann im feldgrauen Rock unter dem Stahlhelm, der deutsche Frontkämpfer.

Im Anfang Januar 1919 mußten die reichsdeutschen Truppen, von der Heimat schlecht oder garnicht unterstützt, von der Regierung heimlich verraten, mit der baltischen Landeswehr Riga räumen. Sie glaubten es, getrost tun zu können, weil englische Kriegsschiffe die Sicherung der Bevölkerung versprach. Die englischen Kriegsschiffe dampften davon. Das ganze Land war den roten Plündererheeren freigegeben. Eine unausdenkbare Leidenszeit kam. Die alte deutsche Bürgerfeste Riga wurde zu einem riesigen Verließ. Geiseln auf Geiseln wurden von den roten Truppen zusammengetrieben und viehisch abgeschlachtet. Die deutsche Regierung ertrotzte von der Entente die Erlaubnis zur Wiederaufnahme der Verteidigung. Die Antwort der roten Horden war noch größerer Terror.

Unwiderstehlich rückten die deutschen Truppen mit der baltischen Landeswehr vor. Die Bolschewisten wüten sich in ihrer ohnmächtigen Wut in einer einzigen Orgie von Blut, von Brandschatzung und Raub aus. Der Tagesbericht der roten Machthaber füllte nur die Protokolle über die „Gründliche Reinigung von allen gegenrevolutionären Elementen“ aus. Der deutsche Vormarsch aber ging weiter: Goldingen, Windau, Tuckum, Mitau. Eine Kette verbissener Angriffe gegen die Uebermacht der roten Fluten, eine Kette von Siegen.

In Eilmärschen geht es auf Riga zu. Hier muß die Entscheidung fallen. Im Morgengrauen des 22. Mai sieht die Spitzengruppe die Türme von Riga auftauchen. Aus dem Südosten grollt Geschützfeuer. Da steht Major Bischof mit seiner eisernen Division auf dem rechten Flügel im Gefecht. Gelingt der Einbruch in Riga nicht, dann wird seine Front aufgerollt, dann liegt das Baltenland und dann Europa schutzlos vor dem Einbruch des entfesselten Asien. So ist die Situation im Morgengrauen des 22. Mai 1919. Man muß dies wissen, um zu verstehen, wie 15 Minuten, knappe 15 Minuten einen Mann in die Geschichte führen konnten. Und dieser Mann hieß Albert Leo Schlageter.

Die roten Truppen haben nicht geahnt, daß die deutschen Soldaten, die baltische Landeswehr in einem so unvorstellbaren Tempo herangerückt kommen würden. So haben sie sich Zeit gelassen mit der Sprengung der Lübeck-Brücke, die über die Düna nach Riga hineinführt. Die Sprengladung liegt schon bereit. Man hat aber lieber den Abend durchgetrunken, als die Sprengleitung zu legen. Und so finden die ersten Stürmenden die Lübeck-Brücke wie durch ein Wunder unverletzt. Riga wimmelt von roten Truppen; die deutsche Spitzentruppe ist ein Häuflein, eine Handvoll von Menschen. Drei Mann, drei Schützen in feldgrau sind über die Brücke gerast, da greift in Unmassen die feindliche Infanterie vor. Aus den Dreien werden fünf. Plötzlich liegt das ganze Häuflein der Spitzentruppe am Brückenkopf und schießt verbissen, was die Läufe und die Patronentaschen hergeben wollen, aber es ist hoffnungslos und. Eine ganze Division der Roten zieht am rechten Ufer entlang, das Sperrfeuer der russischen Batterien haut ohne Unterbrechung in die Brücke. Unmöglich, daß hier noch ein Mensch herüberkommt. Unmöglich, daß der Hauptrupp, selbst wenn er rechtzeitig eintrifft, eingreifen kann. Bis dahin haben die Russen die Brücke zerstört und Riga — ist nicht zu nehmen, Bischof wird umzingelt, der Tag ist verloren. Wenn nicht mehr!

Nichts ist verloren. Ein Geschütz der Batterie Medem rast im tollen Galopp aus der Deckung am linken Ufer — es ist mit der Spitze des Trupps mitgezogen — protzt mitten auf der Brücke ab, und sein Führer — ein hagerer junger Mensch — schwingt sich in aller Gelassenheit auf den Richtschemel.

Das ist letzter Wahnwitz, letzte Tollkühnheit. Aber es ist auch das letzte Mittel zur Rettung.

Dieses eine Geschütz auf der Newa-Brücke mit seinem Führer und zwei Mann, dieses eine Geschütz bringt die Entscheidung. Es steht in einem Feuer, das nach menschlichem Ermessen nichts verschonen dürfte, es steht keine 300 Meter vor der ersten roten Schützenlinie, es steht im direkten Schuß der feindlichen Maschinengewehre. Und trotzdem geschieht das Wunder, das immer in den Spuren des Tollkühnen einher geht.

Verwundungen, gewiß. Auch bitterer Tod. Aber der Geschützführer steht neben dem glühenden Rohr, das Feldglas an die Augen gepreßt, und läßt keinen Winkel der Anmarschstraßen unbeobachtet. Wo ein roter Zug, eine Kompagnie hervorbrechen, da leitet er seine Schrapnells hin. Stählerne Grüße, stählerne Gewichte in den Waagschalen des Schicksalstages.

Dieses eine Geschütz auf der Düna-Brücke rettet Riga. Der deutsche Sturmtrupp dringt durch die Lücke, die das Geschützfeuer ihm geschaffen hat, ein, die Roten ahnen nicht, daß sie es hier mit einer einzigen Kompagnie zu tun haben, und als sie es wissen, da ist die Hauptkolonne heran. Sie strömt über die Brücke, die von der Spitze und von dem einen Geschütz gerettet worden war in die Stadt. Das ist der Sieg! Das ist die Niederlage des Bolschewismus im Augenblick seines Sprunges nach Europa.

Das war der 22. Mai 1919. Das war der Sturm von Riga, dem ein Mann und ein Geschütz die Bresche schufen. Der Mann hieß Albert Leo Schlageter. An diesem Tag trat er zum ersten Mal in die Geschichte.

Der Held vom Annaberg

In der Nacht zum 21. Mai 1921 begann der deutsche Selbstschutz in Oberschlesien mit sieben Bataillonen die Operationen gegen die polnische Insurgentenfront. Der Angriff, der auf einem 60 Kilometer breiten Abschnitt eingesetzt wurde, und eine dringende Entlastung der deutschen Linie bringen sollte, wurde zu dem historischen Sturm auf den Annaberg und zum ersten deutschen Sieg in der Nacht der nachnovemberlichen Tage. Diesem Opfer und Heldengang der deutschen Jugend steht nur der Tag von Langemarck zur Seite, an Größe der Hingabe und an Opfermut. Unzählig sind die heroischen Episoden dieses Sturmes, aber eine ragt dreifach heraus. Sie kündet erhaben und erschütternd den Geist des Tages sowie die Unbedingtheit, mit der das junge Deutschland hier sein Leben einsetzte; sie ist ein beispielloses Stück an Kühnheit und Entschlossenheit. Ihr Held aber ist Albert Leo Schlageter.

Ohne Artillerievorbereitung stürmten die Selbstschutzleute in die stark befestigten polnischen Linien. Der Angriff geriet ins Stocken. Langsam aber wurde er wieder vorgetragen, und trotz dem polnischen Sperrfeuer stürmten die Oberländer und das Sturmbataillon Heintz in einem einzigen fieberhaften Lauf die Kalkbrüche von Gogolin. Den Sprengschützerhöhenrücken, Neuhof und schließlich Sakrau.

Hier packte sie plötzlich das Feuer eines schweren polnischen Maschinengewehres in der Flanke. Deckung! Aber keine Deckung half. Mit unheimlicher Sicherheit griff der unsichtbare Tod in die deutschen Reihen. Ein einziges schweres Maschinengewehr war es. Es schien, als ob es das Schicksal des Annaberges und des deutschen Oberschlesiens entscheiden sollte.

Man lag auf einer weit ausgedehnten Aufpflanzung. Die Gesichter preßten sich in den Sand, aber keine Notdeckung half. Aus überlegener Lage fand das polnische MG.-Nest sein Ziel. Wurde es nicht schnell mundtot gemacht, dann war das Sturmbataillon Heintz aufgerieben, dann brach der ganze Angriff zusammen.

Wo aber steckt das MG? Die Feldgläser der Führer streifen den Waldrand ab. Nichts zu sehen; auch nicht ein einziger Hinweis. Die Kunst des Hinterhaltes verstehen diese Polen. Und unaufhörlich spritzen die Sandfontänen der einschlagenden Kugelgarben.

Wo steckt das MG?

Da springt einer mitten im tollsten Kugelhagel auf. Ein junger, blonder Mensch, hager, mit zerfetzter Uniform. — „Deckung, zum Donnerwetter! Das ist Selbstmord!“

Als ob man dies den Jungen noch sagen müßte. Er aber bleibt lächelnd und breitbeinig stehen und hebt eine große Landkarte über den Kopf. Die Polen gehen in die Falle. Aus dem lang dahinstreifenden Strichfeuer des Maschinengewehrs wird ein konstantes Punktfeuer auf das verlockende, weithin sichtbare Ziel, das der junge Mensch im Feldgrau bietet.

Wie durch ein Wunder verfehlen die Schüsse ihr Ziel. Jetzt aber läßt sich die Schußrichtung feststellen, jetzt weiß man, wo das Maschinengewehr steht. Eine Gruppe, sie führt wieder dieser tollkühne junge Mensch, arbeitet sich in weitem Bogen auf Indianerart in die Seite des Maschinengewehres. Bald ist es verstummt. Der Sturm geht weiter. Der Mann aber, der sich, ein Winkelried vom Annaberg, zum Opfer bot, hieß Albert Leo Schlageter.

„Ich suchte meinem Vaterland zu helfen“

Die Zelle ist drei Meter lang, eineinhalb Meter breit. Nur eine Pritsche steht darin, sonst nichts. Nebenan, in den anderen Zellen, wo Verbrecher untergebracht sind, gibt es allerlei Bequemlichkeiten. Hier nicht. Hier hat ein deutscher Patriot auf seinen Tod zu warten.

Albert Leo Schlageter ist ruhig. Genau so wie er es in der Minute war, da französische Kriminalbeamte in sein Hotelzimmer in Essen einbrachen, Revolver in der Faust, ein halbes Hundert schußbereiter französischer Besatzungssoldaten als Bedeckung hinter sich. Sie hatten Waffen bei ihm gefunden, Sprenggerät und unter dem Bett ein verschnürtes Paket.

„Was ist das?“

„Das ist eine Höllenmaschine“, hatte Schlageter lächelnd geantwortet. Er hatte nur eine Sekunde gebraucht, „um abzuschließen. Er wußte, sein Kampf für Deutschland war zu Ende. Lächelnd war er mitgegangen. Man hatte ihn in das Haus des Kohlensyndikats geführt, das damals berüchtigter war als die Peter-Pauls-Katakomben von Petersburg. Ein mächtiges Verwaltungsgebäude, von den Franzosen zu einer einzigen Folterkammer gemacht. Er hatte auch gelächelt, als die furchtbarsten Mißhandlungen über ihn hereinbrachen. Man hatte ihn geschlagen, bis er ohnmächtig an der Wand zusammenbrach. Dort, wo der Steckbrief hing:

„Kaiserswerth, 5. April 1923.

Eisenbahnsprengung in Calcum. Am 15. März 1923, abends gegen acht Uhr, wurden die Eisenbahngeleise über dem Haarbach, Gemeinde Calcum, gesprengt. Als Täter kommen wahrscheinlich zwei junge Leute in Frage, die wie folgt beschrieben werden: Familienname mutmaßlich Fr. von Krampe oder von Krause und Albert Leo Schlagstein oder Schlageter; der eine 20 bis 25 Jahre alt, 1,80 groß, schlank, dunkelblond, ohne Bart, volles Gesicht. Gang und Haltung aufrecht. Infolge des Attentats sind angesehene Bürger als Geiseln durch die Besatzungsbehörden ins Gefängnis gebracht worden und sollen erst bei Ermittlung der Täter in Freiheit gesetzt werden. Es wird daher um Zuteilung geeigneter Ermittlungen nach den Tätern und um schleunige Mitteilung an die unterzeichnete Polizeibehörde ersucht.“

Diesen Steckbrief erließ ein deutscher Bürgermeister. Er fand die Verräter. Wer sie waren, weiß man noch heute nicht — und Frankreich konnte sich den Mann holen, den es fürchtete: Albert Leo Schlageter.

Mit seinen Getreuen Sichler, Sadowski, Becker, Werner und Zimmermann hatte Schlageter den Franzosen das Ruhr-Abenteuer zu einem Schrecktraum werden lassen. Ewig gejagt von den gespenstischen Kräften des allgemeinen Boykotts und des passiven Widerstandes waren die Besatzungstruppen an den Rand einer Angst-Psychose getrieben worden. Es gab immer neue Meutereien unter ihnen, ewige Unsicherheit, banges Warten wie auf einem unruhigen Vulkan. Dann kamen die Aktionen der deutschen Sabotagegruppen. Der Bevölkerung stärkten sie das Rückgrat, die Franzosen jagten sie immer mehr und mehr der Panik in die Arme. Die Eingaben nach Paris, die Protokolle mit der ewigen Endforderung zur Räumung aus den Kreisen der Besatzungsoffiziere häuften sich. In Paris sah Poincaré einer Niederlage entgegen. Es ging gut, solange die endlosen Kohlenzüge aus dem Ruhrgebiet angerollt kamen, solange es zu beschlagnahmen gab, solange man ungehindert das besetzte Land erpressen konnte. Es ging gut, solange die Frachtzüge westwärts rollten. Es ging gut, bis die Sprengmaschinen in den Ruhrhäfen krachten, bis die Dynamitladung von Calcum in die Höhe ging.

Calcum! Albert Leo Schlageter erwacht aus seiner Ohnmacht. Die blutenden Hände tasten an der Wand, stemmen den zerschlagenen Körper hoch. Er steht schon, da schlägt ihn ein jäher Schwächeanfall gegen die Wand. Hart schlägt der Kopf auf und vor dem Auge geistert in fettig schwarzem Druck ein Wort: „Calcum!“ Und Schlageter lächelt wieder . . . Das können sie nicht ausstreichen, das können sie auch mit Bächen deutschen Blutes nicht wieder auswaschen. Calcum! Die Kohlenzüge rollen nicht mehr.

*

Tagelang haben sie die Strecke beobachtet, er und die Kameraden. Im Dreck und Schlamm, kilometerweit auf dem Bauche kriechend, hatten sie sich herangeschlichen, wo auf dem Bahndamm fast auf jedem zehnten Meter ein französischer Posten stand.

Bis die Nacht der Tat kommt. Schlageter, Krause, Zimmermann, König und Federer. Manchmal liegen sie zehn bis fünfzehn Minuten lang unbeweglich am Boden. Einer der vielen Scheinwerfer, die immer diese für Frankreich so wichtige Strecke abtasten, hat sie gefaßt. Aber sie sind doch alte Feldsoldaten gewesen. Kerle, die immer da waren, wo es um das Vaterland ging. Sie haben im Brausen der Somme-Schlacht gelegen, im Baltikum, in Oberschlesien. Sie wissen, wie man gierig tastenden Scheinwerferarmen entgeht. Und so kommen sie Schritt für Schritt heran. Fern steht die Silhouette eines französischen Postens auf dem Damm. Fast zentimeterweise geht es jetzt vorwärts. Dann sind sie an der Brücke über den Haarbach. König und Federer zerfetzen sich die Hände an 2 Bohlen, die sie millimeterweise herausziehen. Endlich ist es so weit. Die Sprengladung wird hineingezwängt.

„Alles klar? Zündschnur fertig? Achtung!“

Seit der letzten Deckung brennt in Schlageters Hand eine Zigarette. Er hält sie an das quergeschnittene Ende der Zündschnur.

„In Gruppen zu zweien, querfeldein. Treffpunkt morgen früh Essen!“

Und jetzt weg. Da schießt der Zweifel hoch: hat die Schnur auch gezündet. Seelenruhig klettern Federer und König noch einmal hoch und sehen nach. „Alles in Ordnung! Fort!“

„Sie jagen jetzt, einerlei, ob sie gesehen werden, über das Feld. Da dröhnt es auf. Unter ihnen zittert die Erde, der Luftdruck wirft sie in den Moder. Vorläufig werden keine Kohlenzüge mehr westwärts rollen.

Calcum, denkt Schlageter, als jetzt wieder die französischen Büttel auf ihn eindringen: Ihr streicht es nicht aus. Er wird mißhandelt, über seine Lippen kommt kein Wort. Aber die gemeine Niedertracht, die ihn verriet, spielte auch seine Getreuen den Franzosen in die Hände. Nur Federer entkommt. Schlageter ist umsonst mit zusammengebissenen Zähnen durch die Torturenreihe im Essener Haus des Kohlensyndikats gegangen . . .

Die Zelle ist drei Meter lang, eineinhalb Meter breit. Sie läßt nicht viel Platz zum Gehen, aber unendlichen Raum zum Denken. Schlageter hat sein Todesurteil in der Tasche. Das Kriegsgericht vom 8. Mai 1923, französische Richter auf deutschem Boden, war eine Farce. Der Spruch über ihn war gefällt, bevor noch das sog. Gericht zusammengetreten war. Der Papst, der Erzbischof von Köln, das schwedische Königspaar, große Namen und große Menschen aus der ganzen Welt hatten sich für ihn eingesetzt. Umsonst. Poincaré braucht seinen Tod. Die Gloire Frankreichs will es. Schlageter weiß, daß er sterben muß. Die Kameraden hatten versucht, ihn zu befreien. Beinahe wäre es, als er noch in Essen war, gelungen. Da wurde er abtransportiert. Die Werkzeuge, die Heinz, der Freikorpsführer aus Oberschlesien, in seine Zelle geschmuggelt hatte, muß er zurücklassen. Ein anderer findet sie. Zwei Tage später bricht aus der gleichen Zelle ein Schwerverbrecher aus. Die Kameraden ruhten auch dann noch nicht. Da verhafteten Elberfelder Kriminalbeamte den Kameraden Heinz. Er wies darauf hin, daß alle seine Arbeiten das Leben des deutschen Patrioten Schlageter rächen sollten. Die Beamten waren der Meinung, dies verstoße gegen das Gesetz zum Schutz der Republik.

Davon weiß Schlageter nichts. Eine furchtbare Bitterkeit bleibt ihm erspart. Um die gleiche Zeit, da die Beamten Heinz verhaften, liegt auf dem Tisch des preußischen Innenministers Schlageters Aussage vor dem französischen Militärgericht:

„Ich habe in Freiburg mein Abiturium gemacht und wurde während des Krieges Offizier. Nach dem Kriege studierte ich kurze Zeit Nationalökonomie und diente dann in freiwilligen militärischen Verbänden. Nach Auflösung der Brigade Löwenfeld, der ich zuletzt angehörte, wurde ich Kaufmann in Berlin. 1921 trat ich in Oberschlesien in das Sturmbataillon Heinz ein und blieb dort bis zu dessen Auflösung. Im Februar 1923 wurde ich von Heinz gebeten, in das Ruhrgebiet zu kommen und dort tätig zu sein. Am 8. März bin ich zu Heinz nach Elberfeld gefahren und mit ihm mehrere Tage zusammengeblieben. Ich bin Vertrauensmann und verantwortlich für die Gruppe Essen. Den Zünder an der Sprengung habe ich von Heinz (Schlageter glaubte ihn sicher auf deutschem Gebiet. Die Red.). Die Weisungen zu den Sprengungen sind nicht von der deutschen Regierung ausgegeben. Ich gebe zu, daß ich an der Sprengung zu Calcum beteiligt war. Ich übernehme die volle Verantwortung für alles, was ich getan habe.“

„. . . nicht von der deutschen Regierung ausgegeben“, liest der Innenminister befriedigt. Das ist gut. Mehr fällt ihm an diesem Bericht eines deutschen Menschen nicht auf.

Das Schlageter-Mal in der Golzheimer Heide

Es sind knappe Worte, aber zwischen ihnen leuchtet endloser und heiliger Dienst am Vaterland. Vier Jahre Front im Westen, Führer einer Feldartillerie-Batterie. Versuch, sich in das bürgerliche Leben einzurangieren. Der Weg liegt offen da, er ist aus begütertem Schwarzwälder Bauerngeschlecht. Da gilt es, im Baltikum Barrikaden gegen die rote Flut zu bauen. Schlageter wirft alles hin und ist dabei. Es geht um Oberschlesien, Schlageter ist da. Es geht um die Ruhr, Schlageter wirft zum dritten Male die Zivilkarriere über den Haufen und stürmt zur unsichtbaren Front. Es geht um Deutschland.

Die Zelle ist drei Meter lang, eineinhalb Meter breit. Die deutschen Anwälte haben Schlageter das

Recht erwirkt, den Eltern zu schreiben. Er hockt auf der Pritsche, und es entsteht dieser Brief, der in seiner schlichten Größe ein Dokument ist, so unendlich deutsch, daß er in jeder Fibel, in jedem Lesebuch der deutschen Jugend stehen sollte:

„Liebe Eltern und Geschwister! Nun kann ich endlich etwas erleichtert aufatmen, da ich weiß, daß Ihr alle gesund seid und mit Gottes Hilfe den ersten Schmerz, und vor allem den Schrecken über die Nachricht hinter Euch habt . . . An mich konnte ich gar nicht denken. Mein Schicksal war mir Nebensache, ich habe gehandelt aus Liebe zu meinem Vaterlande, ich weiß dafür zu büßen. Die Größe meiner Strafe kann mich nicht schrecken, noch traurig machen. Wäre ich allein auf der Welt, wüßte ich nicht, was es Schöneres geben könnte, als für sein Vaterland zu sterben. Aber um Euch habe ich gebangt, Tag und Nacht. Hätte ich Euch das ersparen können, ich wäre gern zwei- oder dreimal vor die Kugeln getreten. Bleibt weiter so tapfer . . . Denkt: ich bin an einer Krankheit oder sonst was plötzlich gestorben. „Und ein paar Jahre früher, als zu erwarten war, aber das kommt ja öfter vor . . ."

Es weinen Menschen über diesen Brief und hegen noch eine letzte, bange Hoffnung. Aber in der französischen Kammer kracht Poincarés Faust auf den Tisch. Sein Gegner Tardieu hatte ihn angegriffen. Man hatte von ihm noch größere Härte, eine ganz andere Plünderung des Ruhrgebiets erwartet. Poincaré schließt mit einem Coup: „Und das wagen Sie zu sagen in der Stunde, da ich gerade den Befehl zur Erschießung Schlageters nach Düsseldorf gesandt habe!"

Er hat den Befehl erst Stunden später abgeschickt. Nachts um 12,30 Uhr trifft er in Düsseldorf ein. Um 2 Uhr benachrichtigt man einen Geistlichen und den Rechtsanwalt Sengstock. Um 2,30 Uhr wecken sie Schlageter. Er hatte gerade zwei Stunden geschlafen. Ein französischer Offizier liest ihm den Vollstreckungsbefehl vor. Schlageter hört ihn an, ohne mit der Wimper zu zucken. Dann läßt man ihm fünf Minuten für Beichte und die heilige Kommunion.

Ueber Düsseldorf liegt das Frühlrot des Maimorgens. Als man Schlageter aus dem Gefängnisportal führt, reckt sich seine schmächtige Gestalt hoch auf. Im Auto geht es zum Rande des Nordfriedhofs. Man fährt mitten hinein in das leuchtende Dämmern. Schlageter läßt den Blick nicht von dem immer machtvoller ausstrahlenden jubelnden Rot am Himmel. Dahinter liegt Deutschland. Sein Deutschland.

Man führt ihn an seinen Verteidigern vorbei zum Pfahl vor der Grube. Klar und fest ruft er ihnen zu: „Auf Wiedersehen!" Dann steht er am Pfahl. Da kommt eine letzte Niedertracht gegen den Deutschen, der doch schon am Tode steht: Er darf nicht sterben, wie einst Andreas Hofer es durfte, er muß niederknieen. Von hinten schleicht sich ein französischer Sergeant heran, stößt ihm das Gewehr in die Kniekehlen, daß er hinsinkt, und dann zerren sie seine gefesselten Hände am Pfahl zusammen. Schlageter sieht in das deutsche Frührot.

Oben auf dem Abhang tänzeln unruhig die Pferde einer französischen Eskadron. Leise surrt der Motor eines Tanks.

„Zurück!" ruft der französische Offizier. Dumpf rühren die Schlegel auf den Trommeln.

Schlageter reißt sich hoch. Er will nicht knieend sterben. Er zerrt, er steht halb da, da . . .

„Feuer!"

Die Salve zerreißt die Morgenstille. Weit hinten krächzt eine Schar aufgescheuchter Krähen. Schlageters Körper ist in sich zusammengefallen. Aber leise hebt und senkt sich noch die Brust. Da tritt ein französischer Offizier heran und setzt ihm den Revolver an die Schläfe. Ein dünner, spielerischer Knall. Schlageters Leib bäumt sich noch einmal hoch auf. Dann streckt er sich. Albert Leo Schlageter ist tot.

So lebte und starb dieser deutsche Mensch. Er liebte seine Heimat heißer als sein Leben. Er starb, aber er lebt und wirkt fort und mit ihm die unsterbliche Idee von der deutschen Tat allein um des Vaterlandes willen.

Parole: Fahrt ins Grüne!

Mit der alten Himmelfahrt-Tradition wird nicht gebrochen

Es ist ein alter Brauch, dessen Tradition nicht entwurzelt werden wird, so lange es einen blauen Himmel gibt, daß am Himmelfahrtstag Schusters Rappen gesattelt, alle mechanischen Pferdekräfte mobilisiert, alle Zupfgeigen vom Nagel geholt und alle Paddelboote parat gestellt werden. Denn Himmelfahrt ist der Tag der Ausflügler! Da will kein Mensch in seiner bürgerlichen Behausung bleiben. Da lockt es unwiderstehlich hinaus in die Landschaft, die vom Maiensonnenschein übergossen in lieblichen Farben daliegt, über die sich ein Himmel von zarter Porzellanbläue spannt. Hinaus in die tiefen Wälder, in denen noch die Kühle der Nacht ruht und die Frische des Morgentaues!

Kaum hat die sechste Morgenstunde geschlagen, und sie schlägt nicht nur von allen Kirchtürmen der Stadt, sondern sie wird in schrillsten Tönen von einigen zehntausend Weckeruhren angezeigt, so geht ein Lärmen und Hasten durch die Etagen, in denen die Wanderbesessenen wohnen. Mit Getöse springt man aus den Betten und mit Hurra in die Kleider, jagt den Kaffee durch die Kehle, nimmt die Stullen zur Hand und verschlingt sie, nicht des Magens achtet, der ob dieser Hast recht verstimmt ist. Die Wanderstiefel treten über die Dielen und ihr Getrommel holt die letzten Schläfer aus Morpheus Armen.

Kaum ist der Weckruf verklungen, so geht eine wilde Jagd an. Durch die Treppenhäuser hinaus auf die Straße. Zu den Treffpunkten, wo ganze Bataillone von Rucksackbeflissenen sich sammeln. Die ersten Automobile brummen an den Fußgängern vorüber, die einen gewissen Neid gegenüber der rasenden benzinduftenden Konkurrenz nicht verbergen können. Zurufe fliegen hin und her. Allerlei Scherzworte . . . Dann kommen große Kraftwagen, die vollgepfropft sind wie die Sardinenbüchsen, mit Maigrün und Fahnen lustig geschmückt sind. In denen Männer sitzen mit forschen Jägerhüten und der nötigen guten Laune, die heute über

Die fidele Herrenpartie

sie gekommen ist. Heute, wo sie endlich einmal von ihrem Ehegespons einen ganzen Tag Urlaub bekommen haben, um diesen Tag der traditionellen, ehernen Herrenpartie zu widmen. Sie haben heute Ehefeiertag. Und sie werden diesen Tag voll Sonnenglanz und Heiterkeit bei vielen Gläsern guten Pfälzer Weines und üppigen Portionen Schinken mit Spargel verbringen. Irgendwo in einem fidelen Winzerort an der Haardt oder in einem idyllischen Städtchen im Neckartal, im Odenwald oder hoch oben in einem Wirtshaus an der leuchtenden Bergstraße. Sie sind schon jetzt trunken. Aber nicht vom Alkohol, sondern von der Freude, einmal wieder unter sich zu sein. Acht singende ausgewachsene Männer in einem Auto! Das muß ein Stück vom Himmel sein . . .

Mit Gesang und Mandolinenklang . . .

Und die übrigen, die von Schusters Rappen? Sie sind ebenfalls energie- und humorgeladen. Ihr Gesang schallt durch die Straßen, schwingt häuserauf, häuserab. Es sind gemischte Chöre im wahrsten Sinne des Wortes. Männer und Frauen, Buben und Mädels ziehen so in flotten Marschkolonnen über den Großstadtasphalt mit Kurs zum Bahnhof. Hier warten bereits die Züge, die sie hinaus in die herrliche badisch-pfälzische Landschaft tragen. Sie fahren auf die lichten Höhen des nördlichen Schwarzwaldes oder entdecken immer neue Schönheiten in den tiefsten Waldesgründen der Haardt und des südpfälzischen Wasgaues, dessen Landschaft an phantastischen Reizen wirklich nichts zu wünschen übrig läßt.

So viel Lieder hört der Wald selten im Jahr wie an diesem Himmelfahrtstag. Es ist, als ob der Himmel voller Baßgeigen hinge. Die Luft ist voller Musik. Seien es die Grillen mit ihrem Gezirp, die wackeren Sänger mit tüchtigen Kehlen oder die zahllosen Koffergrammophone, die ihre Schlager und Märsche auf die harmlose Landschaft loslassen. Singe, wem Gesang gegeben, ist die Parole. Und wem der Gesang nicht gegeben, schert sich trotzdem nicht daran . . .

Man läßt sich braun brennen von der Maisonne, die heuer geradezu hochsommerliche Grade angenommen hat. Man aalt sich im Grünen, ganz hingegeben an die Natur. Man pfeift auf alle Kontor- und Werkarbeit. Der Himmel ist hoch und der gestrenge Chef ist weit. Endlich ist man einmal Herr über sich selbst, und wenn es auch nur für ein Dutzend Stunden ist.

Das Feinste an der ganzen Sache ist ja eigentlich das Picknick im Walde. Dieses Hantieren mit allen möglichen und unmöglichen Kochgeschirren, die schon viele Stürme erlebt haben. Und was wird da nicht alles abgekocht: von den unmöglichsten Köchen der Welt, die von den edlen Künsten eines Brillat Savarins nicht den blassesten Schimmer haben. Aber das macht nichts. Eine Erbsensuppe ist mit ein paar Würfeln schnell hingezaubert und Bratkartoffeln für eine halbe Kompagnie, dazu ein Dutzend Spiegeleier kann schließlich auch der blutigste Küchenlaie fabrizieren. Es schmeckt ja schließlich alles nochmal so gut, was man selbst draußen im Wald am Lagerfeuer kocht und bratet.

Abends, wenn die Sonne rotglühend über den Rändern der Berge tanzt wie ein Ball aus flüssigem Feuer, dann heißt es Abschied nehmen von allen Himmelfahrtparadiesen. Dann geht es mit Gesang und Mandolinenklang zurück über staubige Landstraßen durch die Dörfer, wo die Landleute den lustigen Wanderern schmunzelnd nachblicken. Die Spätzüge der Eisenbahn sind überfüllt von Himmelfahrtreisenden, die nach einem Tag prallsten Sonnenscheins braun wie die Kanaken in ihre großstädtischen Reviere zurückkehren. Zur gleichen Zeit brausen über die Chausseen die Geschwader der Automobile, die vollgeladen sind mit urfidelen Herren, eben jenen Herrenpartiefahrern, die nach Hause zu ihrer Eheliebsten zurückkehren und die überschäumende Lebenslust zusammengetrunken und -gesungen haben.

Mitternacht schlägt es vom Turm, wenn die letzten Festtagsvögel in ihr Nest zurückkehren, und es dauert noch Stunden, bis die schönen Erlebnisse eines berauschenden Tages sich in die Karteien der Gehirne einordnen und der Gott des Schlafes alle, auch die wildesten Wanderer, in seine tröstende Obhut nimmt.

C. W. Fennel.

Das Picknick im Grünen

Das Wetter am Himmelfahrtstag

Wechselnd bewölkt, warm, Gewitterbildungen.

Beobachtungen der Landeswetterstellen 7.28 Uhr vormittags

Stationen	Seehöhe m	Luftdruck in NN mm	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter
Wertheim	151	—	8	23	5	O	leicht	heiter
Königstuhl	563	762,2	12	20	10	S	leicht	heiter
Karlsruhe	120	762,2	13	24	18	NO	leicht	heiter
Bad.-Baden	213	762,1	13	24	8	O	leicht	heiter
Villingen	712	763,4	10	21	5	NW	leicht	halbbedeckt
Bad. Dürrh.	706	—	8	21	3	still	—	heiter
St. Blasien	780	—	8	20	3	still	—	heiter
Badenweiler	422	761,9	15	22	12	still	—	halbbedeckt
Schauinsld.	1275	661,1	12	16	10	SW	leicht	halbbedeckt
Feldberg Hof	1290	637,9	10	13	8	still	—	heiter

Die Zufuhr kühler Luft dauert bis zu einer Höhe von 1000 Meter noch unverändert an, so daß eine wesentliche Temperaturzunahme in den letzten Tagen nicht mehr möglich war und auch die Minima besonders auf der Baar noch immer sehr tief lagen.

Ueber Polen hat sich in den letzten Tagen ein Tief entwickelt, das heute mit einer westatlantischen Depression Verbindung aufgenommen hat. Die Weiterentwicklung der Wetterlage ist schwer abzusehen. Jedoch wird die in der Höhe aus Westen einströmende feuchte Luft Neigung zu Gewittern geben.

DER KÖNIG / DER HEIDE

Urheber-Rechtsschutz: Mitteldeutsche Roman-Korrespondenz Leipzig C 1

Roman aus historischer Zeit von Johannes Hollstein

2

Marie Ohlenkoog ist eine kleine, arme Magd auf dem Bartenhofe, die treu und brav im Stall ihren Dienst tut. Sie lebt mit der uralten Mutter Christl zusammen in einer niedrigen Kammer, ist von früh bis spät auf den Beinen und ist immer guter Laune. Alle mögen sie gern. Ihre Fröhlichkeit, die wie ein Quell aus dem Herzen kommt, muntert sie auf.

Nur einen Fehler hat die kleine Marie!

Sie ist zu hübsch für eine kleine bescheidene Magd. Wenn sie über die Heide schreitet, dann sieht's aus, als wenn eine Königin anmutsvoll über die braune Erde wandelt.

Kindliche Reinheit paart sich mit Hoheit in dem Antlitz.

Marie Ohlenkoog ist eine Waise. Sie hat Vater und Mutter nie gekannt. Der Bauer hat sie einst — so erzählt er — aus Gnade und Barmherzigkeit aufgenommen.

Sie ist zu jung, um nutzlos zu grübeln, aber hin und wieder, wenn sie in der alten Heidkirche, die zwei Wegstunden weit entfernt liegt, vom Rauschen der Orgel umhüllt wird, da kommen die Sehnsüchte des Herzens und sie denkt, wie köstlich es sein müßte, wenn man eine Mutter hat.

Die alte Christl ist immer herzensgut gewesen, bei aller Härte. Sie hat über die Marie gewacht wie eine Mutter.

Marie hat eben das Melkgeschäft beendet.

Sie ist müde heute. Die milde Frühlingsluft wirkt wie lähmend auf sie. Als sie über den großen sauberen Hof schreitet, da sieht sie, wie die Knechte das Tor aufreißen.

„Der Herr kommt!" ruft man ihr zu.

Marie liebt den Herrn nicht, sie bringt ihm allen Respekt entgegen, aber wo sie kann, geht sie ihm aus dem Wege. Er hat ungute Augen! sagt sie zur Christl, als wolle sie sich entschuldigen, daß sie den Herrn nicht leiden mag.

Wenn das die alte Christl hört, dann wird das faltige Gesicht zur hohnerfüllten Fratze.

„Ungute . . . Augen . . . !" kichert sie. „Glaub's wohl! Ungute Augen . . .!"

Die Marie geht hinauf zur alten Christl, die krank im Bett liegt. Seit Wochen kämpft sie ums Sterben. Nicht ums Leben, sie hat es 80 Jahre getragen und bitter getragen, und ihre Seele kennt nur eins: Sehnsucht nach Frieden!

Als Marie über die Schwelle tritt, da strahlen die Augen der Totkranken auf.

Sie kann sie nicht erkennen, denn die Augen sind fast blind, sie sehen nur noch einen Schimmer des Lichts und in das armselige Stübchen kommt wenig davon.

Sie fühlt Marie.

„Bist du's, Marie?"

„Ja, Mutter Christl! Eben ist der Herr gekommen!"

„Der Herr?" wiederholt die Kranke und der Ton zittert nach. „Ist er zurück aus Lüneburg? Hat ihm der Fürst Eckeloh gegeben?"

„Ich weiß es nicht, Mutter Christl! Wollt' der Herr denn Eckeloh haben? Ist doch nichts als ein Schutthaufen!"

„Ein Scheiterhaufen! Ja!" flüstert die Kranke. „Da . . . ist dem Herrn verbrannt, was ihm mal . . . das Liebste war!"

„Was, Großmutter, war das?"

„Die Frau vom Bauern, der auf Eckeloh saß! Johanntje war's. Die Tochter vom Brackenbauern. War ein hübsch' Weibsbild! Und der Bauer . . . ein Mann, nicht wie ein Bauer! Ein stattlicher und ein schöner Mann! Hab' ihn gekannt! Kam von wo anders her und hat Eckeloh mit gutem Golde bezahlt. War der Eckeloh gestorben und hatte keinen Leibeserben. Haben sich die Verwandten nicht eins werden können. Ist verkauft worden an den fremden Mann! Hat keiner erfahren, woher er kam."

„Und ist umgekommen durch die schrecklichen Schweden?"

Die Alte nickte auf Maries Frage.

„Ja . . . kamen mit einem Male in unsere Stille die Horden von den Soldaten! Die Schweden! Ach . . . waren nicht nur Schweden, waren aus aller Herren Länder! Schwatzten alle Sprachen! Ja . . . da hatte der Bliesbauer die Tochter des Brackenbauern geheiratet. Hatte der Herr begehrt gehabt! Ja! Aber der Brackenbauer und die Johanntje, die haben den Herrn nicht gemocht. Der Herr ist auch ein Fremder. War damals Knecht auf dem Brackenhofe, als er die Johanntje begehrt hat. Hat ihn der Brackenbauer mit den Hunden hinausgetrieben. Dann ist er fortgewesen, drei Jahre lang, und als er wiederkam, da hat er den Beutel voll Geld gehabt und hat den Bartenhof gekauft! Sieht nun hier . . ., und den Hof vom Eckeloh . . . vom Blies, den will er haben. Wird ihn wohl auch bekommen haben. Sind ja alle tot, der Bliesbauer und die Johanntje . . . elendig verbrannt mit dem Gut . . . und auch . . . die Kinder . . . der Sohn, der Sohn, der auf der Hochschule in Leipzig hat studiert und heimgekommen war, und die Tochter von der Johanntje . . . alle verbrannt damals!"

„Und . . . dem Herrn . . . unserem Herrn ist nichts geschehen?"

„Nichts geschehen!" Die Alte kichert vor sich hin. „Nichts geschehen . . . konnt' ihm ja nichts geschehen, denn er . . .! Ach . . . ich will die alten Geschichten mit ins Grab nehmen! Gott wird strafen!"

Da klopfte es hart gegen die Tür.

Der Großknecht, der gutherzige Franke Laukner, der aber immer eine finstere Miene zur Schau trägt, seit ihm die Frau gestorben ist, tritt ein.

„Marie . . . sollst zum Herrn kommen!"

Marie zuckt zusammen. „Zum Herrn . . . ich?" Ein unbestimmtes Angstgefühl erfüllt sie.

Die alte Christl richtete sich im Bett hoch. „Zum Herrn . . . da geh' nur, Marie!"

Gehorsam geht das Mädchen.

„Franke!" ruft Christl den Großknecht an das Bett.

„Großmutter! Wie geht's dir? Wirst bald wieder gesund?"

„Nimmer, Franke, nimmer! Geht zu End', und . . . ist gut so! Aber . . . um . . . um die Marie sorg' ich mich und das macht's Sterben so schwer! Warum läßt der Herr die Marie rufen?"

„Weiß nicht, Großmutter!"

„Was will der Herr von der Marie? Hat Monate nicht nach ihr gefragt! Ich hab' Angst um die Marie!"

*

Währenddessen steht Marie vor dem Herrn.

Otto Klaas Bült, der Hofbauer, sieht das Mädchen mit unbeweglichem Gesicht an.

„Marie . . . du bist 19 Jahre alt! Wird Zeit, daß du heiratest!" sagt er ohne Einleitung.

Die kleine Magd erschrickt sehr.

„Heiraten . . . ich, Herr? Ihr scherzt! Hab' niemanden zum Heiraten!"

„Aber ich, Marie! Der Ebeneder will dich zur Frau! Ist mein Mitschaffer, ein gelehrter Kopf . . . ich hab' dich ihm versprochen!"

Marie steht wie gelähmt.

„Ich . . . ich soll . . . den . . . den Ebeneder heiraten?"

„Ja! Das Aufgebot wirst du heute mit ihm bestellen!"

„Nein, Herr!" schreit Marie auf. „Das kann ich nicht! Ich mag ihn nicht zum Manne, ich mag ihn nicht leiden! Lieber möchte ich tot sein, als ihm zu eigen!"

Der große Bauer Otto Klaas Bült sieht Marie an, ohne eine Miene zu verziehen, dann sagt er ganz gleichgültig:

„Keine Schwätzereien, Marie! Was ich sage, das gilt! Sonntag in 14 Tagen wirst du ihn heiraten!"

„Ich kann nicht, Herr!"

„Du wirst! Geh', ich will nichts mehr hören! Sei froh, daß ich dir einen solch' tüchtigen Mann gebe, er kann was und wird's im Leben noch weit bringen. Hast wohl einen anderen Liebsten, heh? Irgendeinen von den Knechten?"

„Ich hab' keinen Liebsten, Herr! Aber den Ebeneder heirate ich nicht! Nicht um tausend Taler und noch mehr!"

Der Bauer hält sich zurück.

Ganz ruhig fragt er: „Was hast du denn an ihm auszusetzen?"

„Ich mag ihn nicht, weil ich mich vor ihm fürcht'."

„Ist gut für eine Ehe, Furcht, Marie!" Der Bauer grinst über das ganze Gesicht. „Geh' jetzt! Morgen gehst du mit dem Ebeneder zum Herrn Pfarrer! Ich will's! Geh' jetzt!"

Verschüchtert verläßt Marie des Bauern Stube.

Draußen packt sie die Wut, und ihre kleinen Hände ballen sich zu Fäusten.

Nein und abermals nein!

Heiraten? Sie hat überhaupt noch nie daran gedacht! Keiner der Burschen ist ihr irgendwie zu nahe gekommen und hat ihr nachgestellt. Sie hat sich noch nie mit der Liebe befaßt, sie kann sich überhaupt eine Möglichkeit, daß sie in Zukunft einem Manne angehört, nicht vorstellen.

(Fortsetzung folgt)

Mussolini ergreift die Macht

Die Geschichte des Marsches auf Rom / Von Filippo Bojano

II. *)

Am 16. Oktober wurde in der lombardischen Hauptstadt im alten Haus des Mailänder Faszismus eine geheime Versammlung abgehalten, in der ein revolutionäres Quadriumvirat ernannt wurde, dem die Aufgabe zufiel, den Kampf um die Macht zu dirigieren. In jener Sitzung wurde endlich der Marsch auf Rom beschlossen.

Italo Balbo erzählt als einer der Anwesenden, wie Mussolini als erster, mit eindeutigen Worten, die Notwendigkeit des revolutionären Losschlagens klarmachte. Wann? fragte man. Einige wollten bis zum Frühjahr 1923 warten, unter diesen die Generäle Pesa und Cecherini. Balbo, Michele Bianchi, Chefredakteur des „Popolo d'Italia", De Vecchi, alle Führer von Aktionstruppe, waren für die sofortige Aktion. Der Duce unterbrach die Diskussion und schlug vor, daß man ihm überlassen solle, den Tag zu bestimmen, der auf alle Fälle vor dem 4. November liegen soll. Und er entwarf die Grundzüge des Marsches, der sich im Angriff dreier starker Kolonnen gegen das vorbestimmte Ziel vollziehen sollte. Dieses vorbestimmte Ziel war Rom.

Mussolini allein wußte, bis zu welchem Punkte die Dinge gediehen waren. Nur er allein konnte die Resultate voraussehen. In seinem Arbeitszimmer beim „Popolo d'Italia", das genau so geblieben ist, wie auch vor zehn Jahren, entwarf er den Plan zur Aktion. An den einfachen und nüchternen Wänden hingen Kriegsandenken, die dem Duce gehörten, sein durchlöcherter Stahlhelm, sein Karabiner, sein Fechtfloret und ein Autogramminbrief d'Annunzios. Vor dem Arbeitstisch aber, auf dem ein Riesenglas Milch stand und eine mächtige Pistole lag, hatte Mussolini die Zustimmung und den Beitritt vieler entgegengenommen, die im Faszismus noch nichts waren oder wegen ihrer persönlichen Stellung noch nichts sein konnten. Der Oberst und Kommandant eines Bersaglierregiments erklärte ihm dort, daß seine Kaserne zur Verfügung des Faszismus stehen würde. Auf die eine oder andere Art konnte Mussolini alle unter General die Organisationspläne der wichtigsten baulichen Betriebe, die verwundbaren Punkte und Ganglien des Staates. Er kannte den Grundriß der Post- und Telegraphenlinien, die Dislokation der Abteilungen der Guardia Regia. Um die Sozialisten kümmerte er sich gar nicht, denn ihr Mut war ja bekannt. „Sie schreien, toben", sagte Mussolini, „bringen die Welt durcheinander, aber man nehme ihnen die roten Krawatten und Fahnen und sie fliehen auseinander wie eine Schar Spatzen."

Das Ultimatum

In Florenz trat das Kommando der faszistischen Milizgruppen zusammen. Es waren da Michele Bianchi, Balbo, De Vecchi, De Bono, die vier Quadriumvirn, ferner der tapfere Igliori, der Marquis Pino Compagni Portone, Haupt des Florentiner Faszismus, Der Hauptmann Padovani, Kommandant der Neapolitaner Schwarzhemden, erschien „wegen der natürlichsten Sache der Welt, um Vereinbarungen für den Parteikongreß in Neapel zu treffen und wegen der Zeremonien, die anläßlich dieses Kongresses stattfinden werden". Sie waren übereingekommen, der Neapolitaner Zusammenkunft den Namen Kongreß zu geben.

Ein eigenartiger Kongreß war es, zu dem man im Schwarzhemd mit Helm, Karabiner, Feldflasche und Brotbeutel erschien. Vom kleinen Mondstaat der römischen Politik kamen immer noch laute Stimmen ungebrochenen Optimismus. Facta hatte seine rühmende Sicherheit immer noch nicht verloren. Die faszistischen und philofaszistischen Blätter sprachen von einer nahe bevorstehenden Eroberung des Staates und verherrlichten die große Versammlung. Im San-Carlo-Theater zu Neapel aber sagte Mussolini endlich das neue Wort, das ganz Italien vorausahnte und erwartete: das Ultimatum. „Fast schäme ich mich, immer noch zu reden", rief er den 40 000 dort versammelten Faszisten zu, „aber angesichts der Situation, in der wir uns befinden, halte ich es für notwendig, mit der größtmöglichen Genauigkeit, die Punkte des Problems zu fixieren, damit mit der gleichen Genauigkeit die einzelnen Verantwortungen geklärt werden. Wir Faszisten haben keineswegs die Absicht, zur Macht durch die Tür des Dienstpersonals zu gelangen, wir haben keineswegs die Absicht, auf unsere Seite ungeheure Erstgeburt für ein armseliges Linsengericht zu verzichten. Von selber stellt sich das Problem dar, es wird zu einem Problem der Stärke."

Die Menge schrie: „Nach Rom, nach Rom!" und Mussolini entgegnete: „Mit der ganzen Feierlichkeit, die der Augenblick erheischt, sage ich Euch: es handelt sich nunmehr nur um Tage und vielleicht nur noch um Stunden. Entweder sie überlassen uns die Regierung oder wir werden sie uns nehmen, indem wir in Rom einbrechen werden... Ich sage Euch, versichere Euch und schwöre Euch, daß die Befehle, wenn es nötig sein wird, gegeben werden!"

Mussolini gab also Facta Zeit und Möglichkeit nachzudenken. Der Faszismus hätte sich, obwohl er sich absoluter Herr über Italien fühlte und die Entscheidung über die Lage in seiner Hand wußte, mit fünf Ministerportefeuilles begnügt: mit dem des Krieges, der Marine, des Aeußeren, der Arbeit, der öffentlichen Arbeiten. Er verlangte ferner die Auflösung des Parlamentes, die Wahlreform, Neuwahlen in kurzer Zeit und die Aufschiebung der Räumung der dritten dalmatinischen Zone, die an Südslawien ausgeliefert werden sollte. — Die römischen Politiker fanden, daß die Rede Mussolinis im Grunde „sehr friedlich gewesen ist".

Am nächsten Tag teilte in der Sitzung des Kongresses Michele Bianchi, der gleichzeitig Generalsekretär der Partei war, die Ziffern über die Stärke der faszistischen Legionen mit. Ueber dreimal hunderttausend verteilte Mitgliedskarten, mehr als eine halbe Million Anhänger und Gesinnungsgenossen, dazu die Syndikate mit ihren über siebenhunderttausend Eingetragenen!

Die aus ganz Italien nach Neapel zusammengeströmten Schwarzhemden bekamen fast unmittelbar darauf den Befehl, in voller Ordnung und Disziplin in ihre Plätze zurückzukehren, und taten es auch. Unverzüglich, ohne Zeit zu verlieren, in großer Eile, wie Abteilungen, die ihren Kampfplatz einnehmen. Auch die faszistischen Abgeordneten und faszistischen Föderalsekretäre verließen Neapel. Die Quadriumvirn verschwanden. Mussolini hatte sich schon längst unauffällig entfernt. Ueber dem Kongreß und über Italien hallten nur noch die ironischen Worte scheinbar harmlos meteorologischer Bedeutung wider: „In Neapel regnet es, in Rom ist das Wetter strahlend".

Die Parlamentschronik registrierte nur, daß die Regierung die Vorbereitungen zur Wiedereröffnung der Kammer traf und Facta sich vorgenommen hatte, eine Rede zu halten, um . . . die Anklage der Sozialdemokraten zu widerlegen, er sei Parteigänger der Faszisten. Facta sagte, daß sich alles wieder beruhigen würde, daß niemals so heiß gegessen als gekocht würde. Der Innenminister Taddei fuhr fort, die Präfekten des Königreichs zu empfangen. Der Sekretär der Deputiertenkammer Montaleini verlor sich in Akademismen.

*

Ueber Italien droht ein Ungewitter loszubrechen, nur Benito Mussolini bewahrt, wie seine Biographin Margherita Sarfatti berichtet, seine unerschütterliche Ruhe. Alles, was geschieht, ist von ihm gewollt, vorausgesehen, durchdacht. Am Abend des 27. Oktober erscheint er als unverhoffter Gast in einer Loge von Freunden im Theater Manzoni zu Mailand. Er ist vollkommen ruhig, fast heiter. Ganz unbefangen verfolgt er interessiert den Gang der Komödie auf der Bühne. Plötzlich wird an die Logentür geklopft. Es ist ein Redakteur des „Popolo d'Italia", der korrekt und mit sichtbarer Anstrengung seine Aufgeregtheit bezwingend, meldet: „Direttore, es ist angerufen worden; es hat begonnen." Der Duce erhebt sich, ruhig und entschlossen. „Wir sind so weit. Addio." Und verschwindet.

Am 27. Oktober wird auf Anordnung des faszistischen Direktoriums, somit auf Anordnung Mussolinis, im geheimen die allgemeine Mobilisierung der gesamten Schwarzhemden-Armee proklamiert. Sofort noch in derselben Nacht setzen sich die bewaffneten Scharen, geordnet nach Manipeln, Centurien und Legionen, in Bewegung. Der Aufruf des Duce, der in ganz Italien veröffentlicht wird, klingt laut und vernehmlich: „Die Stunde der Entscheidungsschlacht hat geschlagen. Vor vier Jahren entfesselte das nationale Heer in diesen Tagen die äußerste Offensive, die es zum Sieg von Vittorio Veneto führte: heute rettet das Heer der Schwarzhemden den verstümmelten Sieg von damals, indem es verzweifelt auf Rom zielt, und Vittorio Veneto den kapitolinischen Triumph verschafft. Und er schließt mit diesen Worten: „Der Faszismus zieht blank, um die viel zu vielen gordischen Knoten zu durchschneiden, die das italienische Leben verwirren und betäuben . . ."

*

Die politische Situation scheint sich zu überstürzen. Es werden Gerüchte von der Gesamtdemission des Kabinetts laut. Aber aus Rom beeilt man sich zu erklären, daß die Nachricht unrichtig sei. Die Minister haben lediglich ihre Portefeuilles dem Onorevole Facta zur Verfügung gestellt. Das ist alles.

Jemand fragt den Ministerpräsidenten: „Werden Exzellenz heute zum König gehen?"

„Ich? Nein, ich sehe keinen Grund. Vorläufig kann von einer Krise nicht die Rede sein. Immerhin, nach diesem faszistischen Ultimatum, sind wir zu allem bereit . . ."

Die Schwarzhemden marschieren

Der Widerhall der faszistischen Mobilisierung erfüllt alle Gegenden Italiens. Am Morgengrauen des 28. besetzen die Faszisten in voller Ordnung, nach Ueberwindung des schwachen Widerstandes, der ihnen von den bewaffneten Polizeikräften und von den Truppen entgegengestellt wird, die öffentlichen Gebäude und die Eisenbahnstationen in Turin, Bologna, Cremona, Siena, Perugia und konzentrieren sich nach den erhaltenen Anweisungen auf dem Wege nach Rom in Richtung Perugia: Endziel die Hauptstadt. In der Arenaccia zu Neapel wiederholt sich das Bild der imponierenden Versammlung von wenigen Tagen vorher. Züge voller Faszisten rollen unaufhörlich nach Rom. Die Kasernen in Siena werden von Aktionstruppe besetzt. Die Stadt Empoli ist in die Hände der Faszisten gefallen. Tausende von Schwarzhemden sind unterwegs. Jede Ortschaft entsendet ihren vorbestimmten Teil. Tausende von Männern marschieren auf allen Wegen im gleichen Rhythmus: „Bestimmungsort unbekannt".

Vor dem Mailänder Sitz des Fascio in Via San Marco sind Barrikaden errichtet. Ein Schwarzhemd mit verschandtem Helm und quergeschultertem Karabiner wacht über diese Stätte.

Am Morgen des 28. Oktober bringen die Zeitungen die Nachricht der Demission der gesamten Regierung. Flucht? Noch nicht. Unterdessen feiert Giolitti in seinem Retiro zu Cavour im Piemont seinen achtzigsten Geburtstag. Trotz der Demissionen beschließt Facta, im Amt zu bleiben „zur Erledigung der laufenden Verwaltungsgeschäfte." Der König ist aus San Rossore in großer Eile ins Quirinal zurückgekehrt.

*

Von den Abruzzen und von Umbrien ergießt sich der Strom, rollt die Lawine heran. Von allen Ausläufern des Appennins hallt der Gesang des „Giovinezzaliedes" wider. Mit glänzenden schwarzen Augen durchlauft der junge „Ardito" der Romagna die Straße, die in seiner Heimat wie in prophetischer Vorbedeutung die „Strada di Roma" genannt wird. Längs der Via Nomentana entrollt sich unübersehbar das gerade breite Band der Abteilungen aus Venetien, aus der Emilia, aus der Toskana. In Rom war nur das Scheinbild eines Widerstandes: die eine und die andere Guardia Regia räumt einige Straßen auf und sperrt sie dem Verkehr. Das erste Lastauto voller Faszisten der Provinz aber, das an der Porta del Popolo erscheint, wird mit Jubelgeschrei von der Menge begrüßt. Der Strom der Faszisten nähert sich unaufhaltsam anwachsend Rom.

Facta und mit ihm die Minister Amendola und Taddei sind für den Belagerungszustand. Andere Mitglieder des Kabinetts erklären sich dagegen. Die Partei für den Widerstand hat die Uebermacht, und so kann Facta das Dekret vorbereiten, mit dem das Kriegsrecht verhängt wird. Der Moment ist schwer. Der Konflikt scheint unvermeidlich.

Der Leitartikel Mussolinis im „Popolo d'Italia" vom 28. Oktober ist nicht wie die früheren; er hat das Gepräge eines wirklichen Kriegsberichts. In ihm wird gesagt, daß alle Nervenzentren und -stränge Italiens sich bereits im Besitz der Faszisten befinden. Er endet mit diesen Worten: „Der Faszismus will die Macht und wird sie haben."

Als Facta zum Quirinal hinaufsteigt mit dem Dekret über den Belagerungszustand in der Aktentasche, das er dem König zur Unterschrift vorlegen will, geht es um die Alternative: Bürgerkrieg oder radikale Neugestaltung Italiens. Der Belagerungszustand! Es gibt Leute, die sagen, Facta sei plötzlich verrückt geworden. Die Zeitungen haben zwar schon die Nachricht vom Belagerungszustand veröffentlicht, aber der König widerruft ihn sofort aus eigener Machtvollkommenheit. „Ich wünsche," sagt er, „daß die Italiener wissen, daß ich dieses Dekret nicht habe unterschreiben wollen."

Und Mussolini? Er sitzt in Mailand, eingeschlossen in seinem Arbeitskabinett, wachsam und bereit, den Karabiner zur Seite. Auf den Vorschlag eines Ministeriums Salandra antwortet er mit einem glatten Nein. Er ist sich seines Schicksals durchaus gewiß. Mussolini will die gesamte Beantwortung des revolutionären Vorstoßes ganz für sich allein. Von Rom aus wird ihm telephonisch gemeldet, daß die ganze Stadt von Faszisten erfüllt ist. Das Oberkommando der faszistischen Kräfte hat im Hotel Bristol Quartier genommen. Die Gebäude sämtlicher antifaszistischen Zeitungen sind besetzt; vom Redaktionsbalkon des faszistenfeindlichen „Paese" weht die Trikolore. Auf dem Corso Umberto sieht man Priester und Schwarzhemden Arm in Arm marschieren. Die Aktionstruppen aus den Abruzzen und aus Perugia sind glänzend ausgerüstet und bis an die Zähne bewaffnet. Auf unzähligen Autos und Beiwagen sind Maschinengewehre aufmontiert. In den Kasernen verbrüdern sich schon Soldaten und Schwarzhemden.

Am 29. Oktober ist Mussolini immer noch in Mailand auf der Redaktion des „Popolo d'Italia", an seiner Seite die Getreuen Sandro Giuliani, Giulio Barella, der unvergeßliche Arnaldo, der Bruder des Duce, besessen von der außerordentlichen Willensanspannung einer ganzen Nation.

Um fünf Uhr nachmittags wird Mussolini aus Rom angerufen. Michele Bianchi teilt ihm mit, daß der König ihn sprechen, sich mit ihm beraten möchte. „Ich werde nach Rom kommen", antwortet er, „wenn ich den offiziellen Auftrag zur Bildung des Ministeriums erhalte" und unterbricht die Verbindung. Die Blicke aller Mitarbeiter sind auf ihn gerichtet: er ist außerordentlich ruhig und heiter.

Am Abend sitzt Mussolini noch auf der Redaktion. In seinem ewigen, grauen, verblichenen Regenmantel, den weichen Hut in die Stirn gedrückt. Seit Tagen ist er nicht aus den Kleidern gekommen. Die andauernden Telephongespräche und Anrufe aus Rom haben ihm keine Zeit gelassen und noch weniger die unbezähmbare Ungeduld seines Geistes. Mit langen Schritten durchmißt er den drei Meter langen bescheidenen Direktionsraum. Die wenigen um ihn herum wagen kaum zu atmen, aber alle hängen an seinen Lippen, die nur von Zeit zu Zeit ein paar kurze Worte sprechen: „Sie wollten ein Ministerium Salandra vom Stapel lassen. Ich habe mein Veto eingelegt. Kostbare Zeit, die unnütz vergeudet wird."

Der Triumph des Duce

In ganz später Stunde verläßt Mussolini Mailand, um die eroberte Hauptstadt zu erreichen, auf der er dringend verlangt worden ist. Immer noch in demselben verschossenen Regenmantel, denselben zerbeulten Hut. Des Duce Fahrt ist ein Triumphzug. Für einen Augenblick wenden die Legionen der Schwarzhemden, die das Wunder der Machtergreifung vollbracht haben, die Augen von den gesteckten Zielen, um sie liebevoll und bewundernd auf ihren Duce zu richten, der kommt, um die wunderbaren Erfolge der Revolution zu befestigen und zu legalisieren.

Kaum hat Mussolini am Termini-Bahnhof den Zug verlassen, gilt sein erster Gruß dem Heer. Dann begleiten ihn Schwarzhemden und Publikum in frenetischem Enthusiasmus und in feierlicher Prozession bis zum Quirinal. Von allen Fenstern Roms wehen die Fahnen.

Vor dem Angesicht des Königs findet Mussolini die Worte: „Ich bringe Eurer Majestät das durch die neuen Siege wiedergewonnene Italien von Vittorio Veneto." Die Revolution ist vollendet. In acht Stunden bildet Mussolini das neue Ministerium, in das er die Getreuen des Faszismus und Nationalismus holt: Federzoni, De Stefani, Ciano, Acerbo, aber auch Vertreter der anderen nationalen Parteien, die am meisten Sympathie für den Faszismus bekundet hatten. Für sich behält er die Portefeuilles des Ministerpräsidenten, des Innern und des Aeußern. Kriegsminister wird der Sieger von Vittorio Veneto, General Diaz.

Die Direktion seiner geliebten Zeitung „Popolo d'Italia" hat er seinem Bruder anvertraut. Einer Genueser Huldigungskommission sagt er: „Alles was wir jetzt tun, ist im Grunde lauter rückständige Arbeit." Den engbrüstigen Ministerialbeamten, die sich an das alte System gebunden fühlten und zum Protest en bloc ihr Amt niederlegen wollen, läßt er sagen, daß sie an ihren Plätzen zu bleiben haben, denn, wenn überhaupt, so wird er, Mussolini, derjenige sein, der sie absetzen wird, nicht sie, diejenigen, die gehen können, wann es ihnen paßt. Er hat eine ganz neue Mentalität in die italienische Politik eingeführt.

*

Aus einem Irrgarten der Zersplitterung wandelt sich die Nation in kürzester Zeit zu einem Staat der Ordnung und Sammlung. Sie findet im Faszismus ihren Inhalt und ihre Harmonie, ihren Führer aber in Benito Mussolini.

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin. Nachdruck und Uebersetzung, auch auszugsweise, verboten!

*) Schluß aus Nr. 232 der „NMZ".

Die Stadtseite

Riesenplakate werben für den Großflugtag

Im Laufe des Nachmittags wurden zwei riesige Plakate in Mannheim angebracht, die für den 1. nationalsozialistischen Großflugtag am Pfingstsonntag, 4. Juni, in Mannheim werben. Das eine begrüßt jeden Ankommenden am Hauptbahnhof, das andere am Wasserturm. Ein jedes ist eine Sehenswürdigkeit für sich und wohl das größte Plakat, das jemals in Mannheim und Umgebung zu sehen war. Das Riesenplakat ist abends durch Scheinwerfer beleuchtet.

Morgenarbeit in der Manege

Wenn die Zirkusbesucher in den Vorstellungen die hervorragenden Darbietungen des Zirkus Krone bewundern, dann sehen sie nur die vollendete Leistung und denken vielleicht nur ganz flüchtig daran, welche Mühe und welche Geduld notwendig war, bis jede einzelne Nummer „stand". Einen kleinen Begriff von der harten Schule des Zirkus bekommt man erst, wenn man Gelegenheit hat, in den Morgenstunden den Zirkus zu besuchen und den Proben zuzusehen. Natürlich geschieht das alles unter dem Ausschluß der Oeffentlichkeit, denn Unbefugten geht die Kleinarbeit in der Manege nichts an.

Wie der gesamte Betrieb im Zirkus Krone, hat sich auch die Probetätigkeit bewunderswert eingespielt.

Man weiß, wann Platz in der Manege zur Verfügung steht und ist im voraus darüber unterrichtet, wie lange man mit seiner eigenen Nummer üben darf. Die gegenwärtige Rundreise stellt an alle Künstler und Mitwirkende erhöhte Anforderungen, denn es steht ihnen nicht die Zeit zur Verfügung, die ihnen bei einer normalen Reise mit längeren Aufenthalten zukommt. Um ein Uhr heißt es schon wieder „Ring frei", denn wenn um zwei Uhr Einlaß für die Nachmittagsvorstellung ist, muß alles in Ordnung sein.

Jedes verfügbare Plätzchen wird zu den Proben ausgenützt. Während in der Arena auf der einen Seite die „Hohe Schule" geübt wird, wird mit sechs Pferden auf der anderen Seite gemeinsam exerziert. Unter dem Haupteingang baumelt ein Trapez. Der Lehrmeister hat es wirklich nicht leicht, der jungen Künstlerin den neuen Trick beizubringen, mit dem er sie gerne „herausbringen" möchte. Zwischen den Logen und Sperrsitzen schlagen die Marokkanerjungens ihre Räder und haben dafür zu sorgen, daß sie nicht mit den ebenfalls übenden Jongleuren zusammenstoßen. Bald verschwinden die Uebenden von der Bildfläche. Neue Pferde traben herein.

Hoch in den Lüften wird ebenfalls intensiv gearbeitet.

Auch ein Clown taucht mit totern[s]tem Gesicht auf und übt immer und immer wieder einen kleinen Scherz, mit dem er das Publikum zum Lachen bringen will und wird. Ständig wechseln die Darbietungen. Kaum fällt ein Wort, denn jeder ist mit sich selbst beschäftigt und kümmert sich nicht um das, was sein Nebenmann ausführt. Die heranwachsende Artistenjugend wird in strenge Zucht genommen. Wenn der Salto mortale nicht klappt, dann saust die Peitsche des Lehrmeisters um die nackten Füße und ermahnt, das nächstemal besser aufzupassen.

Auch die Raubtiere müssen in den Käfig, den man mit der gleichen Sorgfalt wie für die Abendvorstellung aufbaut. Wie die Menschen im Zirkus, müssen die Tiere eine harte Schule über sich ergehen lassen. Mit viel Liebe aber kommen die Dompteure doch zum Ziel. Wenn am Nachmittag oder am Abend der Beifall der Menge durch den weiten Raum des Zeltes braust, dann ist es für Künstler und Lehrmeister der Dank für ihre Mühen bei der schwierigen Morgenarbeit.

Verkehrsunfälle

Gestern abend stürzte eine Frau angeblich im Hof eines Hauses der Augartenstraße von ihrem Fahrrad. Die Verunglückte, die einen Armbruch und Gesichtsverletzungen davontrug, wurde in das Allgemeine Krankenhaus aufgenommen.

Kurze Zeit darauf wurde eine siebenjährige Schülerin auf der Kronprinzenstraße, als sie beim Spielen einem über die Fahrbahn rollenden Ball nachlief, von einem Kraftradfahrer erfaßt und zu Boden geworfen. Das Kind erlitt einen Bruch des linken Oberschenkels und Hautabschürfungen im Gesicht. Der Kraftradfahrer, der ebenfalls zu Fall kam, trug eine Prellung am linken Bein davon. Das Kind wurde von einem anderen Kraftradfahrer in das Allg. Krankenhaus verbracht.

Auf der Mannheimerstraße stießen am gestrigen Spätnachmittag in der Nähe des Bäckerwegs ein Kraftradfahrer und ein radfahrender Volksschüler, der plötzlich seine Fahrtrichtung änderte, ohne ein Zeichen zu geben, zusammen. Der Radfahrer erlitt eine Verletzung am Hinterkopf, der Schüler eine Wunde über dem rechten Auge. Beide mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Die Fahrzeuge wurden stark beschädigt.

* **Als Spende zu dem Fonds „Für die Opfer der Arbeit"** hat der Gau Mannheim des Badischen Sängerbundes den Betrag von 100 ℳ gezeichnet.

* **25jähriges Geschäftsjubiläum.** Am Himmelfahrtstag sind es 25 Jahre, daß Herr Max Schröder, Kepplerstraße 24, hier ein Maler- und Tünchergeschäft betreibt.

Wandertreffen in Mannheim

Ein Willkommgruß den Teilnehmern an der vaterländischen Kundgebung

Ueber 2000 Wanderer haben ihr Erscheinen zum Wandertreffen angesagt, das die Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen des Odenwaldklubs am Himmelfahrtstag veranstaltet. Nicht nur die meisten Ortsgruppen des Odenwaldklubs werden sich in Mannheim ein Stelldichein geben. Auch die Gebirgsvereine von Karlsruhe und Pforzheim bis Wiesbaden, von Heilbronn bis in den Pfälzer Wald eilen hierher, um erneut ihr Bekenntnis abzulegen für deutsches Wandern, deutsche Sitte und Kultur. Wir heißen alle fremden Gäste, vor allem diejenigen, die zum erstenmale hier einkehren, auf das herzlichste willkommen und verbinden damit den Wunsch, daß sie die in Mannheim verlebten Stunden in froher Erinnerung behalten. Das Treffen deutscher Gebirgs- und Wandervereine fällt in die günstigste Jahreszeit. Der Fremde, der in diesen Frühlingstagen unserer Stadt einen Besuch abstattet, ist auf das angenehmste überrascht, weil er nicht damit gerechnet hat, daß die Industriemetropole am Oberrhein Naturreize aufweist, die nicht überall zu finden sind. Wir glauben deshalb, daß sich die fremden Wanderer, die für die Naturschönheiten besonders empfänglich sind, hier recht wohl fühlen, zumal die Gastfreundschaft der Pfälzer immer dafür gesorgt hat, daß alle Fremden nach der Rückkehr in die Heimat mit angenehmen Empfindungen an den Mannheimer Aufenthalt zurückdenken.

Die Armee der deutschen Wanderer

Ein gewaltiges Heer ist in dem Reichsverband der deutschen Gebirgs- und Wandervereine organisiert. 53 Vereine mit 2500 Ortsgruppen und rund 300 000 Mitgliedern umfaßt diese Vereinigung. Seit über 50 Jahren bestehen große Wanderverbände in fast allen deutschen Mittelgebirgen, vom Niederrhein, Eifel und Sauerland bis hinunter zu Schwarzwald und Schwäbischer Alb, vom Bayerwald und Fichtelgebirge bis zum Saarwald und Hunsrück, von der Heide bis hinunter zur Pfalz und von da über Odenwald, Taunus, Vogelsberg, Spessart, Rhön, Westerwald nach Thüringen, hinüber zum Erzgebirge, Vogtland, Sächsischer Schweiz, Riesengebirge bis hinein in die deutschen Gebirgsvereine der Tschechoslowakei.

Ueberall haben sie gearbeitet seit einem halben Jahrhundert, ohne viel Aufhebens von ihren Leistungen zu machen. 55 000 Kilometer farbiger Wegbezeichnungen durchziehen die deutschen Mittelgebirge und führen auch den weniger landeskundigen Wanderer auf herrlichem Pfad durch die Schönheiten heimischer Natur. 70 Unterkunftshäuser, 250 Unterstandshütten, Tausende von Ruhebänken, Quellenfassungen, Aussichtstempeln laden zu erquickender Rast. 78 Türme auf ragender Höhe lassen den Blick schweifen über Berge und Täler. 20 große Verbände haben bis jetzt Wandererschutzpfade zur Vermeidung der Straße mit Kraftfahrverkehr angelegt. Alle Verbände aber führen Hunderttausende von Menschen hinaus zu planvoller Wanderung, dabei alle Unterschiede von Partei, Stand und Konfession überbrückend, arbeitend für die wahre deutsche Volksgemeinschaft über alles Trennende hinweg.

Neben diese rein praktische Wandertätigkeit und Förderung des Wanderns tritt eine

reiche Kulturarbeit.

Zahllos sind die Karten, Führer, Heimatwerke, die die Wanderverbände herausgeben und auf dem neuesten Stand erhalten. 25 Gebietsvereine haben eigene Zeitschriften mit 3½ Millionen Gesamtjahresauflage. Alle Verbände haben eigene Lichtbildsammlungen, unterhalten Auskunftsstellen zur Beratung des Wanderers und arbeiten stetig an der Verbesserung der Verkehrsmöglichkeiten ihres Bereiches. Das Jugendwandern findet, teilweise in besonderen Jugendgruppen, eifrige Pflege, die Jugendherbergen, ursprünglich von den deutschen Wandervereinen geschaffen, Unterstützung und Hilfe.

Sind das nicht Leistungen für die Allgemeinheit, für unser Volk, die für sich sprechen? Und doch, wie viele genießen die Einrichtungen, die die Wandervereine geschaffen, und wie wenige tragen zu ihrer Erhaltung bei, dadurch, daß sie in den einzelnen Wanderverbänden Mitglied sind! Gerade in der heutigen Zeit der Not ist es doppelt wichtig, daß solche

gemeinnützig arbeitenden Verbände bei den breiten Massen der Bevölkerung Unterstützung finden,

damit sie finanziell leistungsfähig bleiben und mitarbeiten können an dem Wiederaufbau unseres Volkes. Die Pflicht der Dankbarkeit sollte es für jeden deutschen Wanderer selbstverständlich machen, dem Wander- oder Gebirgsverein seines Wohnortes beizutreten und mit dem geringen Beitrag sein Scherflein beizusteuern zu dieser wahrhaft nationalen Arbeit. Helft und unterstützt die deutschen Gebirgs- und Wandervereine! Für deutsches Wandern und deutsche Volksgemeinschaft!

Der Festzug

In fünf Abteilungen gliedert sich der Festzug, der sich morgen nachmittag durch die im heutigen Mittagsblatt mitgeteilten Straßen bewegt. In der ersten Abteilungen marschieren die Ortsgruppen des Pfälzerwald-Vereins, in der zweiten die Jugendverbände (Hitlerjugend, Deutsche Jugendkraft mit Festwagen, Evangelische Jugend, Jungodenwaldklub und Jugendherbergsverband), in der dritten die auswärtigen Verbände (Rhein- und Taunusklub Wiesbaden, Vogelsberger Höhenklub, Wander- und Lenneberg-verein Mainz, Schwäbischer Albverein und Schwarzwaldverein), in der vierten die hessischen Ortsgruppen des Odenwaldklubs mit Trachtengruppen und Festwagen, in der fünften die badischen Ortsgruppen des Odenwaldklubs mit Festwagen. Den Abschluß bildet die Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen. Die Pfalz stellt einen Weinwagen und einen Wagen mit dem historischen Deidesheimer Geißbock, ferner Wachenheim einen Wagen zur Verherrlichung des pfälzischen Weinbaues, Neustadt eine Trachtengruppe. Wir bitten nochmals alle Anwohner der Zugstraßen um recht reiche Beflaggung und um Blumenspenden.

Sch.

Mutterhaus für evangelische Kinderschwestern

Zum 25. Jahresfest kirchliche und Gemeinschaftsfeier

Alljährlich finden sich zum Jahresfest des Mutterhauses die Gemeindeglieder der Johanniskirche in großer Zahl zur kirchlichen und zur Gemeinschaftsfeier ein, um damit darzutun, daß sie sich mit ihrer lieben Schwesternschaar aufs innigste verbunden fühlt. Hell leuchtend lag die Sonne am Sonntag über dem Gotteshause, als unter den machtvollen Klängen der Orgel und des Bläserchores die Schwestern unter Vorantritt der Geistlichen und des Kirchengemeinderats in die dicht besetzte Kirche einzogen. Und doch lag über dem Feste ein Schatten im Gedenken an die unlängst verstorbene, so verehrte Frau Oberin Vogler, die die ganze Entwicklung in den 25 Jahren miterlebte und mit durchgekämpft hatte.

Die Festpredigt hielt Stadtpfarrer Höfer, Heidelberg-Handschuhsheim

über 1. Kor. 15, 58: „Die Zuversicht unseres Dienstes." In überzeugend innigen Worten stellte er den Schwestern und den Gemeindegliedern die Schwere, aber auch die Freudigkeit des Dienstes im Herrn dar. Gerade die Zeitwende, in der wir alle leben, verlangt feste, starkgläubige Menschen, die von der unerschütterlichen Zuversicht beseelt sind, daß die Liebe zu Christus und ihre guten Werke allein solche Zeiten ertragen und überwinden läßt. Fünfundzwanzig Jahre, die durch Krieg und Nachkriegszeit hindurchführten, zeigten, daß die Arbeit nicht vergeblich war. Ward sie doch fest und unbeweglich in der Liebe zum Herrn durchgeführt. Und wie Luther einst in einer ähnlich großen Zeitenwende zu unerschütterlicher Zuversicht sein treues Bibelbuch umklammerte, so sollen auch wir es tun, um Kraft und Trost daraus zu schöpfen und freudig in der Arbeit des Herrn zu verbleiben, denn sie wird nicht vergeblich sein.

Einen tief ergreifenden Höhepunkt des Festgottesdienstes bildete die Einsegnung dreier Schwestern,

denen Stadtpfarrer Emlein, der nicht nur Seelsorger des Mutterhauses, sondern auch der väterliche Berater der Schwestern ist, Worte innigster Weihe widmete. Die Grüße des Oberkirchenrats überbrachte Dekan Maier, der darauf hinwies, wie aus kleinsten Anfängen sich trotz ungeheurer Notzeit das Haus zu einem stattlichen Bau entwickelte. Mit drei Schwestern wurde in einem Hinterhaus der erste Kindergarten ins Leben gerufen. Heute sind es sechzig Schwestern, die hier und auswärts in verschiedenen Stationen ihrer schweren, verantwortungsvollen Arbeit nachkommen. Gilt ihre Arbeit doch den Kleinkindern in erster Linie. Sie legen in ihrer Erziehungsarbeit das Samenkorn zur späteren sittlichen Entwicklung. Stadtpfarrer Joest dankte mit herzlichen Worten und Segenswünschen namens des Kirchengemeinderates.

Zur Verschönerung der Feier trugen außer Schwestern- und Kirchenchor unter Leitung des Hauptlehrers Hofmann noch Frau Oebler-Hilliker bei, die mit schöner, tragfähiger Sopranstimme die Arie aus der Bach-Kantate Nr. 39 und die „Allmacht" von Schubert sang. Die Flötenbegleitung der Kantate hatte Herr Eckert übernommen. Die Orgel meisterte Kirchenmusikdirektor Lenz. Am Schlusse des Gottesdienstes sang die Gemeinde unter Begleitung von Orgel und Bläserchor (Leitung: Herr Kralemann) in tiefster Ergriffenheit „Großer Gott wir loben dich". Dann erfolgte der feierliche Auszug der Schwestern aus der Kirche.

Gemeinschaftsfeier

Am Nachmittag fand unter großer Teilnahme eine Gemeinschaftsfeier in den Konfirmandensälen der Johanniskirche statt. Nach gemeinsamen Gesang und der Begrüßung durch Pfarrer Emlein sang der Schwesternchor das Lied: „Weiß ich den Weg auch nicht, Du weißt ihn wohl". Dann trug eine der Schwestern einen von Frau Pfarrer Emlein verfaßten, zu Herzen gehenden Vorspruch vor. Herr und Frau Klavehn (Klavier und Geige) spielten meisterhaft das Konzert in a-moll von Bach und später noch aus der Sonate A-dur von Händel den ersten und zweiten Satz.

Pfarrer Schmitthenner

hatte seiner Festansprache das Thema „Mutterhaus und Gemeinde" zu Grunde gelegt, die warmen Widerhall weckte. In einem unsichtbaren Körbchen, so führte er aus, brachte er eine erfreuliche Spende des Frauenbundes und der Kirchengemeinde Ostersheim. Zwei Gedichte von Eva von Tiele-Winkler, von den Schwestern vorgetragen, folgten. Vier kleine Mädchen überbrachten in poetischer Form ihre Glückwünsche. Kirchenmusikdirektor Lenz entzückte durch zwei Harmoniumvorträge von Vivaldi und Boccherini. Am Schlusse überreichte Pfarrer Emlein den drei neu eingesegneten Schwestern das Buch: „Mutter Eva, die Lobsängerin der Knaben Gottes". Das gleiche Buch erhielt nebst einem prachtvollen Alabasterkreuz auf ihren Schreibtisch Schwester Marie Geißler, die auf eine fünfundzwanzigjährige Tätigkeit im Mutterhaus zurückblicken kann. Eines weiteren Jubiläums gedachte Pfarrer Emlein noch mit warmen Worten des Dankes. Kirchenmusikdirektor Lenz ist seit fünfundzwanzig Jahren als Organist an der Johanniskirche tätig. Bei Kaffee und Kuchen blieben anschließend noch die Gäste gemütlich zusammen, währenddessen eine Reihe von Glückwünschen verlesen wurde.

W.

Des Himmelfahrtstages wegen
erscheint die nächste Ausgabe unseres Blattes
Freitag morgen 6 Uhr

Billige Spargel

Ein reicher Segen hat sich über den Markt ergossen. Die zu erwartende Riesenanfuhr an Spargeln hat erfreulicherweise in einem starken Preisabschlag ihren Niederschlag gefunden. Wurde heute am frühen Morgen die erste Qualität Spargeln noch für 40 Pf. das Pfund angeboten, so gingen die Preise nach einer Stunde bereits auf 35 und 30 Pf. herunter. Vielen ist dadurch endlich auch der Spargelkauf ermöglicht. Die Preise für Suppenspargel waren dagegen mit 25 Pf. das Pfund unbedingt zu hoch. Ebenso groß war das Angebot in Rettichen, die im Haushalt ihres Salzgehaltes wegen eigentlich täglich auf den Tisch kommen sollten.

An Frühgemüse gesellten sich zu Erbsen und zarten Karotten noch junger Wirsing und Kohlrübchen,

die um 10 Pf. das Stück billiger geworden sind. Auch Schlangengurken und Kopfsalat waren reichlich vertreten. Gurken- und Rettichscheiben gemischt geben einen vorzüglichen Salat zur jungen Maigans oder zu Reh. Da die Rehjagd seit 15. Mai wieder auf ist, wurde an den Geflügelständen neben Junggeflügel, Täubchen und Zickelchen auch Reh angeboten. Ein Rehbug läßt sich auch für den bescheidenen Haushalt erschwingen. Dazu kommt, daß er bis aufs letzte ausgenutzt werden kann. Eine vorzügliche Suppe läßt sich aus den zerhackten Knochen noch zubereiten, wenn man in die gewonnene Brühe nach dem Abseihen allerlei junge Gemüse gibt und sie darin weichkocht. Sie schmeckt weit kräftiger als die sonst übliche „französische" Suppe, deren Zeit ebenfalls jetzt gekommen ist.

Zu gebackenem Flußfisch, besonders Aal, reicht man gerne neue Kartoffeln, die neben noch sehr schönen alten in größerer Menge angeboten wurden. Butter- und Eierpreise sind gleichgeblieben. Bauernrahm- und Handkäse dürfen nicht unerwähnt bleiben. Es gab prachtvolle „Laufende" auf dem heutigen Markt.

Daß der Blumenflor mit jedem Markttage schöner und üppiger wird, ist begreiflich.

Erdbeeren in Mindestportionen zu Höchstpreisen fanden kaum Liebhaber, desgleichen Kirschen, die allerdings schon etwas billiger (45 Pf. das Pfund) geworden sind. Aber lange dauert es nicht mehr, dann wird das deutsche Obst Apfelsinen und Bananen wieder verdrängen.

Vom Städtischen Büro für Preisstatistik wurden folgende Verbraucherpreise für ein Pfund in Pfennigen ermittelt: Kartoffeln alte 3,5—4,5; dto. neue ausl. 12—[illegible]; Salatkartoffeln 9—10; Wirsing 12—18; Weißkraut 16; Blumenkohl Stück 10—60; Karotten Büschel [illegible]; Gelbe Rüben 18—20; Rote Rüben 10; Spinat 18—20; Mangold 12; Zwiebeln 10—12; Grüne Erbsen 30—40; Kopfsalat Stück 5—15; Spargeln 30—65; Oberkohlraben Stück 12—18; Rhabarber 5—8; Tomaten 60—70; Radieschen Büschel 3—4; Rettich Stück 10—25; Meerrettich Stück 15—50; Schlangengurken, groß, Stück 36—55; Suppengrünes Büschel 4—6; Petersilie Büschel 4—6; Schnittlauch Büschel 4—5; Lauch Stück 2—5; Äpfel 15—45; Kirschen 50—60; Zitronen Stück 3—6; Orangen 15—25; Bananen Stück 6—10; Süßrahmbutter 150—160; Landbutter 130—150; Weißer Käse 20—25; Eier 8—12; Aale 100; Hechte 100; Barben 70; Karpfen 90—[illegible]; Schleien 100; Breisem 30—40; Backfische 35—40; Kabeljau 25—35; Schellfische 40—50; Goldbarsch 45; Hahn geschl. Stück 160—[illegible]; dto. Huhn [illegible]; dto. Enten [illegible]; dto. Tauben [illegible]—100; dto. Gänse [illegible]; Gänse geschl. [illegible] bis 150; Rindfleisch 70; Kalbfleisch 80; Schweinefleisch [illegible].

* **Das Fest der silbernen Hochzeit** feiert morgen Straßenbahnoberschaffner Adam Eisch mit seiner Gattin Katharina geb. Schmitt, Garnisonstr. 21.

Tageskalender

Donnerstag, 25. Mai

Nationaltheater: 6. Vorstellung der Werbewoche. Gastspiel Willy Domgraf-Fassbaender: „Rigoletto", Oper von Verdi, Miete G 24, Anfang 19.30 Uhr.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung.
Zirkus Krone: 15 und 20 Uhr Vorstellungen.
Treffen deutscher Gebirgs- und Wandervereine: 14.15 Uhr Festzug an der Rheinlust; 15.15 Uhr große Kundgebung im Schloßhof; 16 Uhr Zusammenkunft im Friedrichspark.
Autobusfahrt 14 Uhr ab Paradeplatz: Fenneichel — Neustadt — Gimmeldingen — Mannheim. Sonderfahrt nach Neustadt — Johanniskreuz — Fenneichel — Neustadt — Mannheim.
Kleinkunstbühne Libelle: 16 und 20.15 Uhr Kabarett — Variété — Tanz.
Palasthau-Kaffee: Tanzen-Nachmittag, Konzert mit Einlagen. 20 Uhr Konzert mit Einlagen.
Lichtspiele: Capitol: „Die blonde Christel".

Geschäftliche Mitteilungen

* **Gleichschaltung der Conrad Tack u. Cie. AG.** Der gesamte Verwaltung, Vorstand sowie AR des Unternehmens, hat zum Zwecke der Gleichschaltung der Gesellschaft ihre Aemter zur Verfügung gestellt. Der neue Vorstand besteht aus den Herren Dr. Rudolf Bergemann zu Berlin, Alfred Giering zu Burg b. M., Nicolaus Schmitt zu Burg b. M. Der neue AR setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Rechtsanwalt Dr. Breitgebrune zu Berlin, Komm.-Rat Max Hensel, Präsident der Industrie- und Handelskammer zu Berlin, Eugen Karmeiert, Präsident der Industrie- und Handelskammer zu Halberstadt, und Minister a. D. Dr. Frank zu Berlin. Zum Geschäftsführer der Conrad Tack u. Cie. GmbH ist, nachdem Herr Konsul Kreiskar als Geschäftsführer zurückgetreten ist, von der Gesellschafterversammlung Herr Walter Heiß-Burg bei Magdeburg, ein langjähriger verdienter Mitarbeiter der Firma, gewählt worden.

Besseren Zeiten entgegen mit „Gildehof!"
Gildehof 5 ₰ ist die Zigarette der Erfolge
Mit Wertmarken

MARCHIVUM

100 Jahre Stadt Schwetzingen

Das Jubiläum der alten kurpfälzischen Residenzstadt

Schwetzingen, die Stadt des Flieders und des Spargels, die ideale Wohnstadt vor den Toren Mannheims und Heidelbergs
ladet zu seiner Jahrhundertfeier am 10.-11. Juni 1933 herzlich ein
28. Mai Kurpfälz. Sängertag. Massenchöre im Schloßgarten unter Leitung des Bundesdirigenten Professor Keldorfer-Wien

Die Moschee des Barockfürsten

Frühling muß es sein, süß die Luft, der Himmel voller Musik und heiß die Erde, wenn man Schwetzingen besucht. Wenn man in seinem zauberhaften Garten die Romantik der Barockzeit empfinden und von vergangenen glanzvollen Tagen träumen will. Im Schatten der ehrwürdigen Buchen und der Holunderbüsche, die den Park mit einem zarten Duft erfüllen.

Im Wonnemonat Mai ist Schwetzingen ein magisches Ziel ungezählter Tausender geworden, die aus allen südwestdeutschen Landen hier mit Automobilen, Eisenbahn, Omnibus oder auf flinken Fahrrädern kommend, zusammenströmen, die sowohl die Köstlichkeit des Spargels als auch die Schönheit des alten Schloßparks goutieren wollen und die in den Wintermonaten so stille Stadt mit brausendem Leben erfüllen.

In den eigentlichen Ferienmonaten Juli, August und September aber wird der Fremdenstrom, wenn das Jahr gut ist und die Wirtschaft ohne neue Erschütterungen bleibt, zu einem reißenden Strom. Dann hält Alldeutschland hier seinen Einzug. Und auch das nahe und ferne Ausland: Die Schweiz, England, Frankreich, Oesterreich, Holland und last not least die United States wollen nicht zurückstehen und entsenden stattliche Kontingente von Besuchern, die mit gezücktem Baedecker die alte kurpfälzische Residenzstadt erobern. Die, wenn sie angelsächsischer Provenienz sind, mit vielen „very nice" und „look dear, how marvellous!" Schloß und Parkanlagen durchforschen und die alles „very interesting" finden, was sehr alt oder sehr umfangreich erscheint.

100 Jahre ist diese Stadt alt! Wohl verstanden nur die Stadt Schwetzingen. Nicht der Ort. Der ist wesentlich ehrwürdigeren Alters. Wenn auch erst vor einem Jahrhundert Großherzog Leopold von Baden den Marktflecken in den Rang einer Stadt erhob, so ist Schwetzingens Name doch schon einige Jahrhunderte früher bekannt. Ueber seine Entstehungstage allerdings breitet sich ein undurchsichtiger Schleier. Spärliche Funde aus römischer Zeit deuten auf erste Siedlungstätigkeit hin. Anno 766 wurde im Lorscher Codex der Name eines Ortes „Svezzingen" zum ersten Male erwähnt. Damals besaß die mächtige Lorscher Benediktinerabtei in Schwetzingen ausgedehnte Latifundien. Der Erzbischof von Mainz trat an die Stelle der klugen, kaufmännischen Benediktiner. 1288 wird der Pfalzgraf Ludwig II. als Herr über große Güter in Schwetzingen genannt. 1350 trat das Schloß zum ersten Male aus mystischem Dunkel hervor. Eine alte, vergilbte Urkunde erwähnt das Gebäude. Im 15. Jahrhundert wurde dann das Schloß, das eigentlich gar kein Schloß, sondern eine trutzige Wasserburg war, zu einem Jagdschloß mit kleinem Schloßgarten umgestaltet. Es nahten die apokalyptischen Reiter des Dreißigjährigen Krieges. Der Flecken und das Schloß wurden wiederholt von der raublustigen Soldateska, mochte sie nun unter schwedischen, kaiserlichen oder spanischen Fahnen stehen, gebrandschatzt.

Es folgten einige friedliche, glückliche Jahre. 1657 kam Kurfürst Karl Ludwig von der Pfalz, der Sohn des unglücklichen Böhmenkönigs, nach Schwetzingen. Nicht allein, sondern mit der Königin seines Herzens, einem Fräulein von Degenfeld, die er ungeschieden von seiner legitimen Gattin Charlotte von Hessen „zur linken Hand" heiratete und sie zur Raugräfin erhob.

Aber schon 1647 raste die Kriegsfurie von neuem über das Pfälzer Land. Der französische General Turenne schlug sein Hauptquartier im Schwetzinger Schloß auf und gab von hier aus die ruchlosen Befehle zur Verwüstung des Landes. 1689 war Schwetzingens schwärzestes Jahr! Der Mordbrenner Mélac ließ Schloß und Flecken in Flammen aufgehen.

Erst 9 Jahre später wurde das Schloß unter Kurfürst Johann Wilhelm wiederhergestellt. Im Mai 1718 war der Schloßbau vollendet. Kurfürst Carl Philipp verließ das Heidelberger Schloß und machte Schwetzingen zu seiner ständigen Sommerresidenz. Schwetzingens glänzendste Zeit nahm ihren Anfang. Architekten und Gartenkünstler gingen ans Werk . . .

Der Spargelmarkt ist in vollem Gang!

Dann starb Carl Philipp und Karl Theodor bestieg den Thron. 1742 empfing er die Kurwürde. Mit diesem Fürsten, einem letzten genialen Repräsentanten des aristokratischen, überfeinerten, aber ... Schwetzingens ... sehte sich ... schwell ... und

Das Versailles Karl Theodors

Der Inne

Unterricht, wo den ... in jeder Lage — auch ... zu beherrschen. Er muß befähigt ... stadt bei glattem Asphalt zwischen ... Autos, zwischen einer dichtgedrängten Menschenmenge sich durchzuwinden, um irgendeine dringende Nachricht zu überbringen oder Ordnung zu schaffen, wenn die Zuschauer durch Vordrängen den Weg versperren. Beherrscht er sein Pferd nicht, so dient er seinen Kameraden ... und dem Publikum zum Gespött und bringt sich ... selbst in äußerste Gefahr. Wird er im Gelände als Melder, Streifenführer oder Abteilungsführer verwendet, so muß er sich über jedes Gelände selbständig fortbewegen können. Sein Reiten muß so sein, wie schon unser Altmeister Goethe, bekanntlich ein begeisterter Reiter, von der Reitkunst sagt: „Menschen und Tiere verschmelzen hier dergestalt zu eins, daß man nicht sagen möchte, wer den andern erzieht."

Aus Vorstehendem erhellt wohl zur Genüge, daß der Reitsport ein wichtiger Bestandteil des Wehrsports ist. Deswegen sollen sich die verschiedenen Sportarten nicht untereinander bekämpfen, sondern sie müssen zusammenwirken mit dem großen Ziel der Wehrhaftmachung des deutschen Volkes und damit zu dessen Gleichberechtigung.

Südfunk

6.35: Bremer Hafenkonzert. — 8.20: ... — 9.20: Vaterländische Weihestunde. — 10.10: ... Morgenfeier. — 11.30: Bachkantate Nr. 128. — 12.00: Blaskonzert — Posaunenchöre. — 14.00: Schallplatten. — 14.45: Chorgesang. — 15.15: Zum schwäbischen Heimattag. — 15.45: Jugendbühne. — 16.45: Hörbericht: Großer Preis von Hamburg. — 17.15: Altwiener Tänze. — 18.20: Schwäbischer Humor. — 18.50: Im Krug zum grünen Kranz. — 19.30: Stunde des Soldaten. — 20.00: Bunter Abend. — 21.00: Operettenkonzert. — 22.20: Berühmte Instrumental-Solisten. — 22.45: Nachtmusik und Tanz.

Wien

16.00: Der Maibaum. — 17.25: Konzert. — 19.05: Die Frau in Operette, Tanz und Lied. — 21.00: Joseph Haydn: Nelson-Messe. — 22.15: Tanzmusik.

Chefredakteur: H. W. Meißner
Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. W. Reinhardt - Handelsteil: F. Ohmer - Lokaler Teil: W. Schönfelder - Sport und Vermischtes: W. Müller - Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: E. W. Hennel - Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: J. Faude, sämtlich in Mannheim. Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H., Mannheim, R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

Himmelfahrtstag in Baden

„Christ fuhr gen Himmel — Was sandt' er uns hernieder? Den Tröster, den heiligen Geist, zu Trost der armen Christenheit. Kyrieleis!"

So klingt eines der ältesten Lieder zu Ehren der Himmelfahrt des Herrn. In die schöne Maienzeit fällt dieses rein christliche Fest, um das sich wie um die großen Feiertage ein bunter Reigen frommer Gebräuche rankt, ganz besonders in unserer badischen Heimat. In der Gegend von Pforzheim sucht man die Himmelfahrtsblümchen und bewahrt sie auf, da sie gegen den Blitz schützen. In Mengen bei Freiburg muß am Himmelfahrtstag jeder Kirchgänger dreierlei Blumen mit in die Kirche nehmen, die dann zusammengebunden und als Blitzschutz aufbewahrt werden. An der Grenze nach Schwaben pflücken die Mädchen in der Frühe des Tags die gelblichen und weißen Köpfchen des Frühlingsruhrkrauts — auch Mausöhrle geheißen —, binden sie zu Kränzen und hängen sie in Stuben und an Ställen auf.

In den Ländern der früheren Markgrafschaft heißt der Himmelfahrtstag der Uffahrts- oder Uffertstag; dort führen an manchen Orten die Mädchen die weißgekleidete bekränzte Uffertbraut durch das Dorf. Oft singen sie dazu ein Lied, das die Bitte um eine kleine Gabe enthält, um den Uffertskuchen backen zu können: „Gönnet nis, ihr Fraue — Go das Brüteli bschaue — Beschenket ir des Brüteli nit — So ersteen ir d' Pfingschte nit."

In den vorwiegend protestantischen Gegenden flechten die Mädchen auch oft einen Kranz aus neunerlei Kräutern oder pflücken einen Strauß, das erinnert an den Büschelistag an Mariä Himmelfahrt oder Mariä Kräuterweih. Damit der Uffertskuchen nicht bloß gut, sondern auch in großer Menge für alle Beteiligten gebacken werden kann, bedarf es einer reichen Zahl von Eiern und anderen Zutaten. Darum singen die Lieder: „Jetz isch d' Uffartzit — Gib mer au ne Ei mit — Daß mer chönne Chueche bache — Un derbi recht herli lache — Wenn jedes ne recht Stück überchont (bekommt) — Derno simer fröhlich in dere Stund."

Die badische Uffertbraut ist die niederdeutsche Mai- oder Pfingstbraut. Wie der Palmen, bewirkt ihr Kranz Fruchtbarkeit der Felder und weiht auch die Jungfrau zur fruchtbaren Frau.

Der Freitag nach Christi Himmelfahrt ist der „Hagelfirtig", d. h. Hagelfeiertag. An ihm wird nicht gearbeitet, sondern in der Kirche oder Kapelle gebetet. In vielen Gegenden des badischen Landes finden um diese Zeit die Flurprozessionen oder Grenzumgänge statt. Mit Musik und Fahnen und Kreuz oder auch mit dem Allerheiligsten zieht die Prozession um die Flur oder das Dorf; an vier geschmückten Altären wird Halt gemacht und das Evangelium verlesen. Das Tragen von Bildern durch die Flur, das Mitnehmen des segenkräftigen Laubes vom Altar, das Mitführen von Kindern und auch der festliche Ritt von Männern und Burschen um die Grenzmarke stellen noch einen Rest altheidnischer Bräuche dar, die ins Christliche übertragen sind.

In der Baar saß man die Männer im blauen Tuchrock auf den Pferden, die Burschen im roten Wollhemd, die Buben im weißen Zwilchkittel. Bei der Rückkehr reichte die Mutter dem Vater den Kleinsten auf das Roß, damit auch dieser teilhabe an dem Segen des Sonntags. In Unzhurst bei Bühl schmückte man früher das Kruzifix mit einem Kranz von Kornähren und trug es in der Prozession durch die Felder. In Oberharmersbach glaubt man an eine gute Heuernte, wenn die am Himmelfahrtstag zur Prozession gestreuten Blätter rasch verwelken. Nach dem Glauben der Bewohner von Bechtersbohl bei Waldshut geht am Uffertag die Sonne schöner auf wie an einem anderen Tag. Hierzu paßt die prunkende Sprache eines Himmelfahrtsliedes:

„Du starker Herrscher fährest auf, mit Jauchzen und Lobsagen, und gleich mit dir im vollem Lauf viel hunderttausend Wagen. Du fährest auf mit Lobgesang, es schallet der Posaunen Klang. Mein Gott vor allen Dingen will ich dir auch lobsingen."

Automobilfahrer!

Ein Opel bietet alles, was praktisch wertvoll, nützlich und angenehm ist.

Deshalb: Kaufen auch Sie keinen Wagen, bevor Sie nicht eine Probefahrt im Opel gemacht haben.

OPEL der Zuverlässige

1 u. 1,2 Ltr. Vierzylinder, 1,8 Ltr. Sechszylinder und Regentmodelle
PREISE VON RM 1890 BIS RM 3950 AB WERK.
Die Allgemeine Finanzierungs G.m.b.H. und die Opel-Automobil-Versicherungs-A.-G. erleichtern Ihnen Anschaffung und Betrieb.

...lwigshafen: Steinberg & Meyer, Mannheim
... 23237 O 7, 5 (Heidelbergerstraße)
...turwerkstätte eingerichtet mit den neuesten Spezialmaschinen.
...L-VERKAUFSSTELLE Ludwigshafen, Kaiser-Wilhelmstraße 7, Ruf 62851
...oll, Ingenieur, T 6, 31-32, Telephon 29235
...turwerkstätte, BV u. Shell-Tankstelle, Garagen

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Mittwoch, 24. Mai 1933 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 238

Theodor Goldschmidt AG. Essen

Gebesserte Gesamtlage

⊙ Berlin, 24. Mai. (Eig. Tel.) Die Gesellschaft, die bekanntlich für 1932 wieder dividendenlos bleibt, weist einen Reingewinn von 19 415 (8 618) ℳ aus, der einschließlich Vortrag mit zusammen 17 081 ℳ weiter vorgetragen wird. Außerordentliche Erträge von 0,396 Mill. ℳ, Einnahmen aus der Auflösung der Wertberichtigung von 1,75 und der Sonderrücklage für Wertminderungen von 0,4 mit zusammen 2,546 Mill. ℳ werden restlos zu ao. Abschreibungen auf Beteiligungen und Forderungen verwandt. Der Rohgewinn beträgt 2,898 (i. V. Bruttoüberschuß 0,122) Mill. ℳ. Dieser erhöht sich durch Beteiligungseinnahmen von 0,150 Mill. ℳ und reicht damit zur Deckung der Löhne und Gehälter von 1,394, der Steuern von 0,243, der Soziallasten von 0,140 und der Abschreibungen von 0,291 sowie der Zinsen von 0,379 Mill. ℳ und endlich sonstiger Aufwendungen von 0,3 0 Mill. ℳ aus. Im Vorjahr wurden bekanntlich aus dem Buchgewinn aus der Kapitalermäßigung von 1,202 und der Entnahme aus der Rücklage von 1,28 Mill. ℳ insgesamt eine Abschreibung von 1,768 und eine Sonderrücklage von 0,4 Mill. ℳ vorgenommen.

Die Gesamtlage des Unternehmens am Ende des Berichtsjahres ist, wenn auch noch unbefriedigend, so doch gegenüber dem Vorjahr insofern etwas günstiger geworden, als die Einnahmen ungefähr die Ausgaben gedeckt haben. Der Markt war nur für eine erheblich geringere Produktion und zu weiter gefallenen Preisen aufnahmefähig. Die Beteiligungen haben kaum Ueberschüsse gebracht. Im neuen Jahr lassen einige Anzeichen auf eine Geschäftsbelebung schließen.

In der Bilanz werden (in Mill. ℳ) Anlagen mit 6,613 (6,518), Beteiligungen mit 12,883 (13,567), Vorräte mit 1,069 (0,820) aktiviert. Forderungen erscheinen mit 5,447 (8,409), Bankguthaben und Kasse mit 0,144 (0,544), andererseits bei unv. 16,5 Stk. Wertberichtigungen mit 0,022 (1,75), Verbindlichkeiten einschließlich 2,500 (2,186) Bankschulden und 0,482 Konzernverbindlichkeiten mit 4,757 (6,303), wobei im Vorjahr noch eine im Berichtsjahr abgezahlte Anleiheschuld von 0,298 passivierte. GV. am 30. Mai.

* Kreishypothekenbank Lörrach. In der gestrigen GV wurden sämtliche Punkte der Tagesordnung ohne weitere Diskussion genehmigt.

* Gerling-Konzern, Köln. — Wahrscheinlich Vorjahrsdividende. Die AR-Sitzung beim Gerling-Konzern dürfte erst in der übernächsten Woche stattfinden. Es dürften die gleichen Dividenden wie im Vorjahr — (12 v. H.) für die Mehrzahl der Gesellschaften — vorgeschlagen und der Reingewinn ebenso wie im Vorjahr ausschließlich zur weiteren Verstärkung der Reserven verwendet werden.

Mannesmann Röhrenwerke

Betriebsverlust von 3,17 Mill.

⊙ Düsseldorf, 24. Mai. (Eig. Tel.) Der Abschluß für 1932 weist einen Rohüberschuß von 38,876 Mill. ℳ aus, denen als gesamte Handlungsunkosten 42,024 Mill. ℳ gegenüberstehen. Nach Abschreibungen auf Anlagen und andere Vermögenswerte in Höhe von 9,816 Mill. Mark verbleibt zum 31. 12. 32 ein Betriebsverlust von 3,163 Mill. ℳ, der sich um den Gewinnvortrag von 1,855 auf 1,309 Mill. ℳ vermindert. Der GV. am 23. Juni wird vorgeschlagen, diesen Saldo auf neue Rechnung vorzutragen. Für 1931 ergab sich bekanntlich nach Abschreibungen von 7,802 Mill. ℳ eine Verminderung des Gewinnvortrags von 3,287 auf 2,921 Mill. ℳ, der nach Ausschüttung der Vorzugsaktien-Dividenden mit 1,066 Mill. ℳ weiter auf neue Rechnung übernommen wurde.

* Gebr. Poensgen AG., Maschinenfabrik Düsseldorf-Rath — Kapitalherabsetzung. Der AV am 21. Juni wird die Herabsetzung des 1,25 Mill. ℳ betragenden AK auf 0,5 Mill. ℳ, im übrigen die Umwandlung der 132 000 ℳ betragenden VA in StA vorgeschlagen. Darüber hinaus wird die GV den Abschluß für das Geschäftsjahr 1932 zu genehmigen haben. Im Vorjahr verminderte sich der Verlust von 734 000 ℳ, durch den infolge Einziehung von 250 000 ℳ eigenen Aktien und Auflösung des gesetzlichen Reservefonds entstandenen Buchgewinn auf 392 485 ℳ.

⊙ Gesellschaft für Gas-Industrie in Augsburg, 24. Mai. (Eig. Tel.) Die o. GV. erledigte die Regularien für 1932. 32 496 ℳ Verlust werden vorgetragen. Der in seiner Gesamtheit zurückgetretene AR wurde wiedergewählt. Von den Regierungsmaßnahmen zur Stärkung der Kaufkraft der Landwirtschaft werden die verschiedenen Werke der Gesellschaft, die von der Landwirtschaft sehr stark abhängig sind, profitieren. Seit zwei Monaten sei auch in der Installationstätigkeit eine deutlich merkbare Besserung zu verzeichnen. Auf alle Fälle könne der Tiefpunkt als überwunden bezeichnet werden.

⊙ Heraeus, Vakuumschmelze Hanau AG. Frankfurt a. M., 24. Mai. (Eig. Tel.) Die mit einem AK von 1,8 Mill. ℳ arbeitende Gesellschaft schließt 1932 bei 0,14 (0,25) Mill. ℳ Abschreibungen mit einem Verlust von 63 582 ℳ, um den sich der aus 1931 übernommene Verlustvortrag von 110 246 ℳ erhöht.

* AG. für Energiewirtschaft, Berlin. — 8 v. H. Dividende. Die Gesellschaft weist für 1932/33 einen Reingewinn von wieder 0,44 Mill. ℳ auf, aus dem 8 v. H. Dividende (wie i. V.) verteilt werden. 22 000 ℳ werden der Rücklage überwiesen und der Rest vorgetragen. Ueber die Beteiligungen wird u. a. erwähnt, daß von der Kraftübertragung Rhein-Wied AG, Neuwied, 8 v. H. Dividende für 1931 eingenommen wurden; für 1932 sei mit der gleichen Dividende zu rechnen. In der Bilanz erscheinen Wertpapiere und Beteiligungen mit 4,08 (4,09) Mill. ℳ. Bestimmte Angaben für das laufende Jahr könnten bei der ungewissen Wirtschaftslage nicht gemacht werden.

⊙ Kabelwerke Rassen-Haiger. — Neuer Verlustabschluß. Frankfurt a. M., 24. Mai. (Eig. Tel.) In der GV wurde der Abschluß für 1932 genehmigt, der einen erneuten Verlust von 94 209 ℳ ausweist, so daß nunmehr ein Gesamtverlust von 183 921 ℳ vorgetragen wird. Der Betrieb habe auch im abgelaufenen Geschäftsjahr geruht.

Phönix Braunkohle

Wieder 4 vH. Dividende

Die zur Petschek-Gruppe gehörende Phönix-AG. für Braunkohlenverwertung verzeichnet für das Geschäftsjahr 1932 abzüglich der Ausgaben für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe einen Rohertrag von 3,34 Mill. ℳ und besondere Erträge von 0,09 Mill. ℳ (i. V. Betriebsüberschüsse 3,08 und verschiedene Einnahmen 0,08 Mill. ℳ). Andererseits erforderten Löhne und Gehälter 1,46, soziale Abgaben 0,22, Zinsen 0,004 und Unkosten 0,14 (i. V. Unkosten einschl. Zinsen 0,20 und Knappschaftskassen- und Arbeitslosen-Versicherungsbeiträge 0,28) Mill. ℳ, während für Steuern 0,87 (0,86) Mill. ℳ aufgewendet werden mußten.

Einschließlich Gewinnvortrag aus 1931 ergibt sich ein Ueberschuß von 0,39 (0,39) Mill. ℳ, aus dem eine Dividende von wieder 4 v. H. verteilt werden soll. Nach dem Geschäftsbericht betrug im Berichtsjahr die Förderung 1 (1931 1,06) Mill. To., die Brikettproduktion 0,38 (0,42) Mill. To. und der Brikettabsatz 0,38 (0,42) Mill. To.

⊙ Kromschröder AG., Osnabrück. — 4 gegen 5 v. H. Dividende. (Eig. Tel.) Für 1932 wird der GV am 14. Juni eine Dividende von 4 gegen 5 v. H. auf die StA vorgeschlagen. Einem höheren Auftragseingang aus dem Inland stand eine wesentliche Auftragsschrumpfung des Auslandsgeschäfts gegenüber. In den ersten vier Monaten 1933 hielt sich der Auftragseingang auf Vorjahreshöhe.

* Badische Tabakmanufaktur „Roth-Händle" AG., Lahr i. B. Diese bekannte, mit einem AK. von 2 Mill. ℳ ausgestattete Zigarettenfabrik schließt das Geschäftsjahr 1931/32 nach Vornahme von 105 784 (i. V. 79 141) ℳ Abschreibungen und nach Absetzung von 19 191 (14 000) ℳ Debitorenverlusten mit einem Reingewinn von 7 258 ℳ ab, um den sich der aus dem Vorjahr übernommene Verlustvortrag auf 170 278 ℳ ermäßigt. (i. V. Verlustminderung von 855 898 auf 177 535 ℳ). — Den Gläubigern und Rückstellungen von insgesamt 1,53 (2,040) Mill. ℳ stehen Außenstände von 0,598 (0,659) Mill. ℳ und Vorräte von 1,337 (1,782) Mill. ℳ gegenüber.

Geschäftsstiller Börsenverkehr

Im Verlaufe fast völlige Stagnation / Schluß teilweise bis 3 vH. abgeschwächt Nachbörse ruhig, kursmäßig unverändert

Mannheim freundlich

Auch heute war das Geschäft wieder still, da das Publikum sich weiter von Neuengagements zurückhielt. Die Tendenz gestaltete sich für Aktien freundlich, während Renten eher vernachlässigt waren. Farben notierten 132,25, fester lagen Westeregeln mit 134 und Süddeutsche Zucker mit 136. Bank- und Versicherungswerte waren nur wenig verändert. Am Rentenmarkt lagen die Emissionen der Rhein. Hypothekenbank etwas niedriger. Sperr. Mannheimer Stadtkohle wurde mit 11 ℳ pro Tonne gehandelt.

Frankfurt freundlich

Zu Beginn der heutigen Mittagsbörse kam das Geschäft nur langsam in Gang, da von der Kundschaft keine nennenswerten Orders vorlagen und die Kulisse im Hinblick auf die morgige Verkehrsunterbrechung durch den Feiertag nur zögernd Dispositionen traf. Die Tendenz war aber freundlich, wobei man auf die sehr feste Haltung der gestrigen Newyorker Börse und die Schwäche des Dollars verwies, daneben machte aber auch die weitere Verringerung der Arbeitslosenziffer einen guten Eindruck. Für Genf rechnet man weiterhin mit einem günstigen Endergebnis.

Die Kursgestaltung war nicht ganz einheitlich, es überwogen aber Besserungen von ½—1 v. H. Einige Spezialwerte lagen darüber hinaus bemerkenswert fest. So eröffneten Kaliaktien und Siemens je 2 v. H. und Deutsche Linoleum 1½ v. H. höher. Etwas größere Umsätze verzeichneten J. G. Farben (plus ¾ v. H.), dagegen lagen Schiffahrtsaktien heute wesentlich ruhiger bei nur knapp behaupteten Kursen. Der Rentenmarkt lag ao. still und die variabel gehandelten Papiere wie Alt- und Neubesitzanleihe sowie Stahlbonds und späte Reichsschuldbuchforderungen bröckelten leicht ab. — Auch im Verlaufe erfuhr das Geschäft keine Belebung und unter diesem Eindruck bröckelten die Kurse meist geringprozentig ab. Am Pfandbriefmarkt blieben Goldpfandbriefe nicht immer voll behauptet, Liquidationspfandbriefe gaben sogar bis 1 v. H. nach. Staats- und Stadtanleihen lagen sehr ruhig und kaum verändert. Der Geldmarkt war sehr leicht, Tagesgeld stellte sich auf 3 gegenüber 3¼ v. H. gestern.

Berlin nachgebend

Zu Beginn der Börse war das Geschäft sowohl für Aktien, als auch für Renten weiter recht still. Während stimmungsmäßig (siehe Frankfurt) ein freundlicher Grundton die Oberhand behielt, war die Kursgestaltung selbst etwas uneinheitlich. Es wurden verschiedentlich Tauschoperationen von Renten in Aktien, aber auch von Aktien unter sich, vorgenommen. So schienen Montanpapiere eher angeboten zu sein, während Elektrowerte gefragt wurden. Auch Tarifwerte blieben beachtet, und Kaliaktien waren sogar bis zu 2½ v. H. gebessert. Schiffahrtspapiere lagen uneinheitlich. Angeblich ist bei der Reorganisierung der Großreedereien die Finanzierungsfrage noch nicht geregelt.

Wie schon erwähnt, litt der Rentenmarkt eher etwas unter Angebot. Pfandbriefe waren leicht nachgebend, die deutschen Anleihen und Reichsschuldbuchforderungen eröffneten ebenfalls ca. ¼ v. H. niedriger. Auch Reichsbahn-Vorzugsaktien büßten ¼ v. H. ein. Industrieobligationen lagen vernachlässigt. Am Geldmarkt blieb die Situation völlig unverändert. Auch im Verlaufe änderte sich an der Geschäftsstille für Aktien und Renten wenig. Die Tendenz war weiter nicht ganz einheitlich, aber doch eher leicht.

Am Kassamarkt war die Tendenz bei kleinen Veränderungen nicht ganz einheitlich. An den variablen Märkten stagnierte das Geschäft fast vollkommen, so daß zahlreiche Werte zum Schluß gestrichen werden mußten. Eine leichte Verstimmung ging von dem Verlustabschluß bei Mannesmann sowie von der Verschiebung der GV. bei der Akkumulatorenfabrik aus. Vielfach ergaben sich Abbröckelungen bis zu 3 v. H. Eine Anzahl von Spezialwerten hatten bis zu 2 v. H. eingebüßt. Lediglich Siemens waren von Großbankseite gefragt und gegen den Anfang um 1½ v. H. gebessert. Nachbörse ruhig, man hörte gegen den Schluß unveränderte Kurse.

* Steuergutschein-Notierungen vom 24. Mai. (Eig. Tel.) Berlin und Frankfurt. Fälligkeit 1934 98⅝; 1935 90⅝; 1936 84¾; 1937 79½; 1938 79⅝. Durchschnittskurs 85,40.

Berliner Devisen

Diskontsatz: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3⅞ v. H.

Amtlich in Rm. für	Diskont	Parität	23. Mai Geld	23. Mai Brief	24. Mai Geld	24. Mai Brief
Buenos-Aires 1 Peso	7	1,782	0,853	0,857	0,853	0,857
Kanada 1 kan. Dollar	—	4,198	3,187	3,193	3,187	3,193
Japan 1 Yen	3,27	2,092	0,869	0,871	0,874	0,876
Kairo 1 ägypt. Pfd.	—	20,953	14,67	14,71	14,65	14,69
Türkei 1 türk. Pfd.	—	18,456	2,038	2,042	2,038	2,042
London 1 Pfund	2	20,429	14,29	14,33	14,27	14,31
New York 1 Dollar	2	4,198	3,656	3,664	3,646	3,654
Rio de Janeiro 1 Milreis	—	0,502	0,239	0,241	0,239	0,241
Uruguay 1 Goldpeso	—	4,34	1,649	1,651	1,649	1,651
Holland 100 Gulden	3	168,739	170,23	170,57	170,08	170,42
Athen 100 Drachmen	8	5,45	2,438	2,442	2,438	2,442
Brüssel 100 Belga	3½	58,37	58,84	58,96	58,74	58,86
Bukarest 100 Lei	6	2,511	2,488	2,492	2,488	2,492
Ungarn 100 Pengö	4½	73,423	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	4	81,72	82,52	82,68	82,52	82,68
Helsingfors 100 finn. M.	6	10,537	6,314	6,326	6,304	6,316
Italien 100 Lire	4	22,094	22,01	22,05	21,98	22,02
Jugoslawien 100 Dinar	7½	81,00	5,295	5,305	5,195	5,305
Kowno 100 Litas	7	41,98	42,37	42,44	42,36	42,44
Kopenhagen 100 Kr.	3	112,50	63,74	63,86	63,69	63,81
Lissabon 100 Escudo	6½	453,87	13,02	13,04	13,01	13,04
Oslo 100 Kr.	3½	112,50	73,53	73,67	73,43	73,57
Paris 100 Fr.	2½	16,44	16,615	16,655	16,595	16,635
Prag 100 Kr.	4½	12,436	12,61	12,63	12,61	12,63
Schweiz 100 Fr.	2	81,00	81,52	81,68	81,37	81,53
Sofia 100 Lewa	8	3,033	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	6	81,00	38,06	38,14	38,01	38,09
Stockholm 100 Kr.	3½	112,24	73,28	73,42	73,28	73,42
Estland 100 estn. Kr.	5½	112,50	110,39	110,61	110,39	110,61
Wien 100 Schilling	5	59,07	46,95	48,05	46,95	48,05

Tägl. Geld: 4½ % und darüber, vereinzelt 4¼ %. Monatsgeld 5—7 %.

Dollar erneut schwächer

Der Dollar tendierte auch heute wieder den Golddevisen und dem Pfund gegenüber schwächer, nachdem er bereits gestern unter Schwankungen rückgängige Haltung gezeigt hatte. Das Pfund blieb dagegen mit 86,96 gegen Paris, 17,52 gegen Zürich und 8,40¾ gegen Amsterdam unverändert, während es sich auf 3,92⅞ gegen den Dollar stellte. Die Reichsmark stellte sich auf 58,20 in Amsterdam, 121,00 in Zürich und 14,46½ in London. Der franz. Franken blieb recht gut behauptet, die Mitteilung des Finanzministers, daß Frankreich am Goldstandard festhalten werde, übte keinen größeren Einfluß aus, ebenso blieb die norwegische Diskontsenkung auf die Krone einflußlos. Mailand tendierte etwas schwächer, die übrigen Devisen veränderten sich kaum.

Stetiges Getreidegeschäft

* Berliner Produktenbörse vom 24. Mai. (Eig. Tel.) Die Grundstimmung am Getreidemarkt war heute ziemlich stetig. Die Unternehmungslust hat sich allerdings nicht gehoben. Interesse bestand vereinzelt für Abschlüsse in Getreide neuer Ernte, doch fehlen dafür preismäßige Anhaltspunkte, da im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft die Notierungen für die Herbstsichten noch nicht aufgenommen sind. Am Prompt-Markt genügte das vorhandene Angebot völlig zur Befriedigung der vorsichtigen Nachfrage; nominell waren die Preise unverändert. Am Lieferungsmarkte ergaben sich auch nur unbedeutende Preisverschiebungen. Das Mehlgeschäft war recht schleppend, obwohl die Mühlen bei Gebote zu Preiskonzessionen bereit waren. Am Hafermarkt zeigt sich merkliche Zurückhaltung, da der Konsum sich während in der letzten Zeit reichlich versorgt hat. Gerste war nur zu gedrückten Preisen vereinzelt abzusetzen.

Amtlich notierten: Weizen 196—198 ruhig; Roggen 154—156 stetig; Futter- und Industriegerste 166—175 ruhig; Hafer 134—138 ruhig; Weizenmehl 23,25—27,50 matter; Roggenmehl 22—23 matter; Weizenkleie 8,60—9 ruhig; Roggenkleie 9—9,30 stetig; Stimmung stetig. — Viktoriaerbsen 21—26; kleine Speiseerbsen 19—21; Futtererbsen 13—15; Peluschken 12,25—14; Ackerbohnen 12—14; Wicken 12—14; Lupinen blaue 9,60—10,25; dto. gelbe 12,50—13,75; Serradella neue 16,50—18. — Cztl. Rapsgelabgabe netto fon: Leinkuchen 10,00—10,70; Erdnußkuchen 10,70; Erdnußkuchenmehl 11,00; Trockenschnitzel 8,50; extrah. Sojabohnenschrot ab Hamburg 9—9,20; dto. ab Stettin 10,00. — Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte: Weizen per Mai 210,25—210,50 G; Juli 212,50—212,50 G; Roggen per Mai 166,75—167 G; Juli 166,75—167 G; Hafer per Mai 140 bis 140,50; Juli 144,50—144,75.

⊙ Frankfurter Produktenbörse vom 24. Mai. (Eig. Tel.) Weizen 213—214; Roggen 172,50—174; Hafer ist. 147,50—151,50; Weizenmehl 30,50—31,75; Roggenmehl 23,75 bis 25,25; Weizenkleie 7,75—7,80; Roggenkleie 8,70—8,75; alles für die 100 Kilo; Tendenz ruhig.

* Rotterdamer Getreidekurse vom 24. Mai. (Eig. Tel.) Anfang: Weizen (in Hfl. per 100 Kg.) Mai 4,17½; Juli 4,17½; Sept. 4,32½; Nov. 4,47½. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kg.) Mai 58; Juli 59¾; Sept. 62; Nov. 64¼.

* Liverpooler Getreidekurse vom 24. Mai. (Eig. Tel.) Anfang: Weizen (100 lb.) Tendenz träge; Mai — (5,0⅝); Juli 5,1 (5,1¼); Okt. 5,2⅜ (5,3⅜); Dez. — (5,4⅝). — Mitte: Tendenz träge; Mai — (5,0⅝); Juli 5,0⅞ (5,1¼); Okt. 5,2⅜ (5,3⅜); Dez. — (5,4⅝).

* Magdeburger Zucker-Notierungen vom 24. Mai. (Eig. Tel.) Mai 5,40 B 5,10 G; Juni 5,40 B 5,10 G; Juli 5,80 B 5,60 G; August 5,80 B 5,50 G; Sept. 5,70 B 5,60 G; Okt. 5,80 B 5,60 G; Nov. 5,80 B 5,60 G; Dez. 5,90 B 5,70 G; Tendenz ruhig. — Gemahl. Melis prompt per 10 Tage 32,00 u. 32,25; Mai 32,20—32,25; Juni 32,40; Tendenz ruhig; Wetter unbeständig.

* Bremer Baumwolle vom 24. Mai. (Eig. Tel.) Amerik. Universal. Stand. Middl. (Schluß) 10,06.

* Liverpooler Baumwollkurse vom 24. Mai. (Eig. Tel.) Amerik. Universal. Stand. Middl. Anfang: Juli 586 bis 585; Okt. 583—584; Jan. (34) 585—586; März 587; Mai 588; Juli —; Okt. 603; Jan. (35) 602; März 602; Tendenz fest. — Mitte: Mai 587; Juli 584; Okt. 586; Dez. 586; Jan. (34) 587; März 589; Mai 592; Juli 594; Okt. 599; Jan. (35) 604; März 607; Loco 632; Tendenz gut behauptet.

* Mannheimer Ferkelmarkt vom 24. Mai. (Eigenbericht.) Dem heutigen Markt waren 700 Stück Ferkel und Läufer zugetrieben. Es kosteten Ferkel bis zu vier Wochen 12—14 ℳ, desgl. über vier Wochen 16—17 ℳ und Läufer 19—22 ℳ. Marktverlauf ruhig.

Berliner Metallbörse vom 24. Mai

	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Januar	—,—	54,75	54,—	—,—	18,—	18,—	—,—	23,25	[illegible]
Februar	—,—	55,25	54,50	—,—	18,—	18,—	—,—	24,25	[illegible]
März	—,—	55,75	54,75	—,—	18,25	18,25	—,—	24,50	[illegible]
April	—,—	55,75	55,—	—,—	18,25	18,25	—,—	24,75	[illegible]
Mai	53,50	53,50	53,25	—,—	17,75	16,75	—,—	22,50	[illegible]
Juni	53,25	53,25	53,—	—,—	17,50	17,—	—,—	22,50	[illegible]
Juli	—,—	53,75	53,25	—,—	17,75	17,—	—,—	22,50	[illegible]
August	53,—	53,—	53,50	—,—	17,75	17,50	—,—	22,75	[illegible]
Septbr.	—,—	53,50	53,—	—,—	18,—	17,50	—,—	23,—	[illegible]
Oktober	53,—	53,25	53,75	—,—	18,25	17,50	—,—	23,25	[illegible]
November	53,25	53,50	53,25	—,—	18,50	17,75	—,—	23,75	[illegible]
Dez.	53,75	54,—	53,75	—,—	18,75	17,75	—,—	23,75	[illegible]

* Berliner Metall-Notierungen vom 24. Mai. (Eig. Tel.) Amtlich: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 56,50 ℳ für 100 Kilo; Raffinadekupfer loco 54,50—55,50; Standardkupfer loco 51—51,50; Standard-Blei per Mai 17—17,50; Original-Hütten-Aluminium 98—99 v. H. in Blöcken 160; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164; Banka-, Straits-, Australzinn 280; Reinnickel 98—99 v. H. 330; Antimon-Regulus 39—41; Silber in Barren ca. 1000 fein per Kilo 40—43 ℳ.

Londoner Metallbörse vom 24. Mai

Kupfer £ per To.		Zinn £ per To.		Silber (Pence per Unze)	
Kupfer, Standard	36,81	Zinn, Standard	203,5	Silber, bar	—,—
3 Monate	36,97	3 Monate	203,7	Lieferung	—,—
Settl. Preis	36,75	Settl. Preis	203,5	[illegible]	—,—
Elektrolyt	40,—	Banka	208,0	[illegible]	—,—
best selected	37,75	Straits	208,5	[illegible]	—,—
strong sheets	—,—	Blei, ausländ.	12,16	[illegible]	—,—
Elektrowirebars	40,—	Zink gewöhnlich	15,75	[illegible]	—,—

⊙ Bezirksverband Kassel löst seine Anleihen ein. Kassel, 24. Mai. (Eig. Tel.) Im Gegensatz zu den Einlösungsschwierigkeiten anderer Körperschaften teilt der Bezirksverband Kassel mit, daß er die am 1. Juli fälligen Sproz. Schatzanweisungen zu den vereinbarten 110 v. H. einlösen werde. Der größere Teil ist bereits durch freiwillige Rückkäufe in seinem Besitz

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten bei Stücke-Notierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

[illegible]

Frankfurter Börse

Festverzinsliche Werte — Bank-Aktien — Industrie-Aktien — Montan-Aktien — Transport-Aktien

[illegible]

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte — Industrie-Aktien — Transport-Aktien — Bank-Aktien

[illegible]

Freiverkehrs-Kurse

[illegible]

Fortlaufende Notierungen (Schluß)

[illegible]

MANNHEIMER REISE-ZEITUNG

Mittwoch, 24. Mai 1933 | Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung | 144. Jahrgang / Nr. 238

Mosaik einer Schwarzwald-Wanderung

Auf dem riesigen Rücken des Feldberges — Der sagenhafte Feldsee — Durchs wildromantische Höllental

Auf stillen Schwarzwaldpfaden zur Sommerszeit wandern, wenn durch die hohen dunklen Tannen der Sonne goldenes Licht fällt, wenn die Lichter sich zwischen den Stämmen auf dunklem Moose spiegeln, wenn Taufäden sich in der ersten Morgenfrühe von Ast zu Ast spinnen und in der Ferne als glühendes Band das Wasser eines Sees glänzt, — glücklich, wem das vergönnt! Wenn ferne Wetter bläuliche Flammen über das Wipfelmeer, die Gipfel der Bäume jagen, wenn man aus dem Schatten des Waldes in tiefe grüne Täler mit munter plätschernden Bächlein schaut, dann erfüllt uns Ehrfurcht vor der Natur, die an das Tiefste im Menschen rührt, die uns befreit von menschlicher Schwäche, Irrtum und Wahn. Die unsere Seele frei macht, daß sie angesichts der Wunder um sich, eigene, neue Kräfte entfaltet.

Deine Schönheit, Schwarzwald, liegt in den einsamen Wegen zwischen den Tannen, in den Höhen auf den Weideplätzen, wenn unaufhörlich das Glockengeläute der Kühe den Wanderer begleitet, sie liegt in deinen stillen verborgenen Seen, deinen alten malerischen Bauerngehöften.

Ich hab sie geschaut in stillen Stunden, wenn die Sonne hoch droben am Horizont stand, wenn in wilden Nächten der Sturm über den Wald tobte und raste, wenn in den Wurzeln die Bäume erzitterten. Und ein feierliches Erinnern ist in mir! Bilder einer vergangenen Zeit wachen wieder auf, werden lebendig. — — —

Auf dem Herzogenhorn, dem zweithöchsten Gipfel des Schwarzwaldes — 1417 m — war es! Auf der kahlen Höhe einsam ein hohes Holzkreuz! Schwere dunkle Wolkenmassen jagten mit zerrissenen Rändern am Himmel hin. Graue Nebelschwaden peitschte der Sturm vor sich her, gingen über mich hin und nahmen jede Sicht. Ein paar Atemzüge lang teilten sich dann ganz plötzlich die seltsamen Gebilde, schimmerte grün unter mir das Bernauer Tal. Dann wallten wieder dichte Nebelschwaden über das nasse Gras. Allein in dieser weiten Einsamkeit mußte ich an die Verse Hermann Hesses denken: „Seltsam im Nebel zu wandern, Leben ist Einsamkeit, kein Mensch kennt den andern jeder ist allein ... Aber eins sein mit der Natur, ist nicht das Tiefste und Wahrste? ...

Der Hochwald hat aufgehört! Die einzelnen Tannen sind wild, zerrissen, vom Sturme zerfetzt und zerpflückt, niedergebrochen, zusammengesunken, oft nur ein paar nackte kahle Aeste, ein wahrer Tannenfriedhof. Dann hört der Baumwuchs ganz auf

Vor mir liegt der gewaltige, riesige, flachgewölbte Rücken des Feldbergs.

Stellenweise kleine, weiße und rosa Heideflächen, dann wieder zeigt die Pflanzenwelt verschiedentlich alpine Formen. Werfen wir vom 1493 Meter hohen Gipfel einen Blick über das weite Meer der Schwarzwaldberge, den Blauen und Belchen hinüber zur Schwäbischen Alb, zum fruchtbaren Hegau. In der Ferne die weite, weite Rheinebene, Erwin Steinbachs Meisterwerk, das Straßburger Münster, dahinter die Vogesen. Im Süden, zunächst im Nebel verschwommen, dann aber am frühen Morgen klar, überwältigend die mächtige Kette der Alpen, die schneebedeckten Gipfel von der Zugspitze über die Jungfrau, die Säntis- und Glärnisgruppe bis zum weiß schimmernden Schneedom des Mont-Blanc. Still ist's hier oben am Abend, wenn in herrlichem Glanze die Erde brennt, wenn wir hinunterblicken in diese Welt, in der seltsame Dinge geschehen, in der große Gebärden ein Nichts spielerisch zu bewegen scheinen. In dieser Höhe ist nur tiefes Schweigen, dem die aufziehenden Sterne einen eigenen Glanz verleihen ...

Ueber die Kuppe des Seebuck, dessen Gipfel ein aus Felsgestein pyramidenförmig gefügtes Bismarckdenkmal krönt, führt ein alpiner Felsenweg an zerrissenen Wurzeln und Tannen, die wild und haltlos ins Leere greifen, an hohen Blumenstauden vorbei, hinunter zum Feldsee. Der Anblick dieses Bergsees, dessen dunkles Wasser unbewegt im Banne der Mittagsglut steht, hat etwas Ergreifendes. Gewaltig die fast senkrecht sich auftürmenden Bergwände, von hohen Tannen bewachsen. Die Wildheit der ganzen Szenerie aber wird ins Gigantische gesteigert durch die etwa 200 Meter hohen Felsblöcke am Nordufer, deren Besteigung schon so manches Opfer unter geübten Alpinisten gefordert hat. Zwischen den Tannen springt ein silberner Wasserstrahl die steilen Berghänge hinab, speist den See, der an der einzig offenen Stelle des Bergkessels seinen Abfluß als Seebach zum Titisee hin nimmt.

Ich denke einer Stunde droben am Hornisgrinde Wildsee. Schwarz und träge zieht das Wasser an der Legföhre, der Pinus Montana entlang. In diesem Hochmoorgebiet bilden die am Boden hinkriechenden Stämme mit ihren Aesten ein fast undurchdringliches Dickicht. Der Boden schwankt bei jedem Schritte, oft gähnt er zerrissen auf, schwarzes Wasser steht trübe darin. Kein Wald kann sich hier entfalten, alles fällt dem Torfmoos zum Opfer, die Bäume verdorren in ihren Wipfeln und hilfesuchend strecken sie ihre kahlen Kronen dem Schilf entgegen. Ein paar sterbende Birken stehen trauernd am Ufer des Sees. Wildenten flattern mit pfeifendem Flügelschlag aus dem Schilf und verschwinden in der Wildnis. Schwer ist das Leid, schwer die Stimmung dieser Höhe. An Nebeltagen aber geht es wie ein Grauen von diesem See aus, das mit kalter Hand an den Föhren rüttelt, dann steigen schwermütige Melodien aus dem Moore auf ...

Viele Tage wanderte ich so dahin! Strohgedeckte Schwarzwaldhäuser lagen inmitten satter Wiesen an meinem Wege, die roten Beeren der Ebereschen leuchteten, im wilden Höllental lag die kleine Oswaldkapelle am steinigen Hang, leise läutete ihr Glöcklein über den Tann, rauschend sprang irgendwo das Wasser über die Räder einer still verborgenen Mühle. Die Höllentalbahn wand sich zwischen engen Felswänden entlang, am Hirschsprung vorbei, durch Tunnels hindurch, über eine Brücke von gewaltiger Spannweite hinüber und öffnete einen prächtigen Blick auf tiefe Täler und Berghänge.

Das alte Felsennest, die Raubritterburg, Falkenstein schaute von hoher Warte herunter und durch die romantische Ravennaschlucht rauschte das Wasser in wildem Gefälle bergab.

Gar mancher Ruine bin ich begegnet, doch eine weiß ich versteckt im Tannendunkel, die spitzen Giebel und schlanken Türmchen daraus aufschauend, klagend, denn längst vergangen ist ihre Zeit. — Allerheiligen. Die aus dem 13. Jahrhundert stammende Klosterkirche — ein gotischer Bau — fiel 1803 einem Gewitter zum Opfer. In dunkler Nacht wenn nur die Sterne über uns stehen und wir von der Bergwiese droben auf sie herabschauen dann schreiten wieder die Mönche wie vor Zeiten im Chore einher, tönen die Psalme, klingt das Glöcklein zum Ruf ins Refektorium. Dann sprudelt in der alten Gartenanlage wieder der Springbrunnen und durch die Stille der Nacht klingt von ferne das Rauschen des Wasserfalls, der zwischen gewaltigen engen Felswänden jäh hinabstürzt, das Wasser bald grünlich schimmern, bald es aufschäumen läßt zu mächtigen Wasserrädern, zu weißen Kronen, zu perlenden Tropfen.

Immer wieder aber sind in diesem Land die Seen da! Die Seen, die die Nacht noch dunkler, tiefer und unergründlicher erscheinen läßt und die den Sagen von Nixen und Wassermännern, wie man sie sich am Mummelsee erzählt, einen schützenden Mantel umhängt. Eine Kahnfahrt in sternenheller Mondennacht, die das Verborgenste aus seinen Tiefen ruft, wird zum unvergeßlichen Erlebnis. Und dann wandert man weiter in dem Hochwald, in den Forsten mit den stolz ragenden Edeltannen. Die Farbe des Waldes geht vom gesättigten Dunkelgrün über tiefes Blau zum Grauviolett in weiter Ferne. Träumend stehen die Tage über dem Walde. Jede Jahreszeit ist hier von eigener Schönheit. Ich liebe diese Wälder, wenn sie zur Ruhe gegangen sind, wenn die Vögel nicht mehr rufen, die dunklen Wolken Tag und Nacht über den Wipfeln hängen, den Wald begraben. Wenn im Winter die Pfade noch einsamer, noch unendlicher sind und das Eis die Seen bedeckt. Wenn wir auf Skiern über die weiße Fläche gleiten und vom Feldberg aus wir das Leuchten der Alpen sehen. Schön aber ist auch der Herbst, wenn die grauen Winde kommen und über die Wälder streichen, wenn der Glanz der Sommertage mehr und mehr verlischt, verdämmert.

Immer einmal werde ich im Geiste über den lautlosen, schweigenden Wald blicken, über dem die Sterne stehen und Gott wandelt, über den sich die Wipfel neigen ferner und ferner, bis über die Erde hinaus ....

Hans Pfeiffer.

Schule und Fremdenverkehr

Der Sonderkommissar der badischen Regierung für den Fremdenverkehr, Hotelbesitzer Gabler in Heidelberg, hat bei seinen Maßnahmen zur Neugestaltung des Fremdenverkehrs im Lande Baden die Pflege der Gastlichkeit mit in den Vordergrund gestellt. Der Begriff „Gastlichkeit des Landes" könne nicht von den Hotels allein den Fremden vermittelt werden. Die Freundlichkeit der Bewohner im umfassendsten Sinne sei ausschlaggebend für die Beurteilung des Landescharakters und werde unserem Lande eine größere Anziehungskraft auf die Fremden geben, als es die ausgedehnteste Propaganda vermöge.

Aus der Erkenntnis heraus, daß alle Schichten der Bevölkerung und insbesondere unsere Jugend in diesem Sinne zur aktiven Fremdenverkehrsförderung herangezogen werden müsse, hat der Oberbürgermeister der Stadt Freiburg, Dr. Kerber, in erfreulicher Weise einen praktischen Schritt zur Verwirklichung gemacht. Um mit der Aufklärung über Wesen und Bedeutung des Fremdenverkehrs schon bei unserer Jugend zu beginnen, hat er sich an die Schulen Freiburgs gewandt, um ihre Mitwirkung und Mithilfe bei dieser wichtigen ökonomischen und kulturellen Angelegenheit unseres Heimatlandes zu erhalten.

Auf seinen Ruf waren die Vertreter der Lehrkörper sämtlicher Freiburger Schulen im Kornhaussaal zusammengekommen, um sich über den gegenwärtigen Stand der Fremdenverkehrslage in Baden und vor allem der Stadt Freiburg berichten zu lassen.

Bürgermeister Dr. Hofner hieß die außerordentlich zahlreich erschienenen Angehörigen des Lehrstands im Namen des Oberbürgermeisters willkommen und erläuterte unter Hinweis auf die Kundgebung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, in kurzen Worten die Bedeutung des Fremdenverkehrs für Freiburg und gab Hinweise, wie im Rahmen des Unterrichtes — Geschichte, Erdkunde, Heimatkunde — eine wertvolle ständige Pflege des Fremdenverkehrs durch die Schule getätigt werden könne.

Schon die Jüngsten sollten wissen, wie sie sich den Fremden gegenüber zu verhalten und sollten ein natürliches Gefühl für Gastfreundschaft haben. Wenngleich unsere alemannische Veranlagung zu freundlichem Benehmen neige, was von den aus dem Norden kommenden Reisenden immer sehr ansprechend empfunden und gerühmt wurde, so sei doch vielleicht auch eine gewisse Schwerfälligkeit des Alemannen da und dort auch wieder ein Hindernis für eine rasche Verständigung. Daß ein höfliches, hilfsbereites und gewandtes Verhalten besondere Pflicht derjenigen sei, die berufsmäßig mit der Betreuung von Fremden befaßt seien, also im Verkehrsgewerbe, im Hotel, im Ladengeschäft sei wohl selbstverständlich, aber noch nicht immer Gemeingut aller, die es angehe. Um in den Ruf einer besonders gastlichen Stadt zu kommen, sei es daher gerade für die Schwarzwaldhauptstadt Freiburg erforderlich,

die ganze Bevölkerung, angefangen bei der Schuljugend, für die Pflege der Gastlichkeit und des Fremdenverkehrs zu gewinnen.

Es werde sich dadurch Gelegenheit bieten, im Rahmen des heimatkundlichen Unterrichts nicht nur den praktischen Zwecken des Fremdenverkehrs zu dienen, sondern auch die Liebe und Begeisterung zu Vaterland und Heimat zu wecken.

Verkehrsdirektor Dufner gab sodann in einem Referat „Schule und Fremdenverkehr" eine Fülle von Hinweisen, wie vom Standpunkt des Fremdenverkehrs aus die Schule aufklärend und fördernd an der Erreichung dieses schönen Zieles mithelfen könne. Er machte zunächst die Lehrerschaft mit den neuen Maßnahmen der Reichsregierung und der Landesregierung zugunsten des Fremdenverkehrs bekannt. Neben der Regierungsfürsorge für den Fremdenverkehr hätten Stadtverwaltung und Bürgerschaft von Freiburg sich seit mehreren Jahrzehnten die Pflege des Fremdenverkehrs besonders angelegen sein lassen. Aber alle behördlichen Maßnahmen müßten letzten Endes wirkungslos bleiben, wenn sie nicht getragen würden vom Verständnis und der Mitwirkung der gesamten Bevölkerung. Es sei daher erforderlich, daß schon durch die Schule die Kenntnis von der Bedeutung des Fremdenverkehrs in wirtschaftlicher, kultureller und politischer Hinsicht verbreitet werde. Jedem Bewohner Freiburgs müßten die Verhältnisse und Voraussetzungen der Heimatstadt als Passantenstadt, Kurstadt und Wohnstadt bekannt und geläufig sein. Der Redner gab sodann eine fesselnde Skizzierung Freiburgs als einer typischen Fremdenstadt durch ihre geographische Lage, durch die einzigartig günstigen klimatischen Verhältnisse und hygienischen Einrichtungen, durch die Schönheit der Landschaft, durch ihre geschichtliche Vergangenheit und ihr vaterländisches Schicksal, durch ihr anziehendes Volkstum, durch die zahllosen Sehenswürdigkeiten, das Münster, die Tore, alten Straßen und Plätze, Brunnen und Bächlein, die alten Gebäude und Gedenkstätten, durch den Hochstand ihrer kulturellen Institute der Universität, Schulen, Theater, Sammlungen, durch gesellige, künstlerische und sportliche Darbietungen; hierbei wurde auch der hervorragenden Leistungen von Küche und Keller gedacht. Ferner wurde die Kenntnis der behördlichen, kirchlichen und wirtschaftlichen Struktur, des Verkehrswesens und die Bedeutung als Wohn- und Grenzstadt verlangt. All dies solle nicht der Anhäufung von Schulweisheit dienen, sondern lebendiges Wissen der Gegenwart vermitteln zu Nutz und Frommen unserer Stadt und unseres gesamten deutschen Volkes.

Aus Bädern und Kurorten

Haslach im Kinzigtal

Wenn der Stadtbewohner Ferienpläne schmiedet, will er für möglichst billiges Geld Erholung und neue Frische gewinnen und gleichzeitig Gegenden kennen lernen, die ihm bisher noch fremd waren. Hat er Gelegenheit, einen Prospekt des Kinzigtales einzusehen, so wird er rasch finden, daß dieser Teil des Schwarzwaldes ein ganz moderner und zwar nicht minder erfreuliches Gepräge trägt, als die von jeher bekannten und gewissermaßen [illegible] Schwarzwaldkurorte.

Besonders reizvoll ist es, daß das Schwarzwaldstädtchen Haslach in jahrhundertelanger Tradition seinen echten Schwarzwaldcharakter bewahrt hat und trotzdem in der Lage ist, dem sommerlichen Gast die gewohnte Kultur für sein Aeußeres und inneres Ich zu bieten. Für den naturliebenden Besucher ist Haslach und seine Umgebung wie geschaffen. Freundliche Täler wechseln mit weitschauenden Höhen, schattige Bergwälder mit blumigen Wiesen. Die munteren Bergbächlein sind ob ihres Forellenreichtums bekannt und weiter unten im Tal erfreuen die Wasser der Kinzig mit erfrischendem Bad.

Wer einen billigen und genußreichen Sommeraufenthalt sucht, der wähle darum im Jahre 1933 Haslach als Ferienziel.

Menzenschwand am Feldberg

Wer Erholung sucht von dem aufreibenden Leben der Großstadt, wer seine Kraft und seinen Körper stärken und stählen will, für ein neues langes Jahr der Arbeit, der muß sich zurückziehen in die Einfachheit und doch so reiche Gleichmäßigkeit der Natur.

Hier bietet das echte Schwarzwalddorf Menzenschwand gerade das, was ein jeder sucht, der sich wirklich erholen will. In nächster Nähe am Fuße der höchsten Schwarzwaldberge wie Feldberg, Herzogenhorn, Spießhorn und andere, in einem nur nach Süden offenen Hochtal gelegen, ist es umgeben von alten Hochwäldern die bis zur Höhe von 1450 Metern hinaufsteigen. Geschützt vor rauhen Winden liegt es umgeben von einem Kranze der schönen Berge, die auf vielen ausgepflegten Wegen mühelos erreicht werden. Während draußen in den Ebenen die schwüle Sommerhitze über der Erde [illegible], herrscht hier eine wohltuende Wärme, die des Abends von kühlen Lüften stets wieder aufgefrischt und erneuert wird.

Während draußen in den tief gelegenen Ebenen der Frühling mit seiner Blütenpracht längst vorüber ist, erlebt der Gast hier im Frühsommer einen zweiten Frühling, den Bergfrühling. Und jetzt stehen unsere Matten und Weiden im reichen Blütenschmuck, und jetzt steht der Buchenwald im neuen Grün. Wer Naturfreund ist, den lockt die schöne Pflanzenwelt unserer Berge. Alles in allem eine schöne unvergeßliche Harmonie!

Hinzu kommt noch die reinste Kraft der Luft. Wer jahrein jahraus in seinem Betriebe gehetzt, dessen Lunge wird sich hier wieder weiten und vollsaugen mit ozonreicher Luft. Darüber strahlt eine Sonne, deren Strahlen hier unmittelbar auf den Körper einwirken. Ein Strandbad mit Spielwiese ist jedermann ein erwünschtes Plätzchen.

Bad Dürrheim (Schwarzwald)

„Weite und Ruhe in der Höhe!" So hat ein bekannter Kurarzt für Nerven- und seelische Leiden in einer Schrift die Wirkung von Landschaft und Milieu Bad Dürrheims kurz charakterisiert. Hier wird die Bewußtseinsstöhe, so sagt er, dieser wesentliche Leidensfaktor des Nervenschwachen, bedeutend herabgemindert, wobei Umgebung und Art des Kurlebens wohltuend zusammenwirken. Ein überaus günstiges Schicksal hat den glücklichen Allgemeinbedingungen des Badeortes die notwendige Sole als einzigartigen Segen noch dazu gefügt.

Im letzten Jahre wurde beim Salinensee ein besonderer Fischweiher für Angler von der Kurverwaltung angelegt, so daß heuer dieser für Nervenschwache vielfach empfohlene Sport ausgiebig gepflegt wird.

Bad Dürrheim verzeichnete im Monat April 1933 413 Neuankünfte von Gästen und 9475 Uebernachtungen. Bis 1. Mai 1933 betrug die Zahl der angekommenen Gäste 1287 mit 36 800 Uebernachtungen.

Ermäßigte Pfingstkarte in Bad Homburg

Wie auch im vorigen Jahre ermäßigt Bad Homburg für seine Pfingstgäste die Kurtaxe erheblich, und zwar wird eine Wochenkarte gültig vom 1. bis 7. Juni einschließlich zum Preis von 3 ℳ herausgegeben. Diese Pfingstkarte gibt den Inhabern die gleichen Rechte wie bei vollbezahlter Kurkarte.

An Veranstaltungen finden in der nächsten Zeit statt: Madrichen, Kurtzchen, Großer Pfingstball, Reichswehrkonzert, Kinderfest, mehrere Vorträge und täglich mittags und abends Tanz.

1000 Jahre Bergbau Reichenstein

Deutsches Gold wird, in Arsenerzen gebunden, heute nur noch in dem uralten Arsen-Gold-Bergwerk der schlesischen Bergstadt Reichenstein gewonnen. Diese ehemalige Kleinstadt, idyllisch am Nordhange des Schwarzwasserländchens, 902 Meter hohen Reichensteiner Gebirges, hart an der tschechischen Grenze und an die Grafschaft Glatz anschließend gelegen, ist urkundlich 900 Jahre alt und besitzt 600 Jahre Stadtrechte. Der Ursprung ihres einst reichen Goldbergbaues reicht in das 10. Jahrhundert zurück und ist demzufolge der älteste schlesische Erzbergbau. (Mitbesitz desselben im 16. Jahrhundert unter den Augsburger Fuggern. Drei Fuggerhäuser bestehen noch heute in Reichenstein.) Aus diesem Anlaß begeht Reichenstein vom 1. bis 9. Juli 1933 unter der Bezeichnung „1000 Jahre Bergbau Reichenstein" ein Heimatfest, das weit über Schlesiens Grenzen hinaus Interesse erweckt. Die offiziellen Darbietungen sehen u. a. historischen Festzug und Festspiel (1000), Kommers am Ringe, Schützen- und Turnerveranstaltungen vor. Freunde der Natur sind hier von deren Schönheit überrascht.

Wandervorschläge

Weinheim, Birkenau, Hornbach, Geisenbach, Ober-Mumbach, Weiher, Stallenkandel, Schimmelberg, Tromm, Zotzenbach

Bei der Hauptbahn Wanderkarte Nr. 21 Weinheim oder Schlierbach 1.80 —, bei der OEG Sonntagsrückfahrkarte nach Weinheim ab Hauptbahnhof 1.20 ℳ, ab Bahnhof Neckarstadt 1.10 ℳ. Anschlußkarte Zotzenbach-Weinheim 50 Pfg.

Hauptbahnhof ab: 5.46, 6.53, 7.27 (zuschlagspflichtiger Eilzug). Weinheim an: 6.21, 7.33, 7.57, mit der OEG Hauptbahnhof ab: 6.40, 7.00 8.00, Paradeplatz ab: 6.47, 7.07, 8.07, Neckarstadt ab: 6.15, 6.55, 7.15, 8.09, 8.15, Weinheimer-Brücke an: 6.56, 7.52, 7.56, 8.57, 8.56 Uhr.

Vom Hauptbahnhof sowie von der Brücke bei den Anlagen am „Pfälzerhof" über die Weschnitz. Links des Flüßchens durch die Stadt, mit der Hauptlinie 1, roter Strich ins liebliche Birkenauer Tal. Nach einem Steinbruch links, verläßt die Markierung links die Straße. Ohne Wegzeichen auf der Straße nach Birkenau, Rechts Fuchsiche Mühle und die Weschnitz, links die Bahn. Ueber die Landesgrenze und vor nach Birkenau, ½ St. Mit der Nebenlinie 38, weißblaues Dreieck, links des Schloßgartens hin und rechts über das Flüßchen, An diesem rechts entlang. Rechts die Bahn. Bei einem Sportplatz rechtsgeschwenkt. Auf der Landstraße, über die Bahn und den Hornbach. Richtung östlich. Rechts Wiesen und bald die ersten schönen Fachwerkhäuser von Hornbach, ½ St.

Durch das langgezogene Hornbach, meistens rechts Wiesen, mit einem munteren Bach. Bei dem letzten Hof links über Wiesen und rechts des Waldes 5 Min. aufwärts zu einer mächtigen Buche. Hier oben prächtige Fernsicht vom Melibokus bis Neunkircher Höhe, sowie auf das Tromm-gebiet. Im Feld zuerst eben, dann hinab zu den ersten Häusern von Geisenbach und ins Tal zu einem Bächlein. Diesem Wässerlein links (nördlich) auf der Straße nach Obermumbach, ohne Wegzeichen folgend. Links meistens Wiesen, rechts ein Stück Wald und Feld, abermals Wald und Feld, nach Obermumbach 30 Min. Sofort rechts (östlich) Uebergang auf die Hauptlinie 18, gelbe Scheibe, Links durch die letzten Häuser. Im Feld etwas ansteigend. Die Markierung nicht verlieren, die mehr links, als rechts zieht. Schöner Ausblick. Abwärts durch ein Viadukt und über den Mörlenbach nach Weiher 30 Min. Gleich im Feld mäßig bergan und gleich links Hochwald. Durch die sogenannte Hundsklinge und Wald etwas steiler hinauf zur Straße nach Stallenkandel. Auf dieser rechts noch Wald, hierauf durch Feld. Um ein Steinklopfwerk herum, nach Stallenkandel ½ St.

In der Nähe der Wirtschaft, ohne Farbzeichen, über die Straße, auf Pfad über einen Rain, im Feld auf durch eine Hofreite, weiter durch ein düsteres Tannenwäldchen zum Schimmelberg 15 Min. Ein zweiter Pfad Mängerturm im Bau. Mit Nebenlinie 42, weißes T und nach ½ St. gemeinsam mit der Hauptlinie 7, rotes Quadrat, direkt nördlich abwechselnd im Feld und Wald bequem ansteigend. Schöne Rückblicke. Im dunklen Tannenwald und zuletzt in einem Fichtenwald fast eben nach Tromm 1 St.

Im Gasthaus Keil nach dem Schlüssel zum Trommturm fragen. Mit der Nebenlinie 22, blauem zwischen gelbem Strich, den beiden vorherigen Farbzeichen etwa bis 10 Min. zurück bis ein Heckenpfad rechts zum Trommturm führt, ¼ St. Umfassende Rund- und Fernsicht. Im schönen Buchenwald gleich ziemlich steil westlich herab. Nach ¼ St. eine Schwenkung links, an einem Bächlein links, jetzt südwestlich abwärts, aus dem Wald und links vor nach Zotzenbach 1½ St.

Zotzenbach ab: 19.15, 20.45. Mannheim an: 20.16, 22.10. Weinheim an: 19.41, 21.18. Weinheim-Brücke ab: 19.52, 21.42. Neckarstadt an: 20.27, 22.17, Paradeplatz und Hauptbahnhof je 5 bezw. 6 Min. später.

F. Sch.

MARCHIVUM

Bäder • Kurorte • Reise- und Ausflugsziele

Besenfeld O.-A. Freudenstadt (800 Meter über dem Meere)
„Kurhaus Oberwiesenhof"
Erstes Haus am Platze — A.D.A.C.-Hotel — Zentralheizung — fließendes Wasser — Bad — Garagen — Teleph. Schönmünzach 69. Prospekte durch die N. M. Z. Bes.: Emil Müller

Dornstetten bei Freudenstadt **Gasthaus u. Pension „z. Blume"**
In der Nähe einer fl. Tannenwaldung. Direkt am Haus angeschlossen ist ein großer Obst- und Anlagegarten zu Luft- und Sonnenbäder, Liegehalle etc. Neuzeitl. sanitär eingericht. Fremdenzimmer mit fließ. Wasser. Autogarage etc. Pensions-Preis ℳ 3.50 bis 4.—. Das ganze Jahr geöffnet. Verlangen Sie Prospekt gratis durch Besitzer: Fr. Hiller, Telephon Nr. 485

Alpirsbach Württ. Kinzigtal
Gasthof u. Pension „Zum Bahnhof"
In ruhiger, staubfreier Lage, nächst Nähe des Waldes. Bekannt für vorzügl. u. reichl. Küche. Mäßige Preise. Prospekte. A. Hamburger.

Altensteig (württ. Schwarzwald) Fremdenheim **„Waldfrieden"**
inmitten groß. Tannenwaldungen, vollk. ruhig u. staubfrei, vorzügl. Küche, eig. Milchwirtsch., Liegewiese, Schwimmbad. Pensionspreis Mai-Juni ℳ 3.50. L. Dambach-Gehr. Teleph. 274.

Altglashütten (bad. Schwarzwald) Höhenluftkurort
1000 m. Feldberg-Titisee-Gebiet — Strandbad
Haus „Sonnwärts"
Inh.: B. Leis — veget. Pension
Fließ. Wasser. Pension i. d. Vorsais. v. M. 4.20 an

Ay im Südschwarzwald, an der Schweizergrenze, alp. Klima, Höhensonne, 600 m ü. M.
Pension Marienruhe-Kölbl
Bad, Liegestühle zu Liegekuren, neu erbaut u. einger., waldreich, sonnig, staubfrei. Pensionspreis 3.50 RM b. 4 gut. reichl. Mahlz. Butterküche. Wein z. Essen. Läng. Aufenthalt Monat 100 RM. Keine Nebenspesen. Bahnst. Waldshut/Rh.

Baiersbronn (württ. Schwarzw.) 600 Mtr. üb. d. M.
Hotel u. Pension „Zum Ochsen"
mit Sommerhaus, erstes Haus am Platze. — Eig. Forellenwasser. Staubfreie ruhige Lage. Mäßige Preise. Tel. 2303. Bes.: W. Fahrl.

Baiersbronn (Schwarzwald)
Kurhaus „Schönblick"
150 m über Baiersbronn — herrlicher Ausblick, direkt am Walde. — Beste Verpflegung. Prospekte. Inh.: H. Brechenmacher.

Bernbach (b. Herrenalb) Gasthaus und Pension **„Grüner Baum"**
Schl. Fremdenz., staubfr. Lage, Bad i. Hause. Schattiger Garten mit Laube. Gut bürgerliche Küche. Mäßige Preise. Teleph. 326 Herrenalb. Prospekte N. M. Z. Bes.: C. Lutz Wwe.

Höhenluftkurort **Bubenbach**
bei Neustadt (badischer Schwarzwald) 950 Mtr. hoch. Bahnstation Neustadt u. Hammereisenbach
Gasthof und Pension „Zum Adler"
Idealer Erholungsaufenthalt.
Wundervolle Lage am Hochwald u. in Matten, völlig ruhig, windgeschützt u. staubfrei. Viele herrliche Spaziergänge. — Altbek. gutes Haus. Beste Verpflegung bei mäßig. Preise. — Autoverbindung Neustadt—Bleibinghof. Die Poststraße ist 1 km von hier entfernt. Neue Postautoverbindung Donaueschingen — Bubenbach. Telephon Nr. 11 Eisenbach bei Neustadt.
Besitzer: O. Ziele.

Calw Gasthof und Pension „Zum Bären"
an der Nagold geleg., 5 Min. v. Walde. Neu einger. Zimmer, Bäder, neuerb. sonn. Terrasse mit Liegegel. Schöner Garten, eig. Kahnfahrt. Eig. Metzgerei. Pensionspreis von ℳ 3.50 an. Telephon 103. Bes.: Carl Schnerle.

Angenehmen, ruhigen Ferienaufenthalt
bei guter Verpflegung und mäßigem Preis. Frau Pauline Treiber, Luftkurort Calmbach bei Wildbad, Bergstraße 73. C41

Durrweiler O.-A. Freudenstadt **Gasth. u. Pens. „Hirsch"**
Bürgerl. neues Haus, schl. Zimmer mit fließ. Wasser, gute Betten, eig. Milch- u. Butterwirtschaft, Liegewiese, Garage. — Mäßige Preise. Teleph. 34 Pfalzgrafenweiler. Prospekt direkt und bei N. M. Z. Besitzer: Karl Frey.

Höchstgelegenes Solbad Europas
Bad Dürrheim im Schwarzwald
Pension Karl Rauh
In der Vorsaison Pensionspreis Mk. 3.50. Gute Verpflegung. Solbäder im Hause.

Ebersteinburg bei Baden-Baden Postautoverbindung
„Hotel Wolfsschlucht"
In prächt. Höhenlage, mitten im Walde. Hervorragender Erholungsort für Herz u. Nerven. Beste Verpfleg. Pension v. 4 ℳ an (Wochenend 4.50 ℳ). Keine Kurtaxe. Bes. Wilh. Spielmann.

Enzklösterle b. Bad Wildbad (600 m) **Pension Kleiber**
Neu eing. Fremdenz. m. Veranda, Sonnenbad, Terrasse m. Liegest., Badegel., vorzügl. Verpfl., eig. Landwirtsch., mäß. Preise. Prosp. (NMZ.) Tel. 11. Bes.: Bürgermeister a. D. F. Kleiber.

Friedenweiler (bad. Schwarzwald) 900-1200 Meter Höhe
(Bahnstation Neustadt — Friedenweiler) In neuem ruh. Haus m. fließ. Wasser. Gut bürgerl. Pension m. 4 Mahlz. 4.20 ℳ. Frau M. Ebi

Kirchzarten
das badische Garmisch-Partenkirchen

11 km östlich der Münster- und Universitätsstadt Freiburg im Breisgau
Bahnhof der romantischen Höllentalbahn. In prächtigem Tale eingebettet zwischen Schauinsland (Schwebebahn), Feldberg (1500 m) und Kandel (1250 m). Zahlreiche Nah- und Fernspaziergänge. Flußstrandbad, Forellenfischerei, Privatkraftwagen. Der Kur- und Verkehrsverein.
Jahresluftkurort, 400-600 Meter ü. d. M. Keine Kurtaxe

Falkensteig (30 Min. v. Hirschsprung) bei Kirchzarten (Höllental)
Gasthof u. Pens. „Zwei Tauben"
Schöne Fremd.-Zimmer, Bad. Mäß. Pens.-Preis. Beste Verpfleg. Forellenfischerei. Autogarage. Tankstelle. Prospekte NMZ. Telephon Kirchzarten Nr. 257. Bes.: J. Baumgartner

Enzklösterle Gasthof u. Pension **„zur Krone"**
Altbek. Haus, staubfr. Lage, Liegewiese, Liegehalle, neue Gartenanl. Mäß. Pr. 4 Mahlz. tgl. Autoverb. mit Wildbad u. Freudenstadt. Tel. Nr. 2. Prosp. N.M.Z. Bes.: Wilh. Straßer.

Enzklösterle (Station Wildbad) **Kurhaus Hetschelhof**
600 Meter üb. dem Meere. — Fernsprecher Nr. 13. eig. Parzelle. Ein liebl. Fleckch. Erde, a. klar. Bächl. u. Tannenhochw., ein Landschaftsbild, das so recht zur Ruhe u. Entspann. d. Nerven einladet. Einer der schönst. Plätze d. württbg. Schwarzw. Neuzeitl. eing. Haus mit neuerb. Saal, Platz für Spiel u. Sport. 4 Mahlzeiten. Preis ab 4 ℳ. Prosp. N.M.Z. Bes.: G. Frey.

Enztal-Enzklösterle b. Bad Wildbad 600 Mtr. üb. d. M.
KURHAUS „HIRSCH"
Erst. Haus a. Platze, Dependance, neu einger., alle Zimmer fließ. k. u. w. Wasser, abseits der Straße, Liegewiese. Erstklass. Verpflegung bei zeitgem. Preisen. (Forellen.) Prospekte direkt und bei N. M. Z. Tel. 1. Bes.: K. Maß.

Enztal-Enzklösterle bei Bad Wildbad Schwarzw. - Tel. 3
Pension Stieringer
Neu, aufs beste eingerichtet, fl. Wasser, Bad, Sonnenbad u. Gart. Schönste freigel. Fremdenzimmer. Für vorzügl. Verpfleg. w. garantiert. Eig. Metzgerei. Voll. Pens.-Pr. 3.60 RM. Prosp.

Falkau (Hochschw.) Titisee-Feldberggebiet 1000 m ü. d. M.
Pension „Villa Hosp"
Ruhige, sonnige Lage, staubfrei, Waldesnähe, eig. Luft-, Sonnen- u. Wasserbad. Neuzeitl. einger., k. u. fl. Wasser. Pension 3.90—4.90 ℳ. Garage. Tel. Altglashütten 31. Prosp. NMZ.

Gernsbach-Scheuern
Gasthof und Pension „Zum Auerhahn"
Neu eingericht., fließ. Wasser, Bad im Hause. Großes neues Luft- u. Schwimmbad 10 Min. v. Hause. Eigene Schlachtung. Telephon 311. Prospekte N. M. Z. Besitzer: Otto Feig.

Hörchenberg bei Sasbach-Walden (Baden) **Pension Fallert**
Neu erb., schön. Fernblick, herrl. Lage, eigene Landwirtsch., bürgl. Essen, 4 Mahlz., Bad, fl. Wasser, 3.20 ℳ p. Tag. Postautolinie Achern—Sasbachw., Hörchenberg, Hornisgr. Taxe 70 J.

Nördlicher Hochschwarzwald
Kurhaus Hundseck:
Ruhe - Behaglichkeit - Erholung

Luftkurort **Huzenbach** 500 m ü. M.
Bahnlinie Rastatt—Freudenstadt, herrliche, ruhige Lage an Murg und Wald. Ausgangspunkt bekannter Ausflugsziele (Hummelsee, Wildsee etc.) Regelmäßige Autofahrten bis zum Südschwarzwald. Flußbad. Prospekte durch die NMZ.

Gasthof und Pension „Zum Bären"
Bestgeführtes Haus. Großer Garten. (Flußbad). Vor- und Nachsaison 3.80 Mk. Prospekt. Telephon S.-A. 22. Bes.: Fr. Grammel

Gasthaus und Pension „Zur Krone"
Anerkannt gutes Haus, vorzügliche Verpflegung. Zeitgemäß herabgesetzte Preise

Pension Wiedmann
Bekannt gute Küche, direkt am Wald gelegen. Näheres Prospekte.

Klosterreichenbach
Murgtal
Empfehle meine schöne, staubfreie Privatpension mit gut. reichl. Verpflegung (4 Mahlzeiten) Preis 3.50—4 Mk. Offene Veranda, Liegewiese, Flußbad. Für Pfingsten günstige Wochenendpreise. Prospekte durch d. Besitzer oder N. M. Z. Bürgermeister Klumpp.

Lautenbach i. Murgtal 400 m ü. M.
„Lautenfels" Tel. 384. Geb. Veranda, Saal für Vereine, einger. Zim., Bad, Garten, Schwimm- u. Sonnenbad. Freie, tannenwaldr. ruh. romant. Lage. Pens.-Preis v. RM 3.50 an. Bes.: H. Meyer

Lautenbach b. Gernsbach — i. Murgtal Gasth. und Pension **„zur Sonne"**
Staubfrei, windgeschützt. Neuzeitl. eingericht. Fremdenzimm., fl. Wasser, Bad i. H. Fluß- u. Sonnenbad 3 Min. v. Hause. 4 Mahlz. Preis v. ℳ 3.50 an. Prospekte N.M.Z. Tel. Gernsbach 308. Bes.: Fr. Göhring.

Pfingsten in
Lautenbach Renchtal (Schwarzwald)
Gasthaus und Pension „Zum Schwanen"
Ueber die Feiertage besond. ermäßigte Preise. Prospekte N. M. Z. Telephon 24. Oberkirch. Bes.: Otto Geber, Küchenchef.

Lauterbach Schwarzwald 600 bis 900 m ü. M.
Hotel-Kurhaus, Bes.: A. Holzschuh
Tel. Schramberg 421. In hervorragend schöner Landschaftslage, direkt an Wald und Wiesen. Eig. Freischwimmbad m. Liegewiesen. Zimmer teilw. m. fl. Wasser u. Balkon. Pens.-Preis ab ℳ 4.—, 4 Mahlz. Garage. Prospekte i. d. NMZ.

Lauterbach (württ. Schw.)
Postauto-Verbindung von Schramberg u. Hornberg
Kurhotel und Café-Restaurant Tannenhof
umr. v. herrl. Tannenhochw., staubfrei gelegen, schön. Gart., vorz. Verpfl., Pens. v. 4 RM an. Prosp. NMZ. Strandbad a. Pl. Kraftposthaltestelle. Tel. S. A. 214 Schramberg. Bes.: Max Dold.

Bad Liebenzell
„Oberes Bad-Hotel"
Das gute Haus für kürzeren und längeren Aufenthalt. Zimmer mit Zentralheiz., fließendem Wasser und Balkon. Thermalbäder. Pensionspreis ℳ 6.- bis 7.-. Teleph. 1. Bes.: Wilh. Deker

Hotel und Pension „Adler"
Erst. Haus am Platze mit fließ. kaltem u. warmem Wasser, Zentralhzg., erstklass. Verpflg. Pension von 4.20 bis 5.50 ℳ. Groß. parkart. Garten, Bäder, Garagen. Gelegenheit zur Jagd. Telephon Nr. 5. Prospekte NMZ. Besitzer: O. Bott

Hotel u. Pension „Z. Hirsch"
Angen. Aufenthalt, ruh., staubfr. Lage, abseits des Verkehrs, biet. bei best. Verpfleg. gute Unterkunft. Volle Pens. v. ℳ 4.- an. Bes.: Erwin Gauter

„Unteres Bad-Hotel"
Thermalbäder im Hause!
Pension von Mk. 5.50 bis 6.50.
Prospekte bei der NMZ.

Hotel und Pension „Ochsen"
Best. empfohl. Haus, fließ. kalt. u. warm. Wasser, groß. Speisesaal, dir. am Hause schön. groß. Garten, zeitgem. Preise b. bester Verpfleg. — ... — Garage. — Telephon 3. — Prospekte (NMZ) und durch die Besitzer: Gebr. Emmendörfer

Löffingen Höllentalbahn, 804 m ü. d. M. **Gasth. u. Pens. Pilgerhof**
Nähe Wald, sonn. schöne Fremdenzimm., Bad, Angelgelegenh., gr. Garten, Butterküche. Pension v. 3.50 ℳ an. Prosp. N.M.Z. Bes.: Otto Baur.

Menzenschwand a. Feldberg (Südschwarzw.)
Gasthaus und Pension „Waldeck"
in schönster Bergeinsamkeit gelegen. Schöne Fremdenz., Bad i. Hause, Strandbad. Pens.-Preis v. ℳ 4.— an. Bes.: Cornel. Büchler.

Neuglashütten bad. Hochschwarzw. (Titisee-Feldberggebiet)
Gasthaus, Pension und Kaffee **„zum grünen Baum"**
Neuerb. Saal, Zentralh., Pens.-Pr. v. 4 ℳ an (einschl. Nachm.-Kaffee). Prospekte N.M.Z. Telephon Altglashütten 34. G. Faß.

Neusatz bei Dobel (Schwarzw.) 620 Mtr. üb. d. M.
Pension Pfeiffer
5 Min. v. Wald entfernt. Schön. groß. Garten mit Liegewiese u. Liegestühlen. Pensionspreis 3.50 ℳ, Butterküche. Bes.: Carl Pfeiffer III.

Neusatz zwischen Dobel u. Herrenalb **Gasth. u. Pens. „Löwen"**
Altbek. Haus. Tel. Herrenalb 410. Preise RM 3.50 an (4 Mahlz.). Besitzer: Jost.

Niederwasser Schwarzwaldbahn Hornberg—Triberg
Gasthaus-Pension „Sonne"
Nähe Wald u. Wasser. Gut bürgerl. Preise. Pension von 3.50 ℳ an. Prospekte N.M.Z. Telephon. Besitzer: Jos. Fleining.

Nußbach bei Triberg (Schwarzw.) Gasthof und Pension **„Zur Krone"**
direkt am Wald, im Nußbachtal gelegen. Gute Verpflegung. Mäßige Preise. Tel. 99 Triberg. Besitzer: B. Spörlinger.

Oberharmersbach
(badischer Schwarzwald)
Gasthof und Pension „ZUR STUBE" und „Den drei wilden Schweineköpfen"
Neuzeitlich eingerichtet. Pensionspreis RM 3.50 an. Liegehalle, Schwimmbad, Forellenfischerei und Jagd. Prospekte gratis.

Oberharmersbach
(Badischer Schwarzwald) — Telephon Nr. 8
Gasthof-Pension „BÄREN"
S. angenehmste Frühlings- u. Sommeraufenthalt. Mäßige Preise. Sehr gute Verpflegung. Ein Versuch und Sie sind immer Gast bei uns. Prospekte bei d. NMZ. u. bei Anfrage gratis.

Bad Peterstal (Schwarzwald)
„Hirsch" Gasthof und Pension
Metzgerei. Jagd u. Forellenfischerei. Schöne Betten, staubfreie ruh. Lage, Saal, gute Verpfleg. Pens.-Pr. 4 ℳ. Bes. Fr. Zimmermann

151 Eisenbahnzüge

verlassen täglich fahrplanmäßig den Mannheimer Hauptbahnhof. Dazu kommen an Sonn- und Feiertagen noch zahlreiche Sonderzüge. Ueber die

Pfingstfeiertage

werden von der Reichsbahn stets mehr als 100 000 Fahrkarten verkauft. Andere Verkehrsmittel befördern mindestens ebensoviele Personen, denn rund 7000 Kraftfahrzeuge u. unzählige Fahrräder dienen zehntausenden von weiteren Ausflüglern dazu, einen lockenden Erholungsort zu erreichen.

Hotels, Gaststätten u. Verkehrsvereine

sichern sich ihren Anteil an diesem Gästestrom durch Empfehlungsanzeigen in der Neuen Mannheimer Zeitung. Am 2. Juni erscheint der beste Wegweiser für alle Pfingst- u. Erholungsreisen, unsere große Verkehrsbeilage

MANNHEIMER REISE-ZEITUNG

Gaggenau
Heil- u. Höhenluftkurort bei Baden-Baden (Bahnlinie Karlsruhe—Freudenstadt)
mit gut gepflegten Wäldern, kräftig anregender, ozonreicher Luft, sehr mildes Klima, ein geeigneter Erholungsort für Kur- und Feriengäste.
Kneipp'sche Wasserkuranstalt und Institut für physikalische Therapie, das ganze Jahr geöffnet. Wassertretbecken, Tauwiesen, Waldsee-, Luft- u. Sonnenbad, Sport- u. Spielplätze inmitten des Tannenwaldes. Diätkuren. Kneippärzte.
Trinkkuren mit bestem Erfolg gegen Erkrankungen der Verdauungs- u. Atmungsorgane, bei Gicht u. Rheumatismus an der Elisabethen-Thermal- u. Heilquelle. Keine Kurtaxe. Pensionspreis von RMk. 3.50 an. Auskunft: Kurbüro, Rathaus, Tel. 245.

Gernsbach-Scheuern (Murgtal)
Gasthof - Pension „Zum Sternen"
Erstes Haus am Platze, Bad i. Hause. Großes Luft- u. Schwimmbad, Nähe Wald. Beste Verpflegung. Pension von ℳ 3.50 an. Tel. 421. Prospekte N. M. Z.

Wald - Wasser - Sonne - Ruhe - Nervenstärkung
finden Sie im bevorzugten Höhenluftkurort
St. Georgen Schwarzwaldbahn 800-1000 m üb. Meer.
Schönst. Gebirgssee-Strandbad d. Schwarzw. Keine Kurtaxe. Vor- und Nachsaison Preisermäßigung. Prospekt dch. Verkehrsbüro u. Hotels
Hotel Adler Neues, modernes Haus. Liegeterrasse, Südlage. Fließ. Wass. Garage. Pension RM 5.-. Teleph. 114. Prospekt
Hotel Brigach Gutbürg., altbek. ruh. Haus, fließ. Wass. Garag. Pens. RM 5.-. Prosp.
Hotel Hirsch Bestbek., neuzeitl. eingerichtet, fließend. Wasser, Liegegarten, Forellenfischerei. Pens. ab RM 5.-. Tel. 123. Prosp.
Pension Waldesruhe Pens. RM 4.30. Bad. Prosp.

Bad Griesbach im Renchtal
Hotel u. Pens. Adlerbad u. Tannenhof
In best. Lage, dir. a. Walde. Bäder u. Quellen im Hause. Helle, freundl. Zimmer. Erstklassige Verpflegung. Eig. Forellenfischerei. Prospekte durch die N. M. Z. Bes.: Franz Koch.

Göschweiler b. Löffingen (Höllentalbahn) 850 m **Pens. „Alpenblick"**
Billig. Sommeraufenthalt, Schwarzwald. Direkt neu einger. Fremdenheim. Zimmer mit fl. W., gr. Liegewiese, Garten, Terrasse a. d. romant. Rötenbach, Wutachschlucht, Lotenbachklamm, Bad Boll. Pensionspreis 3.50—4 ℳ, 4 Mahlz.

Hallwangen bei Freudenstadt **Kurhaus „Waldeck"**
direkt am Walde. Schöne Zimmer, heizb., offene und geschlossene Terrassen, fließ. Wasser, gute Verpflegung bei mäßigen Preisen. Telephon Dornstetten 430 Bes.: Ad. Pähler

Kurhaus Herrenwies
nördl. Schwarzw. Sonnige, ruhige Höhenlage
800 — 1000 m über dem Meer
Badegelegenheit — Forellenfischerei — Bekannt erstklass. Verpflegung b. mäßigen Preisen — Garage — Tel. 450 Bühl — Postautoverbindungen mit Bühl und Baden-Baden — Prospekte NMZ.

Hirsau Kurhaus Blaiche Telephon: Calw Nr. 324
Idyll. Schwarzw.-Sommerfrische
im romantischen Schweinbachtal bei Hirsau. — Liegehalle, Liegewiese, Terrassen, Bäder, rund von Tannenhochwald umgeben. Wochenend. — Pension von Mk. 3.80—4.50.

Hochkopf (1000 Meter üb. d. M.) Post Todtmoos Weißenbachsattel
Gasthaus u. Pension „Hochkopf"
Best. empfohlen für Nerven- u. Herzleidende, mitten im Walde gel. Gute u. reichl. Verpfleg. Pension von ℳ 4.— an. Prosp. N.M.Z.

Holzbachtal bei Marzell (Albtal) **Gasthof-Pens. Bergschmiede**
Ruhig, inmitten Wald und Wiesen gelegen. Pension v. Mk. 4.—. Wochenend v. Mk. 5.—. Prospekte. Neuer Inhaber: V. Benz.

Klimat. Kurort **Hornberg** Badische Schwarzwaldbahn
Post-Hotel u. Pension
In bester freier Lage. - Pensionspreis von ℳ 5.- an. Zimmer mit fl. Wasser, Zentralheiz. Vorzügl. Verpflegung. Forellenfischerei, Garage, gedeckte Gartenterrasse. Bierrestaurant, Bäder, Schwimmbad, Tennis. Telef. 203. Autos zur Verfügung.

Hornberg (Schwarzwaldbahn) Gasthof u. Pension **„Zum Mohren"**
Gut bürgerl. Haus. — Beste Verpflegung. — Pensionspreis v. 3.50 ℳ an. Prospekte NMZ. Besitzer: Joh. Beckle.

Klosterreichenbach
Hotel - Pension „Sonne-Post"
Altbekanntes, gutes, bürgerliches Haus. Nähe prächtigem Tannenwald, modernste Zimmer, fließendes Wasser, Zentralheizung, Tannen- und Flußbäder, Forellenfischerei, Liegekuren, Kegelbahn, Terrassen, mäßige Preise. Telephon 2277. Bes.: Chr. Schwenk

Pension „Sonnenberg"
Einzig. Haus erhöht gelegen mit prächt. Rundblick. Neuzeitl. einger. Fremdenzimmer. Fließ. kaltes und warm. Wasser. Bad. Zentralheiz. Preise auf Anfrage. Liegewiese. Prosp. dch. Bes. u. NMZ. Teleph. 2297 Baiersbronn. Bes.: Herm. Gaiser

Klosterreichenbach
(Murgtal)
Empfehle meine in ruhig. staubfreier Lage gelegene Privat-Pension in Waldes-Nähe. — Gute, reichliche Verpflegung (4 Mahlzeiten). Pensionspreis RM. 3.60 bis RM. 4.—. Prospekte durch den Besitzer
Ernst Maß.

Kappel Feldberggebiet (bad. Schw.), 850 m ü. d. M. **Gasth. - Pens. „Rechenfelsen"**
Sonnige Lage am Wald. Liegewiese, Terrasse. Herrliche Schluchten in n. Nähe. Gut bürgerl. Küche. Sämtl. Zimmer fl. Wasser. Pensionspreis 4—4.50 ℳ. Prospekte. Bes.: O. Mail.

Kälberbronn Gasth. und Pension **„Traube"**
Höhenluftkurort, 740 m ü. d. Meere
Stat. Dornstetten bei Freudenstadt. Prächtige Tannenhochwälder — Nähe Schwimmbad — fließ. Wasser — Prospekte N.M.Z. — Gute Verpflegung bei mäßig. Preis. Bes.: Fam. Frey.

Königsfeld (Schwarzwald)
Höhenluftkurort — 763 Mtr. üb. d. Meer
Für Ruhebedürftige und Rekonvaleszenten. Schwimmbad — Tennisplatz — Angelsport. Zeitgemäße Preise und Kurtaxe. Auskunft durch die Kurverwaltung

Königsfeld Höhenluftkurort im Bad. Schwarzw. 780 m über d. Meer
Hotel Pension Wagner
In ruhiger, freier Süd-Lage nächst dem Walde. Liegeveranden, fl. Wass. Vorsaison-Pensionspreis m. 4 Mahlzeiten M. 4.50—5.50. Prospekte NMZ.

Langenbrand bei Höfen-Wildbad, 722 m ü. d. M. **Kurhotel z. „Ochsen"**
Höhenluftkurort
2 Min. z. Tannenwald entf., bietet gute Erholung. Gelegenheit für schöne Ausflüge und Waldspaziergänge. Erstkl. Verpfleg. Pensionspreis ℳ 3.50. Inh.: Gg. Simon.

Das Paradies des nördl. Schwarzwalds

Herrenalb

400–900 m ü. d. M.

Ziel aller Erholungsbedürftigen. Berühmte Heilerfolge bei Nerven-, Herz- und Stoffwechselkranken. Sonne, Ruhe; Freischwimmbad, Tennis, Reitsport, Kurmusik, Kurtheater. Gesenkte Preise

Mönch's Posthotel I. Rang. Fl. Wass., Zentralheiz., Privatbäd., groß. Garten, Liegewiese, Pens. ab RM. 7.-

Kurhotel Falkenstein I. Rang., inmitt. d. eig. Waldparks, lärm- u. staubfr., Privatbäd. Zirh. fl. W. P. ab 7.-

Hotel Mayenberg einz. Hot., erhöht u. dir. a. Walde geleg., absolut staubfr. Fl. Wass. Privatbäd. Pens. ab 7.-

Kurhaus und Sanatorium Dr. W. Hanebuth. Pension von RM. 6.50. **Pauschalkuren** besonders günstig

Prospekte durch die Kurverwaltung u. die einzelnen Häuser

Kälberbronn bei Freudenstadt, Höhenluftkurort 740 Meter ü. d. M. Station Dornstetten oder Klosterreichenbach
Kurhaus zum „Schwanen" Rings umgeb. v. prächt. Tannenhochwald, ebene geschützte Lage. Nähe Schwimmbad. Eig. Wagen. Mäß. Preise. Tel. G.-A. 90 Pfalzgrafenweiler. Prosp. N.M.Z. Bes.: M. Ziefle

Saig 1000 m über dem Meere. / ½ Stunde von Station Titisee
Gasthaus und Pension „Hochfirst"
Vorzügl. Unterkunft und Verpflegung. Altbek. Haus, sonnige freie Lage in nächster Nähe des Waldes. Telephon Neustadt 268. Pension v. ℳ 4.– an, inkl. 4 Mahlzeiten. Zum Strandbad 20 Min. Liegewiese und Hausgarten. Prospekte N.M.Z. Die Besitzerin: Frau Zimmermann Wwe.

Oberreichenbach Station Hirsau
Gasthaus „Zum Löwen"
600 m ü. d. M., in nächst. Nähe des Tannenhochwalds gel., bietet vorzügl. frdl. ideal. Lage sehr Erholungsgelegenh. Schöne Fremdenzim. Pensionspreis v. ℳ 3.50 an. Bad im Hause. Garage. Tel. Calw Nr. 215. Bes.: K. Kußerer.

Obertal im Murgtal, Höhenluftkurort (600 m) Station Baiersbronn (i.-O. Freudenstadt (Schw.)
Gasthof u. Pension „Sonne"
Altbek. Haus, schöne Fremdenzim., gute Küche, reelle Weine. Autovermietg., Garage, Neuerb. Schwimmbad, Bäder. Prospekte. Baiersbronn–Ruhestein (Haltestelle Sonne). Tel. 1. V. Finkbeiner Wwe.

Bad Petersfal im Renchtal (badischer Schwarzwald) 400 m ü. d. Meere.
Stahlbad Dorf Petersfal
Mineralbäder all. Art u. Trinkquelle i. Hause. In herrlicher Lage, m. Garten u. Liegewiese. Fremdenzimmer mit Frühstück. Bes.: G. Rapp.

Riedöschingen Schwarzwald, am Fuße des Randengebirges, 700 m ü. d. M., umgeben von herrl. Tannenwäldern **Pension, Gasthof „Adler"**
mit einger. Haus m. fl. Wasser, kalt u. warm. Bad, gute Küche, eig. Schlachterei, staubfreie, ruhige Lage. Fischzucht. Pension ohne Nebenkosten 3.50 ℳ. Besitzer: J. Greitmann.

Sand Kurhaus Sand i. Schwarzwald (828 m ü. d. M.) Zentrum des Kurgebietes bei Bad. Höhe, i. d. Nähe d. Sandsee. Bahnstat. Bühl i. B.-Baden. Pens. ab ℳ 6.–. Prosp. J. Hule

Sasbachwalden (am Fuße der Hornisgrinde) **Gasthof und Pension „Zur Galshölle"**
Gut bürgerl. Haus, erstkl. Verpfl. (Forellen), fließ. k. u. w. Wasser, Zentralheizg., herrliche Waldungen, Schwimmbad a. Hause. Pensionspreis Mk. 4.— und 4.50. Prospekte N. M. Z. Tel. Achern 251. Bes.: H. Romer, Küchenchef.

Schenkenzell (Bahnlinie Hausach–Freudenstadt)
Gasthaus und Pension „Zur Sonne"
Gut bürgerl. Haus, schöne Fremdenz. Liegewiese, gr. Schwimmbad, Angelgelegenh. Waldreich. Beste Verpfleg. bei mäß. Preisen. Prosp. N.M.Z. Tel. Schiltach 34. Bes.: W. Graber.

Scheuern (bei Gernsbach) **Privat-Pension Haus Nr. 25**
Schöner Landaufenthalt mit 4 Mahlzeiten zu ℳ 3.50 pro Tag. Luft- und Schwimmbad in der Nähe. Frau Friedr. Hegel.

Schiltach im Schwarzwald **Gasth. u. Pens. Zum Bären**
Gut bürgerl. Haus. Eigene Metzgerei. Schöne Zimmer. In nächster Nähe v. Wald. Pensionspreis von ℳ 3.— an. Prospekte N. M. Z.

Schollach (Hochschwarzwald) 1000–1150 m ü. d. M. Bahnstation Neustadt
Gasthof und Pension „Schneckenhof"
In einem der schönsten Hochtäler geleg. Ideal ruhige Lage in d. Nähe d. Waldes. Eig. Sandstrandbad. Jagd. Forellenfang. Altbek. Haus. Gute Verpflegung. Pension von Mk. 4.— an. Ein Ruheplatz zu mäß. Preisen. Tel. Hinterzarten. Prospekte N.M.Z. Bes.: A. Winterhalder.

Schonach Nervenluftkurort Schwarzwald 900 Meter **Hotel-Pens. „Lamm"**
Weit bekannt durch vorzügliche Unterkunft. — Pension ab 4.50 ℳ mit Speisen. Zim. fl. Wasser. Tel. 108 Triberg. Bes.: G. Greiner-Wolf.

Schonach (Schwarzwald)
Pension und Conditorei-Café Schächtele
In schöner, staubfreier Lage. Sonnige Zimmer, Garten, Liegewiese. Beste Verpflegung. In Waldesnähe. Tel. 422. Bes.: G. Rengart.

Schopfloch bei Freudenstadt
Kurhaus Schübel
Ruhiger Aufenthalt. Herrl. Lage, nächste Nähe Tannenhochwald. Schöne, sonn. Zim. mit fließ. Wasser. Beste Verpfleg. Billige Preise. Prosp. Telephon Dornstetten 904. Bes.: G. Schübel.

Schönau (i. Schwarzwald) **Park-Hotel** „Idealer Ferienaufenthalt"
In 600 qm groß. Park inkl. Luft-, Sonnen- u. Strandbad. Tennis. Prospekte. A. Wiehler.

Schönwald 1000 Mtr. üb. d. Meere **„Hotel Hirschen"**
Best empfehl., allgemein beliebte Gaststätte mit schön. groß. Veranlagen. Veranda. Verpfleg. Pensionspreis von 5–6 ℳ. Prospekte N.M.Z. Telephon Triberg 372. Karl Mayer.

Oppenau tannenumrauschter, landschaftl. reizvoll in die Gebirgswelt des Kniebis eingebetteter Luftkurort. Der anerkannt vorteilhafteste Standort für die schönsten Punkte des nördlichen Schwarzwaldes. Auskunft und Prospekte
Kur- u. Verkehrsverein Oppenau

Oppenau „Hotel Post"
die Perle des Renchtales (gegenüb. den Kuranlagen). Pension ℳ 4.50. Vor- u. Nachsaison ℳ 4.—. Bes.: Aug. Peter.

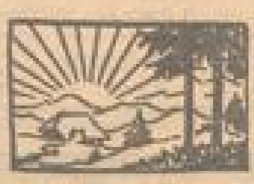
Dreisamer Hof
Littenweiler (badisch. Schwarzwald) Höllental, 400 m ü. d. M.
Park. Wald. Liegehallen, -Wiesen, Freibad. Bek. gute Verpflegung. Pens.-Preis 4—5.50 Mk. Prospekt.

Schiltach (im bad. Schwarzwald)
Gasth. u. Pension „Adler"
Gut bürgerliches Haus. Schöne Fremd.-Zimmer. Fließ. Wass., Zentr.-Heiz. Eig. Metzgerei. Pens.-Preis Mk. 3.50. Prosp. N.M.Z. Bes. J. Lehmann

Luftkurort Zavelstein
bei Bad Teinach (Württemberg. Schwarzwald)
Bekannt durch die Bergruine und Krokusblüte!
Gasthöfe u. Pension „Lamm" und „Café Hahn"

Zwieselberg (Stat. Freudenstadt)
Der idyllische Sommeraufenthalt im Schwarzw.
Gasthof, Pens. „Auerhahn" m. Neben-Villen
Neuzeitl. eingerichtet. 60 Betten. Vollpension bei erstkl. Verpfleg. ℳ 4.—. Bes.: A. Gebele.

Zwieselberg
bei Freudenstadt / 850 m ü. d. M. / Kraftpostverb.
Gaststätte „Pension Berta"
mit „Villa Elisabeth"
Bad, teilw. fl. Wass., Zentr.-Heiz. Pens.-Preis ab ℳ 4.50, Mai u. Juni ermäß. Preise. Garage. Tel. 422



Höhensonne überm
Höhenkurort Furtwangen
im Hochschwarzwald
900 m, ozonreiche Tannenwälder, mikromontanen Täler, Schluchten und Wasserfälle. Alpenfernsichten. Freibäder, Tennis, Schwimmbad. Größte historische Uhrensammlung Europas. Pension von 3.50 Mk. an, sorgfältige Verpflegung, keine Kurtaxe. Prospekte Kurverwaltung 2

Luft-Kurort Schönmünzach
Schwarzwald
BIETET RUHE
HEILT HERZ UND NERVEN
Prospekte und Auskunft ...

Hotel Post Bek. gutes Haus, 110 Betten, fließ. Wass., eig. Schwimmbad, Tennis, Garagen / Pensions-Preis von RM. 5.— an. Verlangen Sie bitte Prospekte

Kurhaus Waldhorn Gut gef. Haus, direkt an der Murg, Badegelegenh. Gr. Garten. Pens.-Pr. v. RM. 4.— an. Neuer Bes. L. Holzschuh

Gasthof u. Pension „Zum Ochsen"
Gut, einfaches Haus an der Schönmünz u. abseits der Landstraße gelegen. Gemütl. Schwarzwaldstube. Vor- und Nachsaison ermäßigte Preise. Garage. Telephon 88. Prosp. N.M.Z. u. deh. d. Bes.: Karl Batsch

Gasthaus u. Pens. „Grüner Wald"
Ruh. Aufenth., a. Wald u. a. d. Schönmünz gelegen. Schönes Fremdenz., vorz. Verpflag. Pens.-Pr. ℳ 3.50 bis 4.— einschl. Nachm.-Kaffee. Bes.: Frau Th. Batsch Wwe.

Pension „Waldfrieden"
Schönst. gelegenes, neu hergericht. Haus. Gute und reichl. Verpflegung. Terrasse. Liegewiese. Aeußerst mäßige Preise. Bes.: Aug. Eiben, Konditor

Pension Frey
Ruhige, staubfreie Lage am Wald, freundl. Zimmer, Balkon, Garten, Liegewiese. Sorgfältige Verpflegung. ℳ 3.50 bis 4.— bei vier Mahlzeiten. Bes.: G. Frey

Pension Fritz Gaiser
Dir. am Walde. Neuzeitl. einger. Veranda. Liegek. Gute bürg. Küche (4 Mahlz.) Pens.-Preis v. ℳ 3.50—4.20. Vorsais. Ermäß. Prosp.

Pension Oesterle. In ruh. Lage an der Schönmünz. Nähe Wald. Schöne Fremd.-Zimm. Gute Verpfl. b. mäß. Preisen. Prosp.

Pension „Elisabeth"
in ruh. Lage am Wald gelegen. Neu renov. Fremd.-Zimmer. Pens. (4 Mahlz.) Vorsais. ℳ 3.50. Prosp. b. d. N M Z. Inh.: Ella Batsch

Schwarzenberg bei Schönmünzach (Murgtal)
Pension Sackmann
Tel. Schönmünzach 24. Dir. an Murg u. Wald gel. Ruh. Lage. Badegelegh., Liegew. Bek. gute Verpfl. Pens.-Pr. b. 4 Mahlz. ℳ 4.—. Vor- u. Nachsais. ℳ 3.50. Prosp. b. d. Bes. Chr. Sackmann

Seebrugg am Schluchsee **Pension „Sonnenschein"**
Neues Haus, Zentralheizg., direkt am Wald, 10 Min. zum Strandbad. Beste Verpflegung. Pension v. ℳ 4.— an. Bes.: Frz. Dertinger.

Solbad Sulz am Neckar (Württ. Schwarzw.)
Kurhaus „Albeck" Herrl. Lage. a. Tannenhochwald. Solbäder im Hause. Kohlensäurebad. Pens. ab RM 3.80. Inh. C. Tag

Tonbach b. Baiersbronn (württ. Schw.) **Gasthof u. Pension „Zur Tanne"**
650 m ü. d. M., ruh. staubfreie Lage, herrliche Tannenwälder, gute Verpflegung, Bad, Glasterrasse, W.C., Garage. — Forellenfischerei. Prospekte N. M. Z. Bes.: E. Mühle.

Untersteinbach O.-A. Oehringen (i. Württemberg)
Gasthaus und Pension „Zum Lamm"
Ruhiger, angenehm. Landaufenthalt bei guter Küche mit 4 Mahlzeiten (einschl. Nachmittagskaffee). Pensionspreis ℳ 3.— pro Tag. Schön. Garten beim Haus. Bes.: Fr. Mürer.

Erholungsbedürftige finden in dem wirklich herrl. gelegenen Schwarzwaldort **Waldrennach** (3 km von Neuenbürg, Wildbad, württ. Schw.) froh. Aufenthalt bei reichl. kräft. Verpflegung (4 Mahlz.) Abseits v. Straße, Staub u. Lärm; äußerst ruhige Höhenlage. Direkt am Walde. Fließ. Wasser. Prächtige Ausflüge und Waldspaziergänge! Bad im Hause. Voll. Pensionspreis RM. 3.50. Keine Nebenauslagen. Ein Eldorado der Erholung. Karl Kißling, Küchenmeister u. Pension. Bitte Adr. aufzubewahr.!

Zell a. H. Station Biberach—Zell a. H. (Schwarzwaldbahn)
Gasthof u. Pension „Raben"
Auto-Garage Bes.: H. Benninger Fernruf 25
Empfehlenswert. Ferienaufenthalt in herrlich. Tannenwaldumgebung. Das Haus der anerk. gepfl. Küche. Vorzügl. preisw. Pens. 3.50—4 ℳ.

Bad Liebenzell

350–400 m ü. d. M. THERMALBAD-WALDLUFTKURORT IM SCHWARZWALD
FRAUENLEIDEN, RHEUMA, GICHT, NERVEN, HERZ, KLIMAKTERIUM
BADE- UND TRINKKUREN / KURANLAGEN, KURKONZERTE

[illegible] P. 5–7.50 RM.	Hotel [illegible] P. 4.50–5.50 RM.	Kurhaus Dr. Bauer P. 5–7.50 RM.	Gasthaus z. Löwen P. 4–4.50 RM.	Landhaus [illegible] P. 4–4.50 RM.
[illegible] P. 5.50–6.50 RM.	Hotel [illegible] P. 5–6 RM.	Gasthaus z. Burg P. 4 RM.	Gasthaus z. Sonne P. 4–4.50 RM.	Fremdenheim [illegible] P. 4–4.50 RM.
Hotel Adler P. 4.50–5.50 RM.	Hotel [illegible] P. 4–4.50 RM.	Gasth. z. Hotel [illegible] P. 4–4.50 RM.	Gasthaus z. Waldhorn P. 4–4.50 RM.	Pension [illegible] P. 4–5.– RM.
Hotel Lamm P. 4.50–5.50 RM.	[illegible] P. 5–7.50 RM.	Gasthaus zur Krone P. 4–4.50 RM.	Pension [illegible] P. 4.50 RM.	Pension [illegible] P. 4–4.50 RM.

Pension [illegible] P. 4–4.50 RM. | [illegible] Café [illegible] Z. u. Fr. 3–3.50 RM.

Druckschriften durch die Häuser oder die Städt. Kurverwaltung.

BAD PISTYAN:

Der Krise Rechnung tragend, begünstigte Tarife und für Unversicherte **Pauschalkuren.** Billige Lebenshaltung. Traditionelle Schlammbehandlung geg. **Gelenks- und Muskelrheumatismus, Ischias, Gicht, Frauenleiden.** Golf, Tennis, Fischen, Jagd und deutsche Geselligkeit. Devisen-Vereinbarung: RM. 200.— bar, RM. 500.— in Scheck frei.
Auskunft: **Pistyan-Büro, Mannheim,** Mühldorferstr. 12 Tel. 42677
Prospekte liegen in der Geschäftsstelle der N.M.Z. auf!

BODENSEE

Hagnau am Bodensee (Bodensee-Aquarium)
Gasthof und Pension „Seegarten"
Direkt am See gelegen. Gut bürgerl. Haus. Prospekte N. M. Z. Telephon Meersburg 280. Besitzer: Max Haas.

Immenstaad a. Bodensee
Mod. Strandbad. Aller Wassersport. Alpenansicht. Auskunft und Prospekte frei. Der Verkehrsverein

Gasthof-Pension „Zum Adler"
Telephon 2. Altbekanntes Haus mit Sommerhaus und Garten, direkt am See. 40 Betten. Pension v. Mk. 4.— an. Prospekte. Bes.: Ed. Gleichauf

Gasthof-Pension „Seehof"
direkt am See. - Fließendes Wasser. - 40 Betten. - Schattiger Garten. - Pension von Mk. 4.— an. Telephon 5. Bes.: A. Rebstein

Gasthaus und Pension „Schiff"
direkt am See. - Fließ. Wasser. - Autogarage. - Flugzeuglandestelle. - Mäßige Preise. - Teleph. 21. Bes.: August Litz

Bodman - Bodensee
Waldreiche Höhen / Sonniger Strand / Reine Zufahrtsstraße.
Gasthof-Pension „Linde"
Altbek. Haus am See. Pens.-Pr. 4.30 - 4.80 RM. Prosp. d. d. Inh. J. B. Kranz, Tel. 15 (Radolfzell).

Unteruhldingen / Bodensee
Gasthof-Pension „Krone"
Modernes Haus am Platz, einzig dir. am See geleg. Zentralh., warm. u. kalt. fließ. Wasser. Bill. Preise. Tel. Oberuhldingen 10. Prospekte dch. d. Bes. Herm. Winterhalter.

Gasthof „Mainaublick"
Bei der Schiffsanlegestelle. Strandbad. Fließ. kaltes und warmes Wasser in den Zimmern. Prospekt. Garage. Bes.: Karl Sernatinger

Ludwigshafen am Bodensee
Hotel-Pension „Löwen"
Führendes Familienhotel am Platze. Neu erbaut, 70 Betten, Eig. Strandbadpark., Garage. Pensionspreis ℳ 4.50. Prosp. NMZ. Tel. 6.

Langenargen am Bodensee
„Kurhotel" Langenargen
Einziges Haus im See. — Zim. mit und ohne fließ. Wasser. Eigenes Strandbad. Pension von ℳ 5.50—7.50. Prospekte N M Z. Telephon Nr. 415. Bes.: Ed. Romaro-Pfleiderer

Gasthof u. Pension „Löwen"
Altbekanntes Haus, dir. an der Landestelle der Dampfer. Zimmer mit fließ. k. u. w. Wass. Prospekte N M Z. Tel. 453. Bes.: H. Senghaas

Gasthof u. Pens. „Helvetia"
Direkt am See. Schönst. Garten mit Terrasse. Fremd.-Zimmer mit fließ. k. und w. Wasser. Altbek. gute Küche und Keller. Pens.-Preis Vorsaison v. ℳ 4.50 an. Hochsais. v. ℳ 5.– an. Bes.: E. Kling

Gasthof u. Pension „Engel"
Direkt am See. — Altrenommiertes Haus. 200 Jahre in Familienbesitz. — Neuzeitlich eingerichtet; fließ. kaltes u. warmes Wasser. Eigenes Strandbad. — Mäßige Preise. Prospekte N M Z. Bes.: Ferd. Berger

Allgäu

Sommerfrische Allgäu!
Bauernhof, herrl. Höhenlage, 904 m ü. d. M., zw. Pfronten-Füssen. Pension 3 ℳ, ohne Pens. Bett 80 ₰. Schaab, Weißensee b. Füssen.

Wertach (bayr. Allgäu) Alpiner Höhenluftkurort, 915 bis 2100 m ü. M., nächst der Tiroler Grenze. Herrlich gelegen in den Allgäuer Bergen. — Bahn Kempten-Reutte. Freibad. Pensionspr. ℳ 5.- bis 4.-. Keine Kurtaxe. Prosp. d. Verkehrsverein Wertach

Pfronten (bayr. Allgäu) 865 m ü. d. M. **Gasthof „Adler"**
5 Min. v. Bahnst. Pfr.-Ried. Gut bürgerlich. Haus, vorzügl. Verpflegung, staubfreie Lage, Balkon, Veranda, Garten, Zimmer mit fließ. Wasser. Pensionspreis Mai/Juni v. 3.60—3.80, Juli/August v. 4—4.50 Mk. Prospekte.

Kochel/See (bayr. Alpen)
Gasthof und Pension Schmied von Kochel
Herrl. Gebirgslage. Eig. See- u. Sonnenbad. Volle Pension u. bester Verpflegung, 4 Mahlzeiten Mk. 3.50 bis 4.50. Illustr. Prosp. grat. Alois Fink

Rechtzeitige ZIMMER-BESTELLUNG erspart viel Aerger!

Rheinebene

Wald-Restaurant
„Zum Talhaus"
bei Schwetzingen. — Herrlich im Walde gelegen. — Bekannter Ausflugsort der Mannheimer. — Tierpark. — Billige Preise.

Ostsee

Ihre diesjährigen Ferien verleben Sie im
Ostseebad Grömitz
„Hotel Kaiserhof"
Neuzeitl. Komfort. — Hausprospekte. — Telephon Cismar 67. — Garagen. Franz Ehlert.

Billige
MITTELMEER FAHRTEN
VON HAMBURG NACH GENUA ODER UMGEKEHRT
FAHRPREISE AB RM **190**
bei Unterbringung in 4- und 2-bettigen Kabinen
Landausflüge in Antwerpen, Rotterdam, Southampton, Lissabon, Ceuta (Tetuan), Malaga (Granada), Palma de Mallorca, Marseille, Genua
Nächste Abfahrten:
ab Hamburg . . 10. Juni, 17. Juli
ab Genua . . . . 4. Juni, 26. Juni
WOERMANN-LINIE
DEUTSCHE OST-AFRIKA-LINIE
HAMBURG 8, Gr. Reichenstr. 25/27
Auskunft durch die Vertretungen und Reisebüros

Die Mannheimer reisen gern!

Und sie bereiten ihre Reise sorgfältig vor. Weil auch in der Ferne niemand die Verbindung mit der lebendigen Stadt verlieren will, lässt man sich stets die N M Z nachsenden. Tun Sie es auch so!

Die Nachsendegebühr beträgt wöchentlich:
Für ein bereits abonniertes Exemplar 60 Pfg., Ausland Mk. 1.—
Für ein besonderes Exemplar . . Mk. 1.30, Ausland Mk. 1.80

Wenn Ihr Aufenthalt am gleichen Platze einen vollen Kalender-Monat dauert so können wir auf Wunsch die Zeitung durch den Briefträger (Posteinweisung) zu den amtlichen Gebühren zustellen lassen.
Um allen Nachsendungsanträgen unserer Leser pünktl. gerecht werden zu können, bitten wir den nachstehenden Bestellzettel **möglichst schon drei Tage vor Antritt der Reise** auszufüllen und an uns einzusenden. Auch unsere Trägerinnen nehmen Aufträge zur Nachsendung unserer Zeitung entgegen.

Neue Mannheimer Zeitung
Mannheimer General-Anzeiger
Mannheim, R 1, 4/6 (Bassermannhaus a. Markt.

Reise-Abonnement-Bestellung

Vor- u. Zuname: ______________________

Ständige Adresse: ______________________

Ferienadresse: ______________________

____

____

Die Nachsendung der Zeitung soll erfolgen

vom ______________ bis ______________

Zustellung der Zeitung in die hiesige Wohnung soll weiter erfolgen — soll unterbleiben.
(Nichtzutreffendes bitte streichen.)

____
(Unterschrift des Bestellers)

Das pfälzische Weinparadies **WACHENHEIM** an der Haardt
Der bevorzugte Treffpunkt der Fremden
Neuzeitliche Lokalitäten Erstklassige Naturweine

Winzergenossenschaft am Marktplatz — Winzervereinigung am Südeingang — Gutsausschank Joh. Ludw. Wolf Erben — Hotel Dalberger Hof — Hotel Harmonie — Gasthaus zur Sonne — Gasthaus zum Jägertal — Ruine Wachtenburg, Ausschank Weingut Bürklin-Wolf — Forsthaus Rotsteig, Regie Stadt Wachenheim

Mußbach
Winzergenossenschaft – Ratskeller
Ausschank erstklass. Naturweine. Gute Küche — Telephon 6363

Freinsheim
mit seinen rassigen Weinen! Naturrein beim:
Freinsheimer Winzer-Verein

Forster Winzerverein
Herrlich gelegene Gaststätte — Neuer großer Saal — Ausschank naturreiner Qualitätsweine — Gute Küche — Großer Parkplatz — Telephon Nr. 259
Jeden Sonntag: KONZERT

Gimmeldingen
Winzergenossenschaft
Ausschank naturr. Weine in den sehenswerten Winzerstuben — geräumiger Saal. Gute Küche.

Leistadt
WINZER-VEREIN
Ausschank naturreiner Weine im eig. Hause. Geräumige Lokalitäten. Telephon-Nr. 213 Amt Dürkheim

Kallstadt
Winzer-Verein
Ausschank der weltbekannten Kallstadter Naturweine — Beste Küche
Tel. Nr. 106, Amt Bad Dürkheim

Kallstadt
Winzergenossenschaft
Naturweine – Eigene Schlachtung. Bekannt gute Küche. Telephon 54 Amt Bad Dürkheim.

Bad Dürkheim
Park-Hotel
mit seiner „Dürkheimer Weinstube"
Gepflegte Naturweine u. Behaglichkeit. — Erstkl. Küche. — Parkplatz. Mäßige Preise. Inh.: Ed. Mappes

Schloß-Café
und
Hotel-Pension Senft
am Kurgarten. — Pension 4.50 Rmk.

Luftkurort **Harzofen bei Elmstein**
Gasthaus u. Pension „Zur befreiten Pfalz"
Angenehmer Ferienaufenthalt im Herzen des Pfälzerw. Schöne Fremdenzimmer. 20 Betten. Gute Küche, 4 Mahlzeiten, Preis tägl. 3.50 ℳ. Tel. 245 Elmstein. Bes. W. Riesbeck, Fr. Derling

Herrlich gelegenes Forsthaus!
Mit schönen Fremd.-Zim. Pension v. ℳ 3.50 an
Forsthaus „Lindemannsruhe"
Auf dem Peterskopf — 496 m üb. d. Meere
Autostraße bis vor das Haus.
Fernsprecher: Amt Dürkheim Nr. 501

Restaurant **Kropsburg** Pension
b. St. Martin
Teleph. Edenkoben 199 — Bes.: K. Jungk
Herrlicher Sommer- und Winteraufenthalt. Mit Auto über Edenkoben-Klosterstraße

Gimmeldingen
Gasthof und Pension „Talmühle"
In herrlicher Waldlage 5 Min. vom Ort. Erstklassige Verpflegung. Geeignet für Wanderungen u. Vereinsausflüge. Pension von ℳ 3.50 an. Autoparkplatz.
Neuer Besitzer: Gg. Brunn

Bettenbach Post- und Bahnstation Mörlenbach/Odenwald
Privat-Pension i. schönem Bauernhause, in ruh. Lage. Waldnähe. Tagespreis bei 4 Mahlzeiten 2.80 ℳ. Joh. Dörsam

Luftkurort Dahn
am Fuße des Jungfernsprung in der Pfälz. Schweiz, seit Jahrzehnten meistbesuchter Platz im Wasgau, schöne Waldspaziergänge mit zahlr. Ruhebänken, Stützpunkt zu Ausflügen ins romant. Felsenland. Um Dahn gut markierte Waldwege, zu den Schloß- u. Burgruinen, Neu- u. Alt-Dahn, Drachenfels, Berwartstein, Lindelbrunn, Wegelnburg, Lindenschmied u. Hohenburg, Fleckenstein u.a. — Fluß- u. Wannenbäder, prächt. Wochenend- u. Ferienaufenthalt. — Günstige Bahnanschlüsse nach allen Richtungen.
Prospekt und Auskunft durch den Verkehrsverein Dahn.

Gast- und Kurhaus „Zur Sonne" von Otto Zimmermann. Billigster Kuraufenthalt bei individueller Bedienung. — Freibad. — Gartenaufenthalt. — Garage

KONTINENT-ENGLAND

ü. HOEK oder VLISSINGEN-HARWICH

Abfahrt von MANNHEIM Hbf.
über Vlissingen (Tagesdampfer) 1.32
über Hoek v. Holland (Nachtdampfer) 12.46 u. 13.02
Wahlweise über beide Wege gültige Fahrkarten 1. u. 2. Klasse, sowie nur über Vlissingen gültige verbilligte Fahrkarten 1., 2. und 3. Klasse. / Nähere Auskunft durch die Reisebüros und Bahnhöfe. / Kein Durchreisevisum für Holland erforderlich.

Bei Anfragen nach Pensionspreisen usw. nehme man stets Bezug auf die Anzeigen in der Verkehrs-Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung

Heidelberg
Pension — Erholungsheim
Kümmelbacher-Hof
unmittelbar a. Wald, erhöhte Lage am Neckar. Liegehalle, 4 Mahlz. Auf Wunsch Diät. Pens.-Preis ab ℳ 4.—. Wochenend. Prospekte d. W.

Hirschhorn (am Neckar) „Kurhotel Jssel"
Restauration - Café. Erstkl. Küche. Fließ. Wass., großer Gart. m. Sport- u. Liegewiese u. Freibadgelegenheit. Pens. ℳ 4.50. Wochenende ab ℳ 5.60

Heubach i. O. Kurhaus Waldesruh
Reizend am Hochwald gel. Erholungsstätte, alles neu renoviert, fließ. Wasser, Bad etc. Pens.-Preis (4 Mahlz.) Mk. 3.50 inkl. Bed. Prosp. zu Diensten.
Besitzer: Joh. Siefert

Solbad Jagstfeld a. Neckar
in schönster Lage des Neckartals! Bäder im Hause. Park. Beste Verpflegung. Pensionspreis ℳ 4.50. Garage. Telephon 203.
Badhotel Bräuninger

Jugenheim a. d. Bergstraße. Privatpension „Lindenhof" Tel. 85
Gr., schön ausgest. Zim., gr. Garten, Liegew., Diät n. Anz., autofrei, i. d. Nähe d. Schwimmbades. Beste Pension einschl. all. Nebenkosten v. 3.50 ℳ an. Bei läng. Aufenth. Ermäßig.

Odenwald-Sommerfrische!
Neu einger. Fremdenz. mit w. u. k. fl. Wasser, staubfr., i. Wiesental, dir. a. Walde. Gut bürgl. Küche, 4 Mahlz., p. Tag 3.20 ℳ. Schön. Wochenend, Bad i. Hause, Liegewiese m. Wasser. Postautoverbindg. mit Stat.: Heß-Kirch-Brombach. Unkel & Windisch, Mühle, Langen-Brombach, Post: Kirch-Brombach i. Odw. Tel.: König 76.

Langenthal b. Hirschhorn a. N. Gasth. „Zur Linde"
Gut bürgl. Haus. Frdl., sonn. Fremdenz. mit gut. Betten. Pensionspreis 3.30 ℳ, 4 Mahlz., Wochenende 4 ℳ. Postautoverbind., Tel., Posthilfstelle. Besitzer: L. Weyrauch.

Sie würden es nicht glauben,
auf hoher See zu sein...

Die behaglichen Kabinen, die unaufdringlichen Luxus atmenden Gesellschaftsräume, vor allem aber der durch Schlingertanks von bewährter Art gesicherte ruhige Gang der Hapag-Schiffe werden Sie manches Mal vor die Frage stellen, ob Sie sich wirklich mitten auf dem unendlichen Meere befinden. Fragen Sie einen der vielen Freunde von Hapag-Schiffen, weshalb sie immer wieder mit ihnen fahren, und Sie werden hören:

Es reist sich gut
mit den Schiffen der

HAPAG

HAMBURG-AMERIKA LINIE
Vertretung: Mannheim, O 7, 9 (Heidelberger Straße), alle Vertretungen der HAMBURG-AMERIKA-LINIE und die bekannten Reisebüros.

Aschbach im Odenw. (Post Fürth-Land) Gasthaus u. Pension Zur Waldeslust
Erholungsuchende finden sehr gute und reichl. Verpflgg. Angen. Aufenthalt. Mitten i. Walde geleg. Pensionspreis ℳ 3.— bei 4 Mahlzeiten. Bad im Hause. Bes.: C. Jaeger.

Luftkurort **Breitenbrunn** Stat. Höchst i. Odw. Pens. Konr. Braunig
Pensionspr. (4 reichl. u. gute Mahlz.) ℳ 3.— Gr. schatt. Garten am Hause, abs. d. Verkehrsstraße, im schönen Wiesental gel. Eig. Auto-Garage. 2 Minuten vom Walde.

Höhenluftkurort **Bremhof** bei Vielbrunn (Odenwald)
Gasth. u. Pens. Joh. Seiler. Schöne Fremdenz., neuerb., fl. Wasser, Bad, m. i. Wald, ruhige Lage, wunderb. Aussicht, eig. Landwirtschaft. Pensionspreis (4 Mahlz.) ℳ 3.50.

Dallau Amt Mosbach (Baden)
Für Ruhe- u. Erholungsbedürftige bringe ich meine Pension und Gasthaus „Zur Pfalz" in empfehlende Erinnerung. Pensionspreis bei 4 Mahlzeiten ℳ 3.—. Bes.: Eugen Wolf.

Erbach (i. Odenwald) Gasthaus und Pension „Zum Ochsen"
Schöne Fremdenzimm., Speisesaal, gute Küche, eig. Metzgerei. Bad im Hause. Teleph. 498. Pensionspreis ℳ 3.50. Bes.: Joh. Egner.

Wer sich gut erholen will,
komme Privatpension Ph. Lilg, Falkengesäß i. O. — Schöne, sonnige, staubfreie Lage. — Pro Tag 2.75 ℳ, 4 Mahlzeiten.

Privat-Pension
in sehr ruhig., staubfr. Lage, umw. Lindenfels, schön. Garten m. Liegew., gr. Schwimmb., gute bürgerl. Küche, 4 reichl. Mahlz., pro Tag 3 ℳ, keine Nebenk. 5 Min. vom Bahnhof.
A. Straßer, Fürth i. Odenw.

Hainstadt im Odenwald, Bahnstation: Strecke Höchst — Aschaffenburg
Pension u. Gasthaus „Zum Löwen"
Telephon Höchst Nr. 42. Völlig neu eingericht. Zimmer, in sonniger Lage, herrl. Aussicht auf d. Breuberg. 5 Min. v. Wald entfernt. Eigene Schlächterei, vorz. Küche. Pr. 3 ℳ bei 5 Mahlz. Bad im Hause. Freibad. Besitzer: Joh. Lich.

Luftkurort **Hammelbach** im Odw.
Restaurant, Café m. Pension „Zum Odenwald"
Neu eröffnet u. renov., vorzügl. Küche, schöne Fremdenzimmer m. Bad. Pensionspr. n. Vereinbarung. Tel. Fürth 342. Bes.: L. Weichel.

Heidelberg
Stammhaus Aktienbrauerei Kleinlein
Hauptstraße 115, bietet das Beste in Küche u. Keller. Neuer Inh.: Theo Schimmel.

Heidelberg „Café Haarlass"
Samstag und Sonntag: Gesellschafts-Tanz
Wochenend v. ℳ 11.— ab. Pension ℳ 5.50.

Heidelberg
Hotel-Restaurant „Roter Hahn"
Bekannt gute Küche — gepflegte Getränke — mäßige Preise.

Heidelberg
Café-Restaur. „Schützenhaus"
am Schloß-Wolfsbrunnenweg. Gut bürgerliche Gaststätte, Garten und Saalbetrieb. Empfiehlt bestens J. Abt.

Ihr Sonntags-Ausflug ins
Scheffelhaus Heidelberg
Herrlicher Neckargarten, d. Schloß gegenüber. Mittagessen ab ℳ 1.—. Eig. Konditorei.

Hochhausen am Neckar
Privat-Pension Heinr. Krieger
Angenehm. Erholungs- u. Ferien-Aufenthalt. Neues Landhaus. Prachtv. Neckarpanorama. Liegewiesen. Anerkant gute Verpflegung. 4 Mahlzeiten R.ℳ 3.— an.
Privat-Pension Zimmermann
Gut bürgerl. Haus. Schöne Zimmer, staubfr., ruhige Lage. Nächster Nähe des Waldes. Pensionspreis b. 4 Mahlz. von ℳ 3.— an.
Gasthaus u. Pens. „Zur Krone"
Bek. gut. Haus, vorz. Küche. Eig. Metzgerei m. mod. Kühlanl. Gr. Saal. Pens.-Preis b. 4 Mahlz. v. ℳ 3.50 an. Tel. 276 Mosbach. Bes.: K. Schäfer
Gasthaus u. Pens. „Zum Löwen"
Zeitgemäße Preise. Eigene Landwirtschaft. Täglich frische Milch. Pens.-Preis b. 4 Mahlzeiten von ℳ 3.50 an. Bes.: Heinr. Seib

Lindenfels im Odenwald
Café und Pension Hechler
Gut bürgerliches Haus. — Vorsaison ℳ 3.50.

Lindach Gasthof u. Pens. „Zum Hirsch"
(am Neckar) Bes.: Alfred Backfisch
Von Wald u. Berg umg. Strandbad m. Liegewiese b. d. Haus, ger. Terrasse z. N., 32 Bett., fl. W., gute reichl. Verpflg. Pens. 3.50 ℳ mit Nachm.-K. (Autogarage). Tel. Neckargerach 51.

Lindenfels Altes Rauch'sches Haus
(im Odenwald) Bes.: Peter Rauch Teleph. 21
Ruhige, staubfreie Lage am Fuße der Burgruine. Autoplatz. Näheres d. Prospekte.

Lindenfels (im bad. Odenwald) Gasthaus und Pension „Zur Traube"
Altbekanntes Haus, mäßige Preise.

Neckarwimmersbach bei Eberbach
Gasthaus und Pension „Zur Linde"
Tel. 248. Modern einger. fließ. Wass., zeitgemäße Preise, herrl. Nadelwälder. Inh.: Gg. Münch.

Neckarsteinach
Landhaus Junker
bietet gemütl., ruh. Aufenthalt. Gedieg. Haus. Pens.-Pr. 3.50. Schönste Lage i. Schönauer Tal.

Luftkurort **Reichelsheim**
(im Odenw.) mit herrlich geleg. Schwimmbad.
Gasth. u. Pension „Zum Adler"
Pensionspr. 3.20 ℳ. Bes.: Adam Dingeldein.

Privatpension **Reichelsheim i. O.**
Herrl., staubfreie Lage, schatt. u. sonnige Liegewiesen. Vorzügl. reichl. Verpflegung, 4 Mahlzeiten 3.80 ℳ. Groß. mod. Schwimmbad a. Pl.
Haus Dingeldein

Schloß Reichenberg m. Hofgut Frankel
Schönste Burg i. Odenw., prachtv. geleg. Luft- u. Milchkurort. Liegehalle m. herrl. Ausbl. i. d. Berge. Mod. Fr.-Zim. m. Zentralh. Anerk. abwechslungsr. Küche u. la Getränke. Pens.-Preis einschl. Nachmittag 3.50—4 Mk. Post- u. Bahnstat. Reichelsheim, Odenw. Teleph. 120. Eig. Prospekte. Jakob Siefert

Robern bei Mosbach Gasthaus u. Pension „Zum Hirsch"
Bahnstation, 420 m ü. d. M. Herrliche Umgebung. Gute Verpflegung, luftige Zimmer, Bad im Hause, eig. Jagd und Landwirtschaft. Pensionspreis ℳ 3.20. Bes.: Emil Galm.

Rockenau Gasthaus u. Pens. „Zur Krone"
(bei Eberbach am Neckar)
In d. Nähe d. Waldes. Schön. Landaufenthalt. Gut bürgerl. Küche, fließ. Wasser, Strandbad. Pensionspreis bei 4 Mahlzeiten v. 3.50 ℳ an.

Rockenau (bei Eberbach am Neckar) Gasthaus „Zur Traube"
direkt am Neckar gelegen. Zimmer mit fließ. Wasser, Zentralh., mod. Strandbad, Terrassen-Anlage, Liegewiesen. Pensionspr. bei 4 Mahlzeiten von 3.50 ℳ an. Bes.: Karl Schmelzer.

Schollbrunn bad. Odenw. (480 m ü. M.) Sommergäste finden gute Erholung b. erstkl. Verpfleg. Schöne, luft. Zimm., fl. Wass., Bad. Preis einschl. Nachm.-Kaffee 3.50 ℳ
Besitzer: Fr. Diemer „Zum Hirsch"

Schönau b. Heidelberg
Privat-Pension Daniel Kuhn Wwe.
Zimmer ℳ 2.—, Zimmer mit Pension ℳ 3.50. Ideal. Sommeraufenth., schöne Ausflugs-Umg. Früher Gasthaus z. Löwen. Daniel Kuhn Ww.

Löhrbach im Odenwald, bei Weinheim Gasth. u. Pens. „Zum Löhrbacher Tal"
Ruhiger Ferienaufenthalt. Radio, freie Jagdgelegenh. Omnibusverk. Weinheim—Löhrbach. Pension nach Uebereinkf. Bes.: Peter Dörsam.

Schriesheimer Hof
Altbekannter Ausflugsort. — Bad im Hause. Pension nach Übereinkunft. Tel. Schönau 35

Schriesheim / Schöner Ausflugsort!
Café-Restaurant „Zum Neuen Ludwigstal"
Wunderbare Lage im Schriesheimer Tal. — Fremdenz., Pens. Tel. 8. Bes.: Wilh. Krämer.

Steinbach i. Odw. Pens. „Hessischer Hof"
(St. Michelstadt). Gem. Zimmer mit fl. Wass., bek. gute Küche, sch. Gesellsch.-Sälchen mit anschl. Terrasse. Pensionspr. b. 4 reichl. Mahlz. ℳ 3.50. Bes. Joh. Schäfer. (15 Min. zum bekannt. Stadion mit Schwimmbad Michelstadt).

Tromm i. O. Gasth. zur schönen Aussicht Telephon Waldmichelbach Nr. 4
Von Bahnst. Affolterbach u. Wahlen i. 30 Min. zu erreichen. Wagen a. W. an d. Stat. Wahlen. Beliebt. Luftkur- und Ausflugsort, mitten im Walde gelegen, 580 Mtr. üb. d. Meere. Anerk. gute Küche, mäß. Preise. Bes.: A. Keil.

Trösel i. O. Gasth. u. Pension „Zur Rose"
Im waldumgeb. Gorxheimer Tal geleg. Schön einger. Fremdenzim. mit fl. Wasser, Bad, gute Verpflegung. Eig. Landwirtschaft. Angenehm., ruhig. Aufenthalt. Pensionspreis bei 4 Mahlz. R.ℳ 3.30. — Autoverbindung von Weinheim. Teleph. Weinheim 2772. Bes.: Georg Dörsam.

Wahlen (im Odenwald) Gasthaus und Pension „Zum weißen Roß"
Direkt am Walde. Pensionspr. v. R.ℳ 3.— an bei 4 reichl. Mahlzeiten. Besitzer: Peter Unger.

Wahlen (Odenwald) Privat-Pens. Haus Waldeck
Neueingerichtetes Haus mit Bad, in schöner Lage, herrliche Aussicht, direkt am Walde. Gute Verpflegung, mäßige Preise. Gelegenheit zur Jagd. Besitzer: Ludwig Gals.

Luftkurort **Waldmichelbach i. Od.**
Gasth. und Pension Joh. Held — Teleph. 73
Bestens empfohl. Mod. Fremdenz. Erstkl. Verpfl. da eig. Milch- u. Landwirtsch. 2 Min. v. Walde. Gart. u. Liegew. a. Haus. Neue Bäder, vis-à-vis Freischwimmbad. Bek. Pens.-Pr., 4 Mahlz. 3.30.

Waldhilsbach i. Odw.
Besuchen Sie den beliebten Ausflugsort — Gasthaus zum Rößl, Inh.: Phil. Gaul

Waldkatzenbach Gasthof und Pension „Zum Katzenbuckel"
(500 m ü. d. M.) Eig. Metzgerei Fr.-Zim. m. fl. W. Bäder im Hause. Pensionspreis n. Uebereink. Tel. Strümpfelbrunn 3. Bes.: H. Hahl.

Wohin in den Ferien? Nach
Waldmichelbach im Odenwald
Gasthaus-Pension „Zum Odenwald"
Teleph. Nr. 18. — Mäßige Preise — Prospekt verlangen. Bes.: Emil Farnkopf

Weinheim / Gorxheimertal
Restaurant-Pension-Café „Zum Waldschlößchen"
Herrlicher Ausflugsort. Haltestelle: Omnibus. Pensionspreis ℳ 4.—. Bes.: K. M. Heuschel.

Höhenluftkurort **Weisbach i. Odw.**
Pension Keßler
Neuerbaut, inmitten herrlich. Laub- u. Tannenwälder. Erstkl. Verpfleg. Pension 3.50 ℳ bei 4 Mahlz. Bad i. H. Bahnst. Eberbach, Postauto Eberbach—Strümpfelbrunn. Fuhrwerk a. B.

Weschnitz, des Odenwaldes Schatzkästlein
Das muß was Wunderbares sein!
Kommt nur her und seh's Euch an.
Im Erbacher Hof man sich gut erholen kann.
Pensionspreis Mark 3.50 bei 4 Mahlzeiten.
Adam Müller, Telephon Fürth 427.

Wimpfen am Neckar
Kurhotel u. Gaststätte „Mathildenbad"
Terrassen mit unvergl. Aussicht ins Neckartal. Zimmer mit fließ. Wasser; mäßige Pensionspreise. Fernsprecher 701. A. Dalle.

Zwingenberg am Neckar
Gasthaus-Pension „Schiff-Post"
Gegr. 1767, seith. Famil.-Besitz. Billiger Pens.-Preis

Zwingenberg am Neckar
Gasthaus-Pension „Zum Anker"
30 Betten, fließend. Wasser, Garage. Mäßige Preise. Tel. Neckargerach 21. Haldermann.

Verlangen Sie in allen Gaststätten
Mannheims älteste und größte Tageszeitung die 2 mal täglich erscheinende
Neue Mannheimer Zeitung

Kampf der Tuberkulose!

• **Karlsruhe**, 24. Mai. Der Sonderkommissar für das Gesundheitswesen in Baden teilt, um Mißverständnisse zu vermeiden, mit, daß das Tuberkulosekrankenhaus Heidelberg-Rohrbach und die Tuberkulosefürsorgestelle Heidelberg-Rohrbach ihrem Aufgabenkreis voll erhalten bleiben. Die Aufgaben der genannten Stellen bestehen darin, in Zusammenarbeit mit der Aerzteschaft, den Krankenkassen, den Versicherungsanstalten, sowie den Fürsorgeorganen die Früherfassung und damit die Heilung der Lungentuberkulose sicherzustellen und Schwerkranke zu versorgen.

Ungetreuer Rechner wurde verhaftet

• **Schiltach** (Kreis Offenburg), 24. Mai. Hier wurde der Rechner der evangelischen Kirchensteuerkasse und der Zahlstelle der Allgemeinen Ortskrankenkasse Wolfach, Fritz Buzzi, wegen Verdachts der Unterschlagung verhaftet und ins Amtsgefängnis nach Wolfach eingeliefert. Die in Frage kommende Summe ist inzwischen gedeckt worden.

Neuer großer Unterstützungsbetrug aufgedeckt

• **Pirmasens**, 23. Mai. Die Kriminalpolizei hat die Untersuchung gegen den Schuhfabrikanten Gg. Roth in Pirmasens und 78 Arbeiter dieser Schuhfabrik wegen Betrugs und anderem abgeschlossen und der Staatsanwaltschaft Zweibrücken zugeleitet. Es handelt sich wieder um einen Fall von Schwarzarbeit. Wie das Arbeitsamt mitteilt, konnten wegen dieses Vergehens zwei weitere Firmen in den letzten Tagen festgestellt werden, deren Namen nach der abgeschlossenen Untersuchung bekanntgegeben werden.

Die Viernheimer Tell-Festspiele

• **Viernheim**, 24. Mai. Die Festspiele der Freilichtbühne des Viernheimer Turnvereins 1893 haben, wie wir bereits berichten konnten eine sehr beifällige Resonanz im Publikum gefunden. Die erste Aufführung von Schillers „Wilhelm Tell" gestaltete sich zu einem großen Erfolg von Regie und Darstellern des Naturtheaters. Die Festspiele haben bereits am Sonntag große Fremdenmassen in das kleine hessische Städtchen in der Mannheimer Nachbarschaft gezogen. Die Aufführungen am Himmelfahrtstag und am kommenden Sonntag, die jeweils halb 3 Uhr nachmittags stattfinden, werden sich auch weiterhin eines guten Erfolges und Besuches erfreuen können.

Gleichschaltung des Frühlings

Schöne Maientage in Baden-Baden – Deutscher Frohsinn und deutsche Kunst

Nun weht er wirklich vorschriftsmäßig, lind und wonnesam, der Maienwind. Kaum hat die „kalte Sophie" den grämlichen Eisheiligen mürrisch das Geleit gegeben, so ist auch schon in der strahlenden Landschaft ringsum das herrliche Gesetz der Gleichschaltung in den weltberühmten Baden-Badener Frühling vollzogen. Verschwenderisch streut der Maimond aus seinem unerschöpflichen Ausgabenetat seinen Segen über Gerechte und Ungerechte.

Zartes Sonnengestrahle umschmeichelt den heiteren Ernst der ragenden Schwarzwaldhöhen, die das lachende Tal der quecksilbernen Oos umhüten.

Die Gärten und Blumenbosketts an der Lichtenthaler Allee schwelgen in unerhörten Farbenorgien.

Im Kurgarten sprühen die munteren Melodien der Promenadenmusik über die Scharen der Lustwandelnden hin und über die dichten Reihen der auf bequemem Gestühle mit Aug und Ohr und mit ein ganz klein wenig Medisance die Umwelt Genießenden. Immer bleibt dieser Platz mit dem Blick auf die Berghöhen und die an ihnen terrassenförmig aufkletternden Stadtteile, im Bann des Alten und des Neuen Schlosses, einzig schön.

Die neue Kurleitung tut erfolgreich ihr Uebriges, den an den heißen Quellen Heilung und in der wundervollen Landschaft Erholung Suchenden den Aufenthalt zu einem wohligen zu machen. Der tatkräftige Kommissar, Herr Höhne, der Deutschland in einschlägigen Fragen auch in Genf vertritt und seit kurzem auch als Herausgeber der Zeitschrift „Der Volksstaat" die Aufmerksamkeit auf sich lenkt, weiß, wie er es anzufangen hat, um mit mancherlei Neuplanung die Anziehungskraft Baden-Badens zu erhöhen. Nicht weniger als drei große gesellschaftliche Veranstaltungen brachte schon der Mai. Zum ersten das Frühjahrs-Tanzturnier mit dem „Großen Preis von Baden-Baden", das im Gesellschaftstanz die erfreuliche Rückkehr zu harmonisch-ausgeglichenen Bewegungen bestätigte und im Erlebnis der Musik dem Tanz seine künstlerische Bedeutung zurückgab. Zum anderen der Bühnenball, den die Künstler der Städt. Schauspiele mit mancherlei Darbietungen der Kleinkunstbühne mischten. Als drittes ein Absonderliches: Ein Wiener Heurigen- und Filmabend, der eigentliche Frühlingsschlager. Davon ist zu erzählen:

Eine Reihe von deutschen Filmgrößen, darunter Paul Hörbiger, Heinz Rühmann, Grit Haid und Harry Gondi, sind zur Zeit hier mit den Aufnahmen zu einem Film, die „Flucht ins Glück", beschäftigt, der in Baden-Baden und seiner nächsten Umgebung spielt. Sie wurden von der Kurleitung gewonnen, sich selbst und ihre Kunst für diesen Heurigen-Abend zur Verfügung zu stellen. Das zieht an sich schon so, daß die großen Säle des Kurhauses früh überfüllt sind und noch im Vestibül eine Musikkapelle zum Tanz aufspielen muß. Was die Künstler dazu spenden, wird von Wellen fröhlicher Begeisterung getragen. Gondi ist ein kostbar fescher Ansager. Hörbigers Fiakerlieder schießen den Vogel ab, derweil Heinz Rühmann in einem tollen Hörspiel zu Lachstürmen hinreißt, und in den improvisierten Filmaufnahmen der Losgewinner an das Zwerchfell der Zuschauer größte Anforderungen gestellt werden. Es ist

ein frohes Fest ungebundener Volksgemeinsamkeit,

an dem übrigens neben den Baden-Badener Prominenten auch der eigens von Karlsruhe herübergekommene Ministerpräsident Köhler teilnimmt und wo die SS- und SA-Leute zwischen Smoking, Frack und den Frühlingstoiletten forsch und farbig wirken. Daß just ein wackerer SA-Mann den ersten Preis erzielt – eine achttägige Reise nach Berlin bei völliger Verpflegung in einem erstklassigen Hotel – und ausgerechnet die volkstümliche Frau Haniel zu dem Bergwerksbesitz des Gatten noch die Liebesgabe einer Badener Firma in Gestalt von zwei Zentner Kohlen hinzugewinnt, entspricht so recht der Burleske dieser fröhlichen Maiennacht der neuen Zeit in Baden-Baden.

Die aber erschöpft sich nicht nur in solchen gesellschaftlichen Veranstaltungen. Auch im Theater zog ein neuer Geist ein mit dem neuen kommissarischen Leiter, Oberst Grimm-Provence, in dem der ehemalige Kavaliers-Intendant mit dem späteren Typ des Schauspieler-Intendanten eine glückliche Synthese findet. War doch Grimm-Provence Jahre hindurch ein angesehenes Mitglied des Baden-Badener Schauspiels, ehe der Krieg ihn als Regimentskommandeur seine frühere Offizierslaufbahn wieder aufnehmen ließ. In sonntäglichen Morgenfeiern, die den Prosa- und Versdichtungen unserer nachklassischen, romantischen und volkshaften Dichter gelten, gibt er jetzt eine

sinnvolle Ergänzung des Theaterspielplans.

Im Theater selbst gelingt es ihm, eine packende, auch künstlerisch wertvolle Aufführung von Schillers „Kabale und Liebe" herauszubringen und damit – wie er in einem gedankenreichen, einleitenden Vortrag betont – den feurigen, alle edlen Ideale bejahenden Geist des großen Dichters der Nation als Lehrmeister auch des neuen Deutschlands seine ungebrochene Kraft bezeugen zu lassen. Daß die neue Theaterleitung auch der Unterhaltungsaufgabe der Städt. Schauspiele vor einem Fremdenpublikum sich bewußt bleibt, zeigt die Einfügung und flotte Darstellung des unverwüstlichen Kadelburg-Skowronneckschen Lustspiels „Husarenfieber" und die köstliche Wiedergabe von Grafss wirksam-kraftigem Volksstück „Die vier Musketiere".

Am 7. Mai waren es nun hundert Jahre, daß Johannes Brahms das Licht der Welt erblickte. So liegt es nahe, daß Generalmusikdirektor Ernst Mehlich mit dem von ihm zu künstlerischen Hochleistungen geführten Kurorchester in diesen erinnerungsreichen Maimond den Manen eines der deutschesten Meister besonders eindringlich huldigt. Die Lichtenthaler G-dur-Sinfonie und die dritte Sinfonie (F-dur) werden zu

glänzenden Gedächtnisfeiern für Brahms,

denen sich das einemal das von Prof. Habermann wundervoll interpretierte Violinkonzert, das anderemal das durch Alfred Höhn begeisternd gespielte G-dur-Klavierkonzert beigesellt.

Deutschen Meistern gilt in seinem Hauptteil auch der Lieder- und Arienabend von Heinrich Schlusnus, der mit seinem wundersamen Vortrag das Publikum hinreißt und immer neuen Zugaben seine edle Stimme leiht. Dann formt sich einige Abende später die Huldigung an die deutsche Kunst in der schönsten Opernaufführung, die uns die letzte Zeit hier beschieden: einer machtvoll wirkenden Darbietung der „Meistersinger von Nürnberg" durch das Ensemble der Karlsruher Oper.

Mitten hinein in den leuchtenden Flieder da draußen trägt man um Mitternacht den holden Fliederduft der Weisen des Hans Sachs und all die jubelnde Lebensbejahung deutscher Kunst im deutschen Menschen. Till.

Herrenwäsche - Kragen - Krawatten
kauft man bei **Hellmann & Heyd**
Breitestraße Qu 1, 5 und 6

Die Verlobung meiner Tochter Elisabeth mit Herrn Direktor Dr. Werner Esser gebe ich hiermit bekannt
Adolf Wirtz
Mülheim-Ruhr, den 25. Mai 1933

Elisabeth Wirtz
Werner Esser
Verlobte
Mülheim-Ruhr Mannheim-Rheinau

Heute früh 1/2 7 Uhr entschlief nach kurzem schweren Leiden unser lieber Bruder, Onkel und treuer Freund
Johann Karl Meyer
Küfer
im Alter von 66 Jahren.
Mannheim (Q 3, 20), 24. Mai 1933
Die tieftrauernd Hinterbliebenen
Die Beerdigung findet am Freitag statt.

Ia. Weißwein 65 Pfg. p. Ltr. ... Neckar-Anlage, Planken

W. Feldmann
Geigenbau
Reparaturen
S 2, 8 Tel. 29875

Bin zu sämtlichen Kassen zugelassen
Dr. Max Bühn
Zahnarzt
Mannheim-Sandhofen

Gummi - Stempel
fertigt billigst an
Stempelfabrik K. Riedle
Schwetzingerstr. 97

National-Theater Mannheim
Donnerstag, den 25. Mai 1933
Vorstellung Nr. 315 – Miete G Nr. 24
6. Vorstellung der Werbewoche
Gastspiel Willy Domgraf-Fassbaender
Rigoletto
Oper in 4 Akten nach dem Italienischen des Piave von J. G. Grünbaum
Musik von Giuseppe Verdi
Musikalische Leitung: Ernst Cremer
Inszenierung: Richard Hein
Chöre: Karl Klauß
Anfang 19.30 Uhr Ende gegen 22 Uhr
Personen:
Der Herzog von Mantua – Heinrich Kuppinger
Rigoletto, sein Hofnarr – Willy Domgraf-Fassbaender
Gilda, dessen Tochter – Ellice Illiard
Sparafucile, ein Bravo – Karl Mang
Maddalena, seine Schwester – Irene Ziegler
Giovanna, Gildas Gesellschafterin – Nora Landerich
Graf von Monterone – Wilhelm Trieloff
Graf von Ceprano – Albert Weig
Die Gräfin, seine Gemahlin – Gertrud Jenne
Marullo, Borsa, Hofkavaliere – Hugo Voisin, Fritz Bartling
Ein Page der Herzogin – Gertrud Walker
Gerichtsdiener – Hans Strubel

Jeden Mittwoch u. Samstag im **SIMPLICISSIMUS** R 5, 4
Weinba ns Stock
La nge Nacht

Café Odeon
am Tattersall Tel. 44859
Heute Mittwoch: Verlängerung
Eigene Konditorei - Tägl. Künstlerkonzert

10 Tage nach **Nordseebad Borkum**
Auskunft erteilt Tanzschule Stündebeek N 7, 8 — Telephon 23006

Zum 109er Tag in Karlsruhe am Sonntag, 28. Mai
Autofahrt (hin und zurück) 1.50, Abfahrt 7 Uhr
Anmeldung bei Jakob Herrmann, Käfertal, Wormserstraße 3 Telephon 52462

Städt. Planetarium
Freitag, den 26. Mai 20 1/2 Uhr
Arbeitsgemeinschaft über Goethes Farbenlehre

Friedrichspark
Donnerstag spielt die
Bergmanns-Kapelle Bexbach
nachmittags 4–7 Uhr abends 8–11 Uhr
30 Mann in Uniform
Eintritt 30 Pfg. Abonnenten frei

Josef B. Rösslein
C 1, 13 Mannheim Tel. 22085
Das Haus für
Auto-Zubehör und Bereifung
Dampf-Vulkanisier-Anstalt

Café Börse
Wein- und Blütenfest
mit Konzert
Heute Mittwoch und Samstag Verlängerung

Christi-Himmelfahrt
von abends 7 Uhr
TANZ
im „Deutschen Haus" (früh. Kaufmannsheim) C 1, 10/11

Falsche Zähne?
„Dentofix" hält siefest u. sicher!

Tennis
Dame sucht gleiche Partnerin zum Training. Anfänger ausgeschlossen. Angebote unt. Z O 8 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Hausverwaltungen
werden gewissenhaft erledigt. Angeb. unt. C R 92 an die Gesch.

Patentröste
Ia. Email., v. 18.– M an ... Reparaturen v. 1.50 M an.
Gg. Heitmann, Drahtmatratzenfabrik, Waldhofstraße 18, Tel. 52665.

Tennis-
partner od. Partnerin gesucht. Kein Anfäng. Tel. 200 81 od. Zuschr. u. C Q 91 an die Geschäftsstelle.

Freundschaftl. Anschluß

Sommersprossen werden unter Garantie durch Venus beseitigt.

Achtung
Wer *Auskunft geben kann* ... Geschäftsstelle dieses Blattes.

Amtliche Bekanntmachungen
Anläßlich der zehnjährigen Wiederkehr des Todestages Albert Leo Schlageters am Freitag, den 26. Mai 1933 tritt im gesamten Stadtgebiet von Mannheim in der Zeit von 12 Uhr bis 12.05 Uhr zum Zeichen des Gedenkens Verkehrsstille ein. Während dieser Zeit hat jeder Fahrzeug- und Fußgängerverkehr zu unterbleiben.
Mannheim, den 23. Mai 1933.
Polizeipräsidium.

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim
Freitag früh auf der Freibank Kuhfleisch

Zwangs - Versteigerung
Freitag, den 26. Mai 1933, nachm. 2 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal Qu 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Opel-Lieferwagen, 1 Büfett, ein Grammophon, 1 Kraftfahrzeug, 1 Warenschrank, Feuerlöschapparat u. Möbel verschiedener Art. ... 2 Kassenschränke und 2 Mauerschränke.
Mannheim, den 24. Mai 1933.
Lindenmeier, Obergerichtsvollzieher.

Oeffentliche Versteigerung
Freitag, den 26. Mai 1933, nachm. 2 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal Qu 6, 2 gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: 1 Rolladen-Schreibtisch (Stolzenberg), 1 Zimmer, bestehend aus 1 Büfett, 1 Sofa mit Umbau, 1 Ausziehtisch, 2 Lederstühle, alles Eiche dunkel.
Mannheim, den 24. Mai 1933.
Lindenmeier, Obergerichtsvollzieher.

Geldverkehr
Beamte
Privatbeamte u. Pensionäre erhalten
Darlehen
bis Mk. 3000.– ...

Darlehen an Beamte u. Festangestellte ...
Darlehen ...
Suche 3000 Mark ...
Darlehen 500 Mark ...
2-300 Mark ...
Jacob Pabst ...
Frau oder Fräulein ...

Verkäufe
Küchenschrank ...
Heller Sportanzug ...
Fenster und Türen ...
Nähmaschine ...
Kinderbett ...

Heirat
Heirat ...
Automarkt
Herrenfahrer ...
Stadtgarage, H 7, 30
Selbstfahrer ...
Kleinwagen ...

Sie können es bequemer haben
Das Bohnern mit Perwachs geht schneller und leichter!
Hauchdünn auftragen, gleich nachpolieren!
Perwachs bringt nur Vorteile: es ist ungemein ergiebig, riecht angenehm und schafft im Nu spiegelklaren Glanz ohne Glätte! für alles, was glänzen soll –
Perwachs nur Perwachs
Perwachs in Originaldosen – Niemals lose!
Hersteller: Thompson-Werke G. m. b. H. Düsseldorf

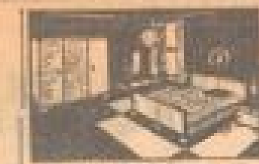
Das passt!

In meiner reichhaltigen Auswahl finden auch Sie sicherlich das Richtige!

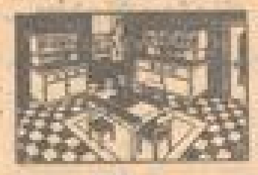
Elegante bunte Oberhemden mit losem Kragen	6⁵⁰ 5⁷⁵ 4⁹⁰ 3⁷⁵
Moderne Sporthemden mit festem Kragen	5²⁵ 4⁵⁰ 3⁹⁰ 2⁹⁰
Weiße Popeline-Hemden ganz durchgemustert	6⁵⁰ 5⁵⁰ 4⁸⁰ 3⁹⁰

Eigene Anfertigung. - Nur bewährte Qualitäten

Leo Rosenbaum
Spezialhaus der guten Wäsche
Qu 1, 7 — Breite Straße



Küche
elfenbein lack. sol. Ausführung, reichhaltige Inneneinrichtung, wie abgebildet komplett RM 210.-



Schlafzimmer
Eiche gebeizt, mit Nußbaum, freundlich, sol. Arbeit, komplett . . . RM 385.-

Speisezimmer
Kaukas. Nußb. glanzpol., sehr apart u. mod. Ausführung, Qualitätsarbeit, Büfett 2 m komplett RM 580.-

Möbelhaus Meyer & Hahn
Bellenstraße 2 (b. Hauptbahnhof)

Verkäufe

Altes, gut eingeführtes

Installations- u. Spenglerei-Geschäft

seit ca. 90 Jahren bestehend, an nur tüchtig. Meister wegen Auswanderung **zu verkaufen.** Angeb. unt. **W L 16** an die Geschäftsst.

1 Schreibmaschine, Ia Fabr.
voll. neuwertig (8 Tage gebraucht), Neupreis RM 414.—, mit voller Garantie, *7572

1 gebr. zweitür. Kassenschrank
195 hoch, 140 breit, 78 cm tief, mod. Bauart, Ia. Fabr., sehr gut erh., mit 2 Tresoren, beide Sachen zusammen RM 695.—. Schriftl. Anträge unter N L 140 an die Geschäftsstelle dis. Bl.

Drahth. Foxterrier
4 Monate alt, edelste Blutführung, reizendes Tier, mit allerbester Charakterveranlagung, gesund u. kräftig, zu verkaufen. (Vater vielmals prämiiert u. in letzter Mannheimer Ausstellung 1. Preisträger.) *7570
Telephon 328 96, von 9—3 Uhr.

Herd
weiß emaill., links, komb., Gas außen, gebr., zu verkaufen. Telephon 234 48. *7577

Gelegenheitskauf!
Pianos
wenig gespielt, große Auswahl, v. 200 RM an Willy Meyer, Klavierbauer, D 2, 16. Stimmungen u. Reparaturen. Teleph. 314 95.

Indian Motorrad
kompl., m. Z., weg. Arbeitslos. zu verk. J. Zimmermann, Langstr. 20. *7568

1 Nähmaschine
1 Herrenfahrrad
bill. zu verk. *7560 Beckstich, Geibelstr. 8

2 mod. Kinderwagen
bill. zu verk. *7560
Fröhlichstr. 28, III, r.

Extra-Posten!
3000 Meter
Klöppelspitzen
rein Leinen

Serie I
Spitzen u. Einsätze
ca. 2 cm breit, Meter -.09

Serie II
Spitzen u. Einsätze
7—8 cm breit, für Bett- u. Tischwäsche . . . . Meter -.22

Serie III
Spitzen u. Einsätze
8 cm breit, feine und schwere Qualität, in neuen Mustern, Mtr. -.32

WRONKER

Kleine Anzeigen

Oertliche und private Gelegenheitsanzeigen je Zeile 20 Pfg. abzügl. 10 Prozent Krisenrabatt

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Abonnentenwerber
für führendes katholisches Wochenblatt per sofort gesucht. Kurzes schriftl. Angebot unter N P 144 an die Geschäftsstelle dis. Bl. B1515

Für Mannheim u. Umgebg. zum sofort. Eintritt
erfahrene Verteiler
zur Belieferung unserer Privatkundschaft mit Margarine, Kaffee usw. bei hoher Provision gesucht. Angebote unter B M 32 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B1561

Einige Damen
f. schm. Haushaltsschlager, D.R.P., sof. gesucht. Wöchentl. 50 RM u. mehr nachw. Verd.-Mögl. Streng reell. Kurze Angeb. erb. unt. C U 95 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7590

Tüchtige Damen
werden für einen gut. leicht verkäufl. Artikel für sof. gesucht. Ungelernte werden eingelernt. L 12 Nr. 4, 2 Treppen. *7548/33

Eisverkäufer(in)
mit Gew.-Schein gef. Mayer, Eichendorffstraße 3. *7578

Tag-Mädchen
zu 2jährigem Kind gesucht. Vorstellen vormittags 8—10 Uhr Ballmer junior O 4, 8. 6021

Stellen-Gesuche

Junges Mädchen
von 20 Jahren, aus gut. Familie, sucht Stelle als Haustochter, a. liebst. zu Arztfamilie mit Familienanschluß, in Mannheim od. Umg. Etwas Taschengeld erwünscht. Angebote unter N K 139 an die Geschäftsstelle dis. Bl. 6416

Junger, Mann, 25 J. sucht Stellung als
Chauffeur
nimmt auch andere Arbeit an. Angeb. u. P U 30 an die Geschäftsstelle. 6736

Junge Kontoristin
mit gt. Sprachkenntnissen, bew. in allen Büroarb., sucht Beschäftig. Gute Zeugnisse vorhanden. — Angeb. unter C P 90 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *7544

Vermietungen

Laden mit Wohnung
von 2 Zimmern und Küche im Hause Burgstraße 22 sofort zu vermieten. B1536
A. Dauß, P 4, 1, Telephon 304 90.

Laden
mit 2 Zimmer und Küche, bisher Zigarrengeschäft, per 1. 7. zu vermieten. Seckenheimerstraße 118. Zu erfr. Burgstr. 28, part. 6440

Laden mit 1 Zimmer und Küche
1 Lagerraum und Keller, ab 1. 6. 33 am Großmarkt zu vermieten. Näheres bei B1575
J. Morell, O 4, 14, Telephon 222 88.

8-9 Zimmer-Wohnung
mit Küche und Zubehör, zwei Treppen, P 7, 16, Heidelbergerstraße, neu herger., für Aerzte u. Anwälte bes. geeignet, da für Praxisräume separat. Eingang, sehr preiswert zu vermieten. Angebote unt. N F 135 an die Geschäftsstelle dis. Bl.

Friedrichsplatz
Herrschaftl. 3-, 4- u. 8-Zimmer-Wohnung
neu hergerichtet, sofort zu vermieten. Näheres Müller, Augusta-Anlage 17. *7582

Gut möblierte, schöne 2 Zimmer-Wohnung
(Schlaf- und Wohnzimmer) mit Balkon und einger. Küche, in bester Lage Breitestraße, per 1. 6. od. spät. zu vm. Näh. T 1, 4, 2 Tr. *7546

Luisenring, gegenüber Diakonissenhaus
schöne geräumige 6 Zimmer-Wohnung
mit sämtl. Zubehör, für Arzt sehr geeignet, preiswert zu vermieten. Näheres: 6412
Rheinstraße 12, Telephon 281 21.

Sehr schöne Wohnung
in sonniger, freier Lage, 6444
6 Zimmer, Küche, Speisek., Bad, 3 Balk.,
sofort zu vermieten. Preis RM 100.—. Näheres Luisenring 57, 3. Stock.

Max-Josephstr. 15
Schöne 5 Zimmer-Wohnung, part., mit Vorgarten, Diele, Bad, Speisek., Mans. etc., ferner schöne 6 Zimmer-Wohnung, 1 Treppe hoch, mit Diele, Bad, Speisek., Mans. etc., per 1. Juli preiswert zu verm. Zu besichtigen 10—15 Uhr täglich. Näheres 3. Stock rechts. *7020

5 Zimmer, Küche, Bad und Mädchenzimmer
nebst allem Zubehör, in Rupprechtstr. 6 sofort od. Juli sehr preiswert zu vermieten. Zu erfragen U 4, 3, parterre links. *7530

Tattersall: 4-5 Zimmer-Wohnung
(Büro) per 1. 7. zu vermieten. 6482
Kaiserring 26, parterre.

3 Zimmer etc., vordere Oststadt, 3. Stock, RM 95.—
4 Zimmer etc., Oststadt, Neuostheim, 100.-/110.-
5 Zimmer etc., Oststadt, Eingerichtet, RM 145.—
Julius Wolff (R. D. M.), Prinz-Wilhelm-Straße 12, Telephon 421 12. B188

Schöne, geräumige 6410
4 Zimmer-Wohnung
vollständ. neu hergerichtet, mit Bad, Veranda, Balkon, 1 Tr., per 1. 6. zu vermieten. Preis ca. 100 RM. Näh.: Rheinstraße 12, Tel. 281 21.

Sonnige 3 Zimmer-Wohnung
mit Küche, 1 Treppe in gutem Hause (Parkring) zu vermieten. Zu erfragen *7508
Telephon 441 98 oder 282 22.

2-4 Zimmer mit großem Lagerraum
für alle Zwecke geeignet, zu vermieten. Zeughausplatz, C 4 Nr. 12. B1552

Waldparkdamm 3 3598
Schöne 4- und 5-Zimmer-Wohnungen mit Zubehör zum 1. 7. 33 zu vermieten. Näheres: Jul. Schmitt, Stephanienufer 2, Tel. 287 66.

Große, sonnige 3- und 5 Zimmer-Wohng.
mit Badez. u. Mansarden zu vermieten. Näh. bei Schulze, O 5, 14, Tel. 287 66. B1529

4 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör per 1. Juli zu vermieten. B1539 Frau Ruh, T 6, 21 (Tennisplatz).

2×4 Zimmer-Wohnungen
mit Bad u. Zubehör, auch für gewerbl. Zwecke geeignet, Kaiserring 26 zu vermieten. 6484

Villengebäude Neuostheim 5425
Herrschaftliche 3—4 Zimmer-Wohnung
mit Küche, Bad, Speise-, Besen-, Mädchen- u. Kofferkammer, Etagenheiz., Warmwaß. ꝛc., ev. Garage, p. sof. od. sp. zu vm. Näh. Tel. 285 66.

Sonnige, ger. 2×3 Zimmer-Wohnungen
mit Bad, Balkon, Loggia und Zubehör, in Feudenheim billig zu vermiet. Freitag, Samstag 3—6 Uhr. Ilvesheimerstraße 60. *7502

2 Praxis-Räume
Näh. Zahnarzt, N 2, 1, zu vermieten. 6735
Zu erfragen bei Raub, 4. Stock.

Schöne B1677
4 Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Speisek., 1 Tr., ohne gegenüb., auf 1. 7. 33 zu verm. Näh. bei Herz, Lange Rötterstraße Nr. 52.

K 3, 13, Luisenring:
Sch. 3 Zim.-Wohng.
im 2. Stock sofort zu verm. Zu erfr. bei Lenz, 2. Stck. *7583

Schöne *7444
3 Zimmer-Wohnung
mit Küche sof. od. sp. zu vermieten. J 4, 1.

Seckenheimerstr. 11 a, 4. Stock: Gr. sonnige
3 Zimmer-Wohnung
m. Bad, per 1. Juli, RM 70.— zu verm. Näheres *7560 Belfortstr. 8, 4. Stck.

M 4, 5: 3 Zimmer
und Küche sofort zu vermieten. *7093
Zu erfragen parterre

2 Zimmer und Küche
RM 35.—, sofort zu vermieten. *7574
Angeb. unter D C 3 an die Geschäftsstelle dis. Blattes erbeten.

Leeres Zimmer
auf 1. 6. zu vermiet. *7542 T 6, 3, Denzler

1 leeres Mans.-Zimmer sof. bill. zu v. Schimperstraße 16, prt., II. r. *7559

Schön möbl. Zimmer
event. mit Büro
zu vermieten. *7540
B 7, 8, parterre

Schlaf- u. Herrenzimm. (auch einz.) Badben., preisw. zu vm. Rosengartenstr. 30, prt. r. *7505

Möbl. Zimmer B1564
sep., vollk. ungest., p. 1. 6. zu vm. M 2, 7.

1 schön möbl. Zimm.
per 1. 6. zu vermieten. *7580 Waldhofstr. 7, 1. Tr.

2 schöne möbl. Zimmer einzeln separ., sof. zu vermieten. *7583 Strauh, M 2, 17.

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. *7538
T 2, 16 a, 2. Stock.

Freundl. möbl., saub.
Zimmer *7599
mit all. Bequemlichk., sof. od. spät., billig an berufst. Hrn. od. Dame zu vm. Rupprechtstraße 17, 2 Tr. rechts

Gut möbl. Zimmer
el. L., Tel., bill. zu verm. L 10, 8, 1 Tr. *7549

Luisenring! Gut möbl. Wohn- u. Schlafzim., m. Balk., fr. Ausf., für 35 RM, auch getrennt, zu vm. *7506
K 3, 15, 3. Stck. r.

J 7, 18, part., am Luisenring: Möbl. Zimmer zu verm. *7551

28.—, möbl. Zimmer z. 1. 6., Brühl-Schule, Nähe Seckenh.-Str. 82, 3. Stock. *7581

K 4, 5 b, Breitestr., 3, Näher: Möbliertes **ZIMMER** zu vermieten. *7563

Miet-Gesuche

Halle gesucht
zur Unterstellung von mindest. 40 Wagen. Angeb. unt. C Z 90 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *7509

Nähe Hauptbahnhof *7559
geräumigen hellen Keller
mit Licht (ohne Heizung) als Tabak-Musterkeller gesucht. Gefl. Angebote unter C M 77 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

6 evtl. 7 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, in besserem Hause in sonniger Lage gesucht. Angebote unter A O 28 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7418

4 Zimmer-Wohnung *7544
Badez., Mans. etc., von ält. Ehep. z. 1. 10. 33 gesucht. Waldparkviertel bevorzugt. Angeb. mit Preisang. unter C C 66 an die Geschäftsstelle.

Schöne 4 Zimmer-Wohnung
mit üblichem Zubehör, auf 1. Juli dis. Js., mögl. Lindenhof od. Oststadt zu mieten gesucht. Angebote mit Preisang. unter B F 46 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7450

Akademiker, jg. verheiratet, sucht per 15. Juli
3 Zimmer-Wohnung mit Bad und Mansarde
Preisangebote unter N Q 145 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6438

Gesucht für sofort 6428
möbliertes Wohn-Schlafzimmer
in gut. Hause, Nähe Christuskirche. Angebote mit Preisang. unt. N O 143 an die Geschäftsst.

Unterstellraum *7579
für Motorrad, Nähe Bahnhof — Tattersall, gesucht. — Angeb. u. D E 5 an die Gesch.

Schöne *7539
3 Zimmer-Wohnung
in Schwetzingervorst. od. Nähe Wasserturm-Tennisplatz, bis 50 RM, per 1. 7. gesucht. — Angeb. u. C O 79 an die Geschäftsstelle d. Blatt.

1-2 Zimmer u. Küche
gesucht. Miete kann vorausbezahlt werd. Angeb. unt. Z F 85 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. B1548

2 Zimmer und Küche od. 1 gr. Zimmer m. Nebenraum u. Wohnküche z. Nebert. Ehep. auf 1. 7. gef. Miete kann vorausbez. w. Angeb. u. B G 17 an die Gesch. *7451

Eilt!
Suche 1 od. 2 Zimmer u. Küche, in gutem Hause auf 1. od. 15. Juni. Pünktl. Zahl. Angeb. u. C T 84 an die Gesch. *7509

1 Zimmer und Küche
(Neckarstadt) v. jung. Ehepaar sof. zu mieten gesucht. - Angeb. unter D L 13 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7500

Dauermieter sucht auf 1. 6. schön möbliert., unmöbl. Zimmer in Nh. Neckarstadt zu mieten. Preisangeb. u. C J Nr. 74 an die Geschäftsstelle. *7506

Möbliertes Wohn- und Schlafzimmer
m. Telephon, in gut. Lage gesucht. — Angeb. mit Preis u. D M 12 an die Geschäftsstelle. *7587

Dauermieter f. sof. einz., aber renzeitl. möbl. Zimm. (sep.), Wasserturmnähe begehrt. — Nur Preisangeb. u. D K 10 an die Gesch. *7565

Kauf-Gesuche

Gebr. Kleiderschrank
zu kaufen gesucht. — Angeb. mit Preis u. D H 8 an die Geschäftsstelle. *7587

Kaufe gebr. Möbel
zu Höchstpr. Tel. 289 43 Goldstein, T 4 a, 1. B1633

Gut erhalten. mehrer
Kohlenherd
und Damenfahrrad zu kauf. ges. Preisangeb. u. C D 99 an die Gesch. *7469

Gasbadeofen, gebr.,
zu kaufen gesucht. Angeb. unter *7503 Telephon Nr. 447 36.

Für Feilem! Suche 1 gebr. Herrenfahrrad breitfüg. Viehhofstraße 38, pat. *7578

Sehr gut erh. *7565
Damenfahrrad
zu kauf. ges. Angeb. m. Preis u. D F 6 an die Gesch. *7568

Gebr. Zeltbahn
für 4 Pers. zu kf. gesucht. — Angeb. unt. C S 88 an die Geschäftsstelle. *7503

Wachs. gr. Hofhund
zu kaufen gesucht. Philipp Hammer, „Nerthera". *7566

Gut erhalt. *7427
Damenfahrrad
zu kfn. ges. Ang. u. B K 50 an die Gesch.

Immobilien

BAUPLÄTZE
Almenhof v. 2000 Mk. an — Neuostheim v. 3500 Mk. an
an entschlossene Bauherren abzugeben. — Zuschriften unter
B O 54 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7481

Kleinhäuser
Reichsheimstätten, Beratung, Planung, auf schön. Gelände in Feudenheim, Restfinanzierung durch
Ferdinand Mündel
Architekt, B.D.A. — T.H.B., N 3, 7—8,
Fernruf 333 21. 6210

In Heidelberg B180
Haus mit Milchgeschäft, gute Existenz
preiswert mit größerer Anzahl. zu verkaufen. Julius Wolff (R. D. M.), Prinz-Wilhelm-Straße 12, Telephon 421 12.

Neuzeitlich eingerichtetes, schönes 6394
Geschäftshaus
bester Lage, Kurstadt Badens, bei 8000 RM Anzahlung umständehalber sofort zu verkaufen. Angebote unt. N G 136 an die Geschäftsstelle.

Einfamilienhaus
nächst dem Waldpark, bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Zubehör, günstig zu verkaufen. Angebote unter A V 36 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7451

Einfamilienhaus Neuostheim
5—6 Zimmer etc., Preis 19 500 und 25 000 RM, beide lastenfrei, zu verkaufen durch B1574
Karl Weidner, R. D. M., Seckenheimerstraße 73, Telephon 443 64.

Einf.-Haus Heidelberg, gute Lage
4 Zimmer, Nebenräume, eingebautes Bad, große Terrasse, Balkon, Garten, mit größerer Anzahlung zu verkaufen. B189
Julius Wolff (R. D. M.), Prinz-Wilhelm-Straße 12, Telephon 421 12.

Haus
gut erhalten, mit 2 od. 3 Zimmer-Wohnungen, in bester Lage bei größerer Anzahlung sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter C W 87 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7563

Einfamilienhaus
Vorort Mannheim, 5 Zim., Küche, Bergeld, Scheune, Stallungen, Hausgarten, gr. Hofplatz u. Hof, an Landwirt od. Geschäftsmann zu verk. I. Hypothek Städt. Spark. ab. 5000 RM 18 aufzubringen. Angebote u. D J 9 an die Gesch. *7560

Mittleres od. kleines
Haus mit Laden
in Nähe ein. Schule, in Mannheim oder Umgebung zu kaufen gesucht. — Angeb. nur vom Verkäufer unt. Z V 10 an die Geschäftsstelle. *7500

Baupartner
für ein Einfamilien-Doppelhaus, 3 Zimm. u. Küche, Mansarde, Kbd., Bad, f. Almenhofplanung, gesucht. — Angeb. unt. N M 141 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *7592

Wohn- u. Geschäftshaus
tadell. Zustand, rentierungsfäh. zu verk. Preis 21 000 RM, Anz. 4000 RM. Miete pro Jahr ca. 4000 RM. Gelddir. Anzahlg. Preis nieder. — Inter. erf. Näh. unt. N R 146 an die Gesch. *7600

Verkäufe

Fahrräder
Zubehör, Reparaturen billig u. gut
Edelmann, D 2, 1

Benzin-Motor
Motorrad billig [illegible] Touren, [illegible] zu verkaufen. Erfragen bei Emil Wahl im Bürgerm.-Fuchs-Str.

SCHREIBMASCHINEN
TEL. 24271
J. Bucher
MANNHEIM
CONTINENTAL
Kleinmaschinen Gelegenheitskäufe

Motorrad
300 ccm, [illegible] in sehr gut. Zustand [illegible] zu verkaufen. Näheres in der Gesch.

Fahrräder
von RM 24.50 an [illegible]
Pfaffenhuber, H 1, 1

Reise-Schreibmaschinen
auf 24 Monatsraten zu verkaufen.
W. Lampert, L 4, 2.

Fahrräder
fabrikneu, [illegible] gebrauchte, [illegible] abzugeben.
Doppler, K 3, 2
Glasers, [illegible]

Gelegenheitskauf!
3 neue Teppiche
[illegible] zu verkaufen. Angeb. unt. C Y [illegible] an die Geschäftsstelle.

Vollständige Betten
[illegible] zu verkaufen. Näh. in der Gesch.